

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Ein Werk der Barmherzigkeit.

B u d a p e s t, 10. November.

Der deutsche Kanzler hat der großen Zahl seiner diplomatischen Erfolge einen neuen angefügt. Das Mißgeschick, von welchem die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bei Besetzung der Zollstätten an der Festlands-Küste des Sultanats Zanzibar betroffen worden, hat er ausgenützt zur Anregung einer gemeinsamen Operation aller in Ostafrika interessirten Mächte, und es ist ihm gelungen, das Widerstreben Englands zu besiegen und die Zustimmung und theilweise Mitwirkung Frankreichs zu gewinnen. Italien und der Kongostaat schließen sich freiwillig der Blokade an, durch welche dem Sklavenhandel der Garaus gemacht werden soll, und Portugal, in dessen ostafrikanischen Besitzungen leider, Dank der korruptirten, habfüchtigen Verwaltung, der Sklavenhandel schwunghaft betrieben wird, darf sich schwerlich fernhalten.

Freilich hätte auch das Genie Bismarck's nicht hingereicht, ein solches Zusammenhandeln der Mächte zu Stande zu bringen, hätte nicht für ihn der erhabene Gedanke gearbeitet, für dessen Verwirklichung er eingetreten ist. Zu mächtig haben die Berichte der Afrikareisenden der letzten Jahre über die Zunahme der Sklavenjagden und die mit letzteren verbundenen Gräueltaten der Verwüstung an den Herzensspalten der Nationen gerüttelt und allzu erschütternd sind die auf Grund der Missionsberichte von dem neuen Bernhard von Clairveaux, dem Kardinal von Algier, de Lavignerie, mitgetheilten Thatsachen, als daß eine Kulturaktion sich, wenn einmal die Anregung gegeben ist, von einem Vorgehen ausschließen könnte, welches Marquis Salisbury in der letzten Mittwochssitzung des englischen Oberhauses „ein Werk der Barmherzigkeit“ genannt hat. Indem Fürst Bismarck für einen großartigen Akt der Menschlichkeit eintritt, dient er allerdings gleichzeitig den kolonialen Interessen Deutschlands, wie die mitwirkenden Mächte ihren eigenen Interessen dienen werden, schmeichelt der Eitelkeit des Papstes, welcher jüngst die gesammte katholische Welt zum Kreuzzuge wider die Sklavenhändler aufgefordert hat, und entwarfnet die Opposition des klerikalen Centrums gegen die Kolonialpolitik; aber er hilft auch, unsere Zeit von einer fast beispiellosen

Schmach befreien und sichert sich ein gesegnetes Andenken, als durch zahlreiche seiner anderen Großthaten.

Die Sklaverei besteht in Afrika, seit dort Menschen wohnen. Zahllose kleine Kriege werden geführt, nur um Gefangene zu machen und diese als Arbeitsklaven zu verwenden. Aber erst als der edle Priester Las Casas, von Mitgefühl mit dem harten Lose der unter spanischer Herrschaft in Glend verkommenen Rothhäute getrieben, die Einfuhr von Schwarzen nach Westindien empfahlen hatte, erst da nahmen in Westafrika die Kriege, durch welche Sklaven zum Verkauf an die christlichen Händler gewonnen wurden, einen riesigen Umfang an. Das furchtbare Verbrechen, welches derart von christlichen Völkern begangen worden, es hat aufgehört und wird nun gesühnt durch die Anstrengungen Europas, daselbe, von der mohamedanischen Welt begangene Verbrechen zu verhüten. Seit durch Gladstone's Kopfsichtigkeit und Wolseley's militärisches Ungeschick der Sudan für Egypten verloren und aus der Halbkultur in die Barbarei zurückgefallen ist, seitdem haben die Sklavenjagden einen riesigen Umfang angenommen und die Verwüstungszüge werden bis zum Aruwinji hin betrieben, jenem nordöstlichen Nebenflusse des Kongo, von welchem aus Stanley seinen letzten Marsch — in den Untergang getreten hat. Gleichzeitig hat die Sklavenjagd in dem Gebiete zwischen der zanzibarischen und der portugiesischen Küste einerseits und den riesigen Seen im Herzen Afrikas und dem oberen Kongo andererseits eine entsetzliche Ausdehnung genommen. Wohl unterhält England, welches durch dieses hochherzige Opfer einen Anspruch auf den Dank der gesammten Menschheit erworben hat, an jener Küste einige Kanonenboote, welche die nach Arabien sich hinüber schleichenden Dhaus (Sklavenschiffe) abfangen, die Händler als Piraten hinrichten und die Gefangenen befreien sollen; aber der Menschenhandel bringt so ungeheuren Gewinn, daß die Händler vor den verwegentsten Unternehmungen nicht zurückweichen; ferner gelangen über das schmale Rote Meer die Sklavenschiffe leicht in einer einzigen dunklen Nacht, und seit Frankreich sich Madagaskars und der Komoren bemächtigt hat, können die dort ansässigen Araber die französische Flagge benutzen, welche das leben-

dige Frachtgut vor den Untersuchungen durch die englischen Kreuzer beschützt.

So ist denn nach den Versicherungen des englischen Konsuls Cameron, des ersten Europäers, welcher (kurz vor Stanley) Afrika durchquert hat, heute der Sklavenhandel viermal thätiger, als er es vor einigen Jahren gewesen ist. Die Zahl der allein im Osten des dunklen Kontinents jährlich zu Sklaven gemachten Schwarzen wird auf 100,000, der dadurch bewirkte Menschenverlust auf eine halbe Million geschätzt. Denn die Sklavenjäger machen Alles nieder, was nicht bei Vertheidigung des heimischen Herdes fällt und nicht zum Verkauf geeignet ist. Alle alten Leute und theilweise auch die kräftigsten Männer, sowie die jüngeren Kinder werden abgeschlachtet und nur die Weiber und die halb erwachsenen Kinder fortgeschleppt. Und dann werden die Wohnstätten in Asche verwandelt. Lieutenant Wisman, der Einzige, welcher zweimal Afrika durchquert hat, fand beim zweiten Marsche dort, wo er beim ersten meilenlange Dörfer mit Tausenden von friedlichen, fleißigen Negern gesehen, Haufen gebleichter Skelette und schwarzgebrannte Trümmer, von der tropisch üppigen Vegetation überwuchert. Die Gefangenen werden mittelst Halseisen an Stangen gekettet und durch Peitschenhiebe vorwärts getrieben. Wer vor Hunger und Ueberanstrengung zusammenbricht, wird vor den Augen der Anderen mit kaltem Eisen getödtet, damit die Todesangst ein Schritt der Ueberlebenden besüßle. Das Los der Schwarzen in der Sklaverei ist wenigstens auf türkischem Gebiete ein verhältnißmäßig glückliches, aber die menschliche Behandlung der Sklaven kann nicht die Gräueltaten der Jagden und Transporte austilgen.

Die Neger, obwohl an Körperkraft den Arabern aus Jemen und Oman weit überlegen und in der Gegend der Seen Staaten bildend, die 50,000 bis 100,000 Krieger ins Feld stellen, können sich gegen die Handvoll arabischer Menschenräuber nicht wehren, einerseits weil diese mit Feuerwaffen bewaffnet sind, andererseits weil das Sklaventwesen den Afrikanern in Fleisch und Blut übergegangen ist. Hilfe kann nur durch die an der Küste sich festsetzenden und allmählig ins Innere vordringenden Europäer kommen. Daher nach dem Riesenerfolge der Mahdisten im Sudan

Französische Schauspielkunst.

(Original-Fennikton des „Neuen Pester Journal“.)

Jede hoch entwickelte, alte Kunst hat ihren Sturm, der mit ihr wächst und sie schließlich zu Grunde richtet: das Handwerk, die Technik, das Können in der Kunst, Anfangs heiss erstrebt, später liebend gepflegt, zuletzt götzendienlich verehrt und wie jeder Gott keine anderen neben sich duldend. Er kommt unaufhaltsam, der verhängnisvolle Moment, da das Können die Kunst überwürgt, ihr die Seele aus dem Leibe saugt, aber diesen Leib so verführerisch schmückt, daß uns die Sinne vergehen und wir die verloren gegangene Seele nicht vermiffen. Wenn unser Glaube, unsere Ueberzeugungen, unsere Weltanschauung, morsch geworden, sich abbröckeln, wenn der Zweifel an Alles uns leer genagt hat, dann wird auch unsere Kunst seelenlos, sie wagt nicht mehr, sich zu begeistern, Großes oder groß zu fühlen, sie steht unter dem allmächtigen Bann des spöttischen Lächelns des Zuschauers oder Zuhörers, sie getraut sich nicht, sich frei hinzugeben, sie affectirt Gleichmuth, Gleichgiltigkeit, sie steht über dem Stoff, den sie gestalten soll, sie ironisirt Alles, auch sich selber, nur damit man sie nicht für kindisch naive halte, für veraltet und zurückgeblieben, am Köhlerglauben der Jugend festhaltend. Als Entschädigung für all dies bietet sie höchste Vollkommenheit im Können. Jrgendwo muß die zurückgebäumte Kraft und Leidenschaft des Künstlers sich Luft schaffen, in Etwas muß er groß und bewundert sein, und da er es innerlich nicht zu sein vermag, versucht er es im Aeußerlichen. Die Kunst wird zum Handwerk. Aber das ist kein gewöhnliches Handwerk, mit elenden Mitteln stümperhaft betrieben, zur Befriedi-

gung gemeiner Nothdurft des Lebens; es sind die großartigsten Kräfte der Seele zu schlechtem Dienste verwendet, das Handwerk von Meistern geübt, die Verschwendung des edelsten Metalls der menschlichen Seele auf gemeine Scheidemünze. Das ist dann der Anfang vom Ende. Denn zuletzt wird man auch des Könnens, das nur sich selber zeigen will, müde; man wird satt der leeren Form, deren Inhaltlosigkeit an den Tag gekommen ist; man lechzt förmlich nach der Herbigkeit der Natur, die uns wieder Empfindungen gibt; das alte Können geräth in Verfall, eine Epoche der Kunst geht zu Ende, um einer neuen Platz zu machen, die aus der unversiegbaren Kraft der menschlichen Natur frisches Leben saugt.

Die französische Kunst, besonders die erzählende und dramatische, weist vielfache Zeichen des letzten Stadiums einer Entwicklungsperiode auf. Sie glaubt an nichts und sie kann Alles. Sie ist vollendet in der Form, der ganzen inneren und äußeren, und sie wird immer blutamer und schattenhafter. Sie ist meisterhaft im Nach- und Anempfinden, aber sie ist unermüdend, schöpferisch zu empfinden. Man hat Zola vorgeworfen, daß er nur im Schmutz zu wühlen verstehe; flugs beweist er, daß er auch einen „reinen“ Stoff zu gestalten vermag, die Geschichte einer Heiligen, die in himmlischer Ekstase sich verzehret. Ein bedeutender Theil der französischen Romanliteratur ist von dem Bestreben beherrscht, in der Wahl der Stoffe einen Gegensatz zu Zola zu bilden. Als ob es bloß auf den Stoff ankäme! Gewiß ist es nicht zufällig, daß die decadente Literatur die Sinnlichkeit ausbeutet. Diesem Stoff vermag nichts seine anregende Kraft zu rauben. Wer an nichts Anderes glaubt, klammert sich fest an die Realität des Geschlechtstriebes,

an die ewig zeugende Kraft in der ganzen thierischen Welt. Aber die Sinnlichkeit ist doch nicht die Hauptsache; es hat Perioden der Sinnlichkeit in der Literatur gegeben, die durchaus gesund waren. Der krankhafte Zug liegt in der Haltung des Schriftstellers zu seinen Stoffen. Sie sind ihm alle gleichgiltig, er steht ihnen kühl im Herzen gegenüber. Man hat das Realismus, Naturalismus genannt und viel Aufhebens gemacht mit der Wahrheit, der nackten, unverhüllten, zu deren Priester sich diese Literatur selber heiligt. Man hat die Notiz- und Croquisbücher vorgelegt, in denen sich die der Wirklichkeit abgelauchten Materialien zu diesen Werken befinden sollen. Aber der schaffende Künstler hat zu allen Zeiten irgend eine Art der Wahrheit angestrebt, in der Blüthezeit der Kunst die innere, heute, da sie verfällt, die äußerliche, die Wahrheit der Dekoration, der Geberde, der Szenerie, der Atmosphäre. Keinen Moment würde man diese Wahrheit jener vorziehen, wenn nicht die Technik der Kunst sich unendlich gesteigert hätte. Aber mit welcher unendlicher Fertigkeit wird aus diesen Materialien heute das Werk aufgebaut! Die Kunstübung ist in die äußersten Fingerspitzen getreten, die Empfindlichkeit für die Glätte der Form ist bis zur krankhaften Feinheit getrieben. Man sagt, die Zola'schen Romane seien arm an Handlung, Entwicklung, den alten Behelfen der erzählenden Kunst. Als ob es einer besonderen Technik bedürfte, um bei naiven Gemüthern mit diesen Mitteln etwas auszurichten, und als ob das Publikum dieser Werke aus solchen naiven Gemüthern bestände! Zola kann Besseres; er führt uns in ein Modemagazin, dessen Organisation er auf Hunderten von Seiten beschreibt, ohne daß unser Interesse erlahmen würde. Das sind Kunststücke moderner Technik, die

die fortwährenden Angriffe auf die von den Engländern besetzten Küstenpunkte, so auf Suakin und Berbera, Angriffe, die schon Tausende von Menschenleben gekostet haben und neben welchen die jüngsten Vorgänge an der deutsch-somalischen Küste Kinder spiel sind. Letztere Vorgänge sind nur deshalb aufgebauscht und gehässig dargestellt worden, weil die Engländer es nicht fassen können und nicht dulden wollen, daß andere Nationen, wenn auch in noch so bescheidenem Maße, am Kolonialerwerb theilnehmen, und weil die englischen Missionäre, die auch Handel treiben, fürchten, daß ihnen auf die Finger gesehen werde. Und die öffentliche Meinung Englands hat sich gegen die Kooperation mit Deutschland gestäubt, weil sie, stets das eigene, aus der Hefe des Volkes geworbene Heer vor Augen, nicht begreifen kann, daß ein die Blüthe der Jugend in sich schließendes Volkshier, wie das deutsche, in Afrika nicht zu verwenden ist, daß Bismarck an einen Feldzug auf dem festen Lande nicht denken, daß er einen Krieg nicht führen kann, dessen eiserne Nothwendigkeit nicht von Jedermann im Volke erkannt wird.

Endlich ist durch alle Schwierigkeiten hindurch der Kanzler ans Ziel gelangt. Er hat die den Seemächten gewordene Aufgabe als rein ideale formulirt, und ein Appell an die Menschlichkeit findet im Inselreiche und in Frankreich stets ein zustimmendes Echo. So werden sich denn bald von Suakin bis zum portugiesischen Mozambique staltliche Flotten sammeln, die französische Flagge wird den Dhaus keinen Schutz mehr bieten, die Einfuhr von Waffen und die Ausfuhr von Sklaven wird bis zur Unmöglichkeit schwierig werden, die Menschenjagden werden allmählig ein Ende nehmen und das Jahrhundert wird vor seinem Ende frei werden von seinem ärgsten Schandflecke. Doch nicht allein diese Aussicht ist tröstlich; erhebender noch ist die Wirkung, welche ein humanitärer Gedanke in dem vom Haber zerrissenen, Stunde für Stunde vom Kriege bedrohten Europa übt. Die Nationen sind gegen einander in Haß entbrannt, aber, ein Wort Heine's in's Bessere zu wenden: wenn sie in einem edlen Gedanken sich finden, da verstehen sie sich gleich. Eine große wissenschaftliche Unternehmung, ein „Werk der Barmherzigkeit“, und Europa ist Eines, ist das gemeinsame Vaterland Aller, die menschlich fühlen.

Die Duna-Szerdahelyer Wahl.

B u d a p e s t, 10. November.

Nicht ohne Erröthen können wir den Bericht des Verifikationsausschusses unseres Abgeordnetenhauses über die Bestechungen lesen, welche bei der zweiten Abgeordnetenwahl im Duna-Szerdahelyer Bezirke nachgewiesen wurden. Trotz dieser Bestechungen hat die Mehrheit der Kommission die Wahl des Bestechers bestätigt. Unwillkürlich fallen uns dabei die Worte des unmündigen Königs Jungurtha ein, der nach seinem ersten Besuche in

Rom ausrief: „Rom ist käuflich, sobald es einen Käufer findet.“ Selbst nach den Skandalen der gefälschten Wahlprotokolle von Kaposvár und dem Briefe des Temeser Obergespanns, demzufolge ein Adelsbrief für baares Geld erkauft und der Erlös für Wahlzwecke verwendet wurde, gebührt der Duna-Szerdahelyer Wahl und ihrer Bestätigung durch den Verifikationsausschuß der erste Platz an der Schandfäule der parlamentarischen Korruption. Wir sind gewöhnlich sehr empfindlich, wenn Panslaven, Siebenbürger Sachsen, Bukarester Rumänen und leichtfertige Touristen uns und unsere Institutionen in ausländischen Blättern in ein falsches Licht stellen, während die Majorität des Reichstages sich nicht entblödet, bei der Verifikation der Mandate auf das Leichtfertige vorzugehen und die offene PreSSION einerseits, die nachgewiesene schamlose Bestechung andererseits durch ihr Votum zu sanktioniren. Die erste Duna-Szerdahelyer Wahl wurde freilich kassirt, denn der Antisemitismus war hier mit Thätlichkeiten, Raub und Brandstiftungen aufgetreten. Dies konnte natürlich nicht gutgeheißen werden und das Ehrgefühl des Reichstages empörte sich dagegen. Bei der zweiten Wahl aber, in welcher die Bestechung die entscheidende Rolle spielte, verstummte plötzlich das parlamentarische Ehrgefühl und der alte Grundsatz beatipossidentis, „glücklich, wer im Besitze ist“, kam, wie im vorigen Jahre, abermals zur Geltung. Dieser Vorgang beweist auf das Schlagendste, wie unzumuthig es ist, die Verifikation der Mandate einem Reichstagsausschusse zu überlassen, dessen Mitglieder immer geneigt sind, ohne Parteirücksichten jede Wahl zu bestätigen; sie wissen wohl aus eigener Erfahrung, wie häufig Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen vorkommen, weshalb sie nur im äußersten Falle die Wahl eines Kollegen annulliren. Es müßte eben ausgesprochen und auch statuirrt werden, daß jenem Bezirke, in welchem die Mehrheit der Wähler sich bestechen ließ, das Wahlrecht unbedingt entzogen werde. Und vor Allem müßte Diejenigen, die den Seelenkauf betreiben, ohne jedwede Rücksicht der strafende Arm der Gerechtigkeit ereilen.

Uebrigens wollen wir durchaus nicht behaupten, daß in anderen parlamentarischen Ländern nie parlamentarische Bestechungen vorkommen; wir wissen sehr wohl, daß in England im vorigen, sowie im gegenwärtigen Jahrhunderte Wahlbestechungen gang und gäbe waren, so sehr, daß selbst die Reformbill nicht im Stande war, dieselben auszurotten, bis endlich die Verifikation den Verichten überwiesen wurde. Diese Radikalur wurde auch bei uns beantragt und von der Regierung im Prinzipie angenommen, allein die Majorität des Parlamentes weigerte sich, ihr Votum aus den Händen zu geben, und da die Regierung aus ihrem Vorschlage keine Kabinettsfrage machte, so blieb es bei dem alten ständischen Brauche. Die Bestechlichkeit und in Folge dieser die Bestechung hört eigentlich erst mit der fortgeschrittenen politischen Bildung der Wähler auf. Erst wenn Jeder von ihnen eine

politische Ueberzeugung hat und sich dessen vollkommen bewußt ist, um was es sich handelt, hört die Möglichkeit massenhafter Bestechungen auf, sowie andererseits nur die geheime Abstimmung gegen die PreSSIONen schützen kann. Eben deshalb ist in Italien jeder Bürger vom Wahlrecht ausgeschlossen, der nicht lesen und schreiben kann; der Wähler muß den Namen seines Kandidaten eigenhändig auf den Stimmzettel schreiben und diesen in die Wahlurne werfen, welche in jeder Kommune aufgestellt ist und am Abend von der Wahlkommission versiegelt an das Centrum des Wahlbezirkes übersendet wird. Die Wahlen gehen auf diese Art in ganz Italien in der größten Stille, ohne Lärm und ohne Demonstrationen vor sich, daher auch nie eine Klage wegen Bestechung oder PreSSION vor das italienische Parlament gebracht wurde. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gehtes natürlich viel lebendiger zu. In den Wahlmonaten Oktober und Anfangs November werden überall Volksversammlungen abgehalten, Tausende von Parteirebnergern durchziehen das Land oder den Staat, verkünden die Prinzipien ihrer Partei, widerlegen die Gegner, erklären dem Volke seine Rechte, so daß daselbe auf diese Art bis an die äußersten Grenzen der Civilisation seine politische Erziehung erhält, über die Fehler und Vorzüge der Administration von verschiedenen Parteistandpunkten aufgeklärt wird und die Fragen verstehen lernt, welche die öffentliche Meinung bewegen. Freilich hat sich jeder Bewohner der Vereinigten Staaten in die republikanischen Institutionen vollkommen eingelebt, es gibt hier keine monarchischen Parteien, wie in Frankreich, und keine verschiedenen Nationalitäten, wie in Ungarn; die vollkommenste Redefreiheit in den Volksversammlungen, bei denen nie ein Polizeiorgan erscheint, führt daher nicht zu Unordnungen und Tumulten, selbst die Rauflust der Irländer stört in den seltensten Fällen die Volksversammlungen und die Wahlen. Dies geschah ausnahmsweise bei der Wahl des Präsidenten Hayes, als in den früheren Sklavenstaaten Sene, die an dem Bürgerkriege aktiv theilgenommen hatten und unterlegen waren, zum ersten Male wieder ihr suspendirtes Wahlrecht ausüben durften. Das allgemeine Stimmrecht ist überall das sicherste Mittel gegen die Bestechung, aber es setzt die allgemeine politische Bildung des Volkes voraus und die unbefruchtene, allgemeine Anerkennung der Staatsidee. Bei uns würde das allgemeine Stimmrecht zu den größten Konflikten führen, noch schlimmer als in Frankreich, wo daselbe früher oder später zum offenen Kampfe zwischen Republikanern und Monarchisten führen wird. All dies erwähnen wir aber nicht als Entschuldigung für unsere heimischen Mißstände. Die Duna-Szerdahelyer Wahl bleibt trotz alledem ein Schandflecke unserer öffentlichen Zustände und die Verifikation der Wahl ein arger Skandal. Wahrlich, es ist hier ein Mandat vergeblich worden, um das der Besizer nicht zu beneiden ist.

Franz Pulst.

in der Literatur nicht ihres Gleichen haben. Der sie nicht zu schätzen weiß, hat eben keinen Sinn für das Können in der Kunst; wer sie über Alles schätzt, ist in einer Illusion befangen, aus der er erwachen wird; wer erwacht ist, hat ein Gefühl der Leere, wie nach dem Besuch eines Cirkus, dem Anblicke der Produktionen eines Seilkünstlers, der ja aber doch nichts Anderes zeigen wollte, als seine großartige unmittelbare Wissenschaft der Gesetze des Gleichgewichts des menschlichen Körpers.

Ähnlich ist es mit dem französischen Drama und der französischen Schauspielkunst bestellt. Keine Literatur der Welt zeigt auf diesem Gebiete eine solche Kontinuität der Kunstübung, einen ähnlichen beständigen Fortschritt im Können, eine gleiche Verfeinerung der Form. Es hat größere Dramendichter und bedeutendere Darsteller gegeben, als die französischen, aber sie waren immer vereinzelt, gleichsam Naturwunder, durch die Macht des Genies, während in Frankreich die bedeutendsten Künstler des Theaters nur Glieder einer fest zusammenhängenden Reihe sind, die die Kleinsten mit den Größten in gesetzmäßige Verbindung bringt. Das macht die französische Schauspielkunst in der Produktion und Darstellung zur weltbeherrschenden, der sich keine Literatur mehr entziehen kann. Aber auch hier siegt die Technik über den Geist, besser: sie muß unendlich verfeinert ihn zu erlegen suchen. Man vergleiche die Kunst der Verarbeitung des Stoffes mit dem inneren Gehalt der neueren Werke. Es gibt nichts Vollkommeneres als „a Sardon'sches Stück v o n a u ß e n gesehen; die Kunst der Komposition, der Szenenführung ist unübertroffen; der Dialog ist ein Wunder, wie das feinste Spinnwebgewebe; der Verfasser will genau, was er erreichen kann, und er erreicht genau, was er will; es herrscht vollkommene Harmonie zwischen

Zweck und Mittel; aber der innere Gehalt ist jämmerlich, die ganze meisterhafte Zurüstung ist für eine schemenhafte Seele aufgerichtet. Das französische Drama ist noch bei weitem kunstvoller, als der französische Roman, weil auf der Bühne ein viel greller Licht auf daselbe fällt und die Armut des Gehalts viel sorgfältiger verborgen werden muß. Hier kommt dann der Darsteller dem Verfasser mächtig zu Hilfe. Alle Kunst führt allmählig zur Ueberwucherung der Technik; im Theater aber führt die Herrschaft der Technik zur Herrschaft des Schauspielers über das Schauspiel.

Die Stellung des französischen Schauspielers in der dramatischen Kunst ist ebenso ohne Beispiel in der Geschichte, wie die Vollendung der Mache in den dramatischen Werken, und beide Momente hängen innig zusammen. Der Verfasser gestattet aus seinem Material sein Werk, aber zu diesem Material gehört vor Allem auch der Schauspieler, sein spezielles Können, seine Künste, seine Eigenthümlichkeit, sein Alles, was er hat. Die letzten Sardon'schen Stücke sind alle für Sarah Bernhardt geschrieben. Das ist aber noch viel zu schwächlich ausgedrückt: diese Sardon'schen Stücke haben den besonderen Zweck, eine kunstvolle Fassung für die Fähigkeiten der berühmten Darstellerin abzugeben; es sind Veranlassungen für sie, ihre Technik zu entfalten. Nicht anders machen es Paileron, Dumas, Meilhac u. s. w., nur haben sie nicht alle dieselbe Geschicklichkeit und ein gleich edles Schauspielermaterial. Aber das Material ist durchwegs gut, d. h. auch dessen Technik ist unübertroffen. Die Croisette und die Desclée verstanden ihr Handwerk beinahe so gut wie die Sarah Bernhardt, nur blieben sie in Paris und die Herrschaft des Schauspielertums über das Schauspiel hatte zu deren Zeit, vor fünfzehn bis zwanzig Jahren, noch nicht den heutigen

Gipfel erreicht. Ein Unterschied ist aber wichtig. Wenn das Ueberwuchern des Technischen in der Kunst den Verfall des Ideellen, Wesenhaften, der eigentlichen Wahrheit bedeutet, so ist in der darstellenden Kunst nur die Ausschreitung der Technik schädlich, ihre hohe Vollendung aber die eigentliche Hauptsache. Ein Dichter, der eine Szene ungeschickt aufbaut, kann uns durch den Gehalt derselben reichlich entschädigen; ein Schauspieler, der sein Handwerk nicht kennt, kann uns durch gar nichts verfühnen. Der gute französische Schauspieler aber kennt sein Handwerk vom Grund auf. Er verwendet die höchste Sorgfalt auf jede Einzelheit, vor Allem auf die Sprache, in der er mit Recht sein feinstes und kostbarstes Instrument erblickt. Der Schauspieler ist nicht schaffender Künstler, er stellt dar, was der Dichter geformt hat; versteht er das Handwerk seiner Kunst nicht, dann ist er ganz und gar verloren. Nur daß auch diese Technik ihre Ausschreitungen hat. Wenn der Schauspieler das, was er machen kann, über dasjenige stellt, was er machen soll, wenn er die Aufmerksamkeit vom Inhalt der Dichtung abzieht und gewaltsam auf sein Können lenkt, dann stellt er die Verhältnisse des Theaters auf den Kopf, macht die Bühne zum Schauplatz einer Produktion und aus der mimischen Kunst nicht die getreue Helferin der dramatischen, sondern ihre rivalin, die jene immer schädigen wird. Weinabe so weit sind die Dinge in Paris gediehen und diese Präpotenz des Schauspielertums treibt einen Coquefin, eine Sarah Bernhardt aus dem Verband der ersten Bühne der Welt, um in einem Ensemble niedrigen Ranges Orgien der absoluten Schauspielkunst zu feiern. Die materiellen Gründe sind nicht minder wichtig. Wenn die Kunst zum Handwerk geworden, dann erst wird sie einträglich. Handwerk hat eben einen goldenen Boden. Die französischen

Budapest, 10. November.

Heute Nachmittags 1 Uhr hielt das Abgeordnetenhaus eine kurze Sitzung, welche bloß zu dem Zwecke einberufen war, damit die Schankregal-Kommission ihre Berichte über die auf die Regalienablösung und auf das staatliche Schankgesetz...

In der heutigen Konferenz der liberalen Reichstags-Partei widmete Präsident Gustav Tisza dem verstorbenen Baron Gabriel Kemény einen überaus warmen Nachruf. Die Konferenz beschloß die Verewigung des Andenkens des Verbliebenen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Renten-Konversion in Verhandlung genommen; nachdem Referent Alexander Hegedüs, Alex. Ullmann, Stephan Teleky, Ladislaus Arany und Ministerpräsident Tisza zu demselben gesprochen, wurde die Vorlage acceptirt.

Bekanntlich haben die Budapester Universitäts-hörer gegen das projektirte neue Wehrgesetz Stellung genommen, namentlich gegen diejenige Bestimmung des Gesetzentwurfes, nach welcher es den Einjährig-Freiwilligen künftig nicht mehr gestattet würde, während des Präsenjahres ihre Studien fortzusetzen. Um ihrer diesbezüglichen Agitation größeren Nachdruck zu geben, haben sie die Studierenden an der Klausenburger Universität und an sämtlichen Rechtsakademien aufgefordert, die von den Budapester Studierenden einzureichende Petition ebenfalls zu unterschreiben. Das Hauptargument der Aufforderung liegt in dem Hinweise auf den Umstand, daß hinfort jeder Studierende erst um ein Jahr später als bisher Advokat, Arzt, Ingenieur u. s. w. werden könnte.

Die Regalien-Kommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Grafen Ludwig Tisza eine Sitzung, in welcher Referent Ludwig Ván den Entwurf des Berichtes über die von der Kommission durchberathenen Gesetzentwürfe vorlegte. Zu besonderem Meinungsaustrich bot jener Theil des Berichtes über den Gesetzentwurf Anlaß, welcher die Motivirung der von der Kommission acceptirten Modifikationen enthält. Bei der wichtigsten dieser Modifikationen, die gegenüber dem behufs Besteuerung fassionirten Einkommen die Beweisführung für ein größeres Einkommen auch demjenigen gestattet, welcher die Steuer niedriger fassionirt hat, hebt der Entwurf des Berichtes hervor, daß die Kommission sich wohl nicht dem „peinlichen Eindruck“ des Umstandes verschließen konnte, daß auch Versteigerer ein größeres Einkommen beweisen dürfen soll, der den Staat direkt verfürzt hat, hingegen sich auch dem nicht verschließen konnte, daß, wenn der Staat Privatrechte und daraus fließende Einkünfte ablösen will, als Maßstab hierfür nicht ausschließlich die Steuer aufstellen dürfe. Julius Horváth erklärte den Ausdruck „peinlicher Eindruck“ für unpassend, da die Betreffenden ohnehin die strengste gesetzliche Strafe zu erdulden haben. Dieser Ausdruck würde daher die Betreffenden unnöthigerweise an den Pranger stellen. Dagegen bemerkte aber Präsident Graf Ludwig Tisza, daß nicht der Ausdruck die Betreffenden an den Pranger stelle, sondern daß sie selber es gethan, während der Bericht nur konstative, daß auch der Ausschuss dies gefühlt habe. — Auch Emerich Szivák sprach für die Beibehaltung des fraglichen Ausdrucks, den er sogar für zu gelinde erklärte, da es sich um eine Verfüzung des Staates handle.

Ministerpräsident Tisza hob hervor, daß er schon gelegentlich der Verhandlung der Vorlage erklärt habe, nur deshalb in die Modifikation zu willigen, weil er sich dem Rechtsprinzip nicht verschließen konnte, daß

Romanschriftsteller, Dramatiker, Schauspieler verdienen Millionen, denn die Vollendung der Technik hat eine brutale Gewalt, mit der sie die zugeknöpften Taschen zu öffnen versteht.

Aber das süße Gift ist uns Allen in's Blut gedrungen und keine Predigt kann den Lauf der Sachen ändern. Wer Haschisch nimmt, weiß ganz gut, wie weh es ihm nach dem Rausche sein wird, dennoch entsagt er nicht dem süßen Genuß; wie erst, wenn der Rausch gar nicht bei Jedem verfliegt und das Erwachen aus demselben nicht rohen Kagenjammer bedentet! Genuß ist der richtige Ausdruck für die Wirkung der technischen Vollendung. Nicht die eigentliche ästhetische, die heitere innere Erhebung des Gemüths erwartet man von ihr, wohl aber ein wohliges Behagen, das beinahe inständigem physischem Genuße ähnelt. Während wir diese Zeilen schreiben, erwachen Erinnerungen an das wunderbare Spiel Sarah Bernhardt's in uns. Diese Grazie der Bewegungen, der Wohlklang der Stimme, die großartige Harmonie des ganzen Wesens, die herrliche Ausdrucksfähigkeit des Gesichtes! Dazu das wunderbare Organ des Geistes! Die französische Sprache, selber ein unübertreffliches technisches Mittel des Gedanken Ausdruckes! Zuletzt die feinen Komödien von Dumas, von Sardou, vollendet aufgebaut und mit der Natürlichkeit eines Naturereignisses ablaufend! Gewiß, alles Produkte einer zerfallenden Kunstbildung, aber gleichend schön, die den modernen Menschen, den Niemand von uns los werden kann, berauschen. Aesthetisches Gewissen, vergönne uns den kurzen Genuß! Deine erste Lehre macht uns doch nicht anders, und als Mittel der Selbsterkenntniß kommt sie auch nach dem Genuß früh genug. W. Alexander.

Semand, der ein Vergehen sich zu Schulden kommen ließ, keine größere Strafe erdulden könne, als jene, welche seinerzeit gesetzlich festgesetzt war. Eben deshalb möge zur Motivirung angeführt werden, daß die Kommission, wie inkorrekt und strafbar sie auch die fragliche Einkommenverheimlichung halte, es dennoch nicht richtig befunden hätte, eine größere Strafe zu stipuliren, als die seinerzeit festgesetzt war. — In diesem Sinne wurde auch dieser Theil des Berichtes stilisirt.

Bezüglich der eingelangten Petitionen wird im Bericht gesagt, daß der Ausschuss dieselben nach Möglichkeit zu berücksichtigen bestrebt gewesen und nur deshalb nicht weiter gehen konnte, weil die allgemeinen staatlichen Rücksichten nicht außer Acht gelassen werden konnten, zumal die Kommission schon so viel Billigkeitsrücksichten habe walten lassen, daß zu befürchten sei, deren Entschädigung werde in den ersten Jahren eventuell staatliche Opfer nothwendig machen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienunterstützungen sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeiger, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zufahrt eine Adreß-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 10. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes:

Die erste: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Geheimchrift in der Politik, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mira“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleinen Anzeiger“ und Inserate;

Die zweite: Ausland (Salisbury beim Lordmayor-Banket), Aus dem Bau-rathe, Umschreibung von Immobilien, Städtische Neuigkeiten, Gerichthshalle Die Unregelmäßigkeiten in der Landes-Bildergalerie, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste, Wasserstand und Inseerate;

Die dritte: Zur Lage unserer Weingärtner (von Wilhelm Gillemot), Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Verkehr der Fruchtschiffe, Auszug aus dem „Köszöny“ und Lottoziehungen.

Wetterbericht. Die Bitterung war heute meist trüb; Nachts war Frost bei -4 Gr. R., am Tage zeigte das Thermometer +2 Gr. R. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Niederösterreich (1 Mm.) wird aus Keszmarck gemeldet. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Englands etwas gestiegen, in Krakau um 5 Mm., zu Stornoway ist es um 7 Mm. gesunken. Das Minimum (740-745) breitet sich über Irland, das Maximum (770-775) über Skandinavien aus. Die Temperatur ist größtentheils gesunken, in Krakau um 5.4 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind mäßige östliche Winde, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit Frost zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Zipser Bischof Georg Csáka und dem Wäagner Bischof Konstantin Schuster, in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen hervorragenden Verdienste, den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse; dem außerordentlichen und bevollmächtigten Votchschafter in Paris Grafen Ladislaus Hóhos das Großkreuz des Leopold-Ordens; dem Bespremer Kaufmann Alexander Ruttner und dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Mósonyi“ verliehen.

Ernennungen und Veretzungen. Se. Majestät hat die Veretzung des Vastóher Bezirksrichters Paul Fajstn an den Szolnoker Gerichtshof genehmigt und Dr. Alexander Ujóni zum Richter am Preßburger Gerichtshof, Karl Fejér zum Bezirksrichter in Rézdiványhely ernannt. — Der Justizminister hat ernannt: Dr. Julius Spóner zum Notar am S.-M.-Ujhegyer Gerichtshof, Dr. Georg Balogh zum Notar am M.-Szegeder Gerichtshof, Ernst Kelemen zum Vize-notar am Erlauer Gerichtshof, Vendel Kószto zum Kanzleidirektor am Jpolyáger Gerichtshof, Gabriel Horváth zum Exekutor am Karpfener Bezirksgericht. — Der Kommunikationsminister hat die Ingenieure Anton Novák und Graf Blasius Bethlen zu provisorischen k. Ingenieursadjunkten im Status der Staatsbauämter ernannt. — Ernannt wurden ferner: Viktor Schreiber und Franz Böcsa zu Central-Finanzwach-Inspektoren; Edmund Barany zum Ministerial-Rechnungs-Residenten im Handelsministerium; Dr. Johann Grün zum provisorischen Finanzkonsipisten; Johann Verlányi zum Rechnungs-Offizial 2. Kl.; Koloman Tóth zum Rechnungs-Offizial 3. Kl.; Koloman Kovács und Max Bajó zu Rechnungspraktikanten bei der Buchhaltung des Ministeriums des Innern; Paul Wangyel zum Finanzsekretär 2. Kl. bei der Ofner Finanzdirektion; Alois Tarnok zum staatlichen Exekutor beim Steuerinspektor des Komitats Gömör-Kisbont; Dr. Béla Gajzágó zum Vize-notar am Arader Bezirksgericht; Joseph Heinrich zum önologischen Wanderlehrer in Szegedin

Der König bleibt nur noch eine Woche in Öbbslő. Die letzten allgemeinen Audienzen werden am Donnerstag, 15. d., in der Ofner kön. Hofburg erteilt. Am 18. d. begibt sich Se. Majestät nach Wien. Mitte Dezember kommt die ganze königliche Familie nach Budapest, um hier die Weihnachtstage zu verbringen. Während dieser Zeit werden in der Ofner Burg mehrere Hofdiner stattfinden.

Von der Königin. Aus Wien telegraphirt man uns: Die „Pol. Corr.“ demontirt die Meldungen, wonach Kaiserin-Königin Elisabeth auf ärztlichen Rath eine Seereise bis zu den Nord- oder gar Amerika beabsichtige. Die Rückkehr Ihrer Majestät für den gewohnten Winteraufenthalt in Wien und Budapest wird für Anfang Dezember erwartet.

Kronprinzessin Stephanie, welche eines leichten Unwohlseins wegen heute das Zimmer hütete, wird sich — wie man uns telegraphirt — Montag mit der Prinzessin von Koburg nach Oth a. d. Donau begeben, wohin der Kronprinz und Prinz Philipp von Koburg morgen vorausreisen.

Königin Natalie. Dem „Kurjer Warszawski“ zufolge hat Königin Natalie im Kreise Kutno einen Güterkomplex für 1.800.000 Rubel angekauft.

Professor Bamberger. Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“:

Der Tod des berühmten Klinikers hat in weiteren Kreisen nicht verfehlt, bedeutendes Aufsehen zu erregen. Dem nun Verstorbenen war sein Zustand seit Wochen kein Geheimniß mehr, aber in seiner nach Innen gefehrten Art, die seit dem Tode seines Sohnes Richard sich zur völligen Abgeschlossenheit ausgebildet hatte, lehnte er jede Besprechung darüber ab. Wenn einer der Kollegen, auch wenn er mit ihm enger befreundet war, seinen Krankheitszustand zur Sprache brachte, so ging Bamberger darauf gar nicht ein, sondern schlug sogleich ein anderes Thema an. Er hatte sich sein Urtheil gebildet und das selbe lautete: „Unrettbar dem Tode verfallen.“ Und thatsächlich unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Krankheitsverlauf derjenige einer akuten Lungenuberkulose war. Professor Bamberger erfreute sich als Sechziger noch immer einer vortrefflichen Gesundheit, bis vor nun vier Jahren sein jüngerer Sohn bei einer einjamigen Bergpartie um's Leben kam. Seit dieser Zeit ging mit dem Gelehrten eine auffallende Gemüthsveränderung vor; er wurde noch abgeschlossener als sonst und auch sein körperliches Befinden fing an, sich zu verschlechtern.

Heute Vormittags hielt Hofrath Professor Rothnagel in seiner Klinik einen außerordentlichen Vortrag, in welchem er seinem Kollegen, dem gestern verstorbenen Professor Bamberger, einen warmen Nachruf widmete. Er sagte u. A.:

Es wird oftmals gesagt, die Medizin sei Wissenschaft und Kunst zugleich. Diese Anschauung trifft gerade für die klinische Seite unseres Faches zu. Es gibt große Kliniker, bei welchen die naturwissenschaftliche Veranlagung und Art des Denkens weniger entwickelt ist, die aber mit der, fast möchte ich sagen, Inspiration des Künstlers in ihrem Fache wirken. Meist mit eminentem Gedächtnisse begabt, tauchen ihnen blitzschnell eine Reihe von Erinnerungen auf, die Vergleichung mit dem konkreten Fall vollzieht sich, oft unbewußt, und die genial konzipirte Diagnose ist fertig. Bei Anderen dagegen ist die strenge, methodische Schulung, das naturwissenschaftliche Denken der rothe Faden, welcher ihre klinische Thätigkeit, ihre ärztliche Kunst ebenso gut durchzieht, wie ihr wissenschaftliches Arbeiten. Heinrich v. Bamberger gehörte zu den glücklich veranlagten Geistern, in welchem beide Seiten vertreten waren. Und wenn ich seine Eigenart als Kliniker und Arzt charakterisiren soll, so müßte ich es mit den Worten thun: „er dachte naturwissenschaftlich und handelte künstlerisch.“ Das ist das Geheimniß, welches Bambergers Ruf als Arzt, Diagnostiker und Kliniker begründete. Wieder ist einer der Namen ausgelöscht, welche die unmitttelbare Fortsetzung der zweiten großen Wiener Schule bildeten und ihren über den ganzen Erdball hinausgehenden Ruhm tragen halfen. Der Name des Klinikers Bamberger reißt sich leuchtend an diejenigen von Skoda und Dypolzer. Geseget sei sein Gedächtniß!

Se. Majestät und Erzherzogin Valerie ließen der Familie Bambergers ihr herzlichstes Beileid über das Hinscheiden Bambergers aussprechen.

Das Grubenunglück in Salgó-Tarján. Unser nach Salgó-Tarján entsendeter Spezialberichterstatter meldet uns über die Grubenkatastrophe, die ein so glückliches Ende genommen, noch die folgenden interessanten Details:

Was kein Mensch mehr zu hoffen wagte, das ist geglückt: die zwanzig Bergleute wurden gerettet, dem Leben wiedergegeben. Die Leute haben es der Intelligenz eines ihrer miteingeschlossenen Genossen, in erster Reihe aber der aufopfernden, rastlosen Thätigkeit des Gewerksverwalters Friedrich Gerber zu verdanken, daß sie heute unter den Lebenden weilen. Als die dreihundertzwanzig Bergleute sich theils durch den großen Schacht, theils durch die Luftschächte gerettet hatten, machte sich die Bergverwaltung an die Rettung der Vermißten, deren Abgang durch die Verlesung der Namensliste konstatiert wurde. Durch den Hauptschacht konnte die Grube nicht angefahren werden, da das eingebrochene Wasser unterhalb die Sohle des Schachtes erreicht hatte und fortwährend stieg. Bergingenieur Panzl unternahm es, in Begleitung von zehn Bergleuten noch während der Nacht die Rettung der Vermißten zu versuchen. Seine Bemühungen führten jedoch, wie bereits gemeldet, zu keinem Resultat, denn die Sumpfgase, die sich gleichzeitig mit dem Wasser Durchbruch verschafften, machten jedes Vordringen unmöglich und Panzl wurde ohnmächtig zu Tage gefördert. Die übrigen Ingenieure der Gesellschaft, die ebenfalls noch in der Nacht und am nächsten Morgen

Rettungsversuche machten, erzielten kein besseres Resultat. Donnerstag Vormittags langte Bergwerksverwalter Friedrich Gerber, der in Budapest weilte und telegraphisch vom Unglück verständigt wurde, in Salgó-Tarján ein. Durch die Schilderung der geretteten 320 Arbeiter über den Ort des Wassereinbruchs informiert, traf Gerber sofort die nöthigen Anstalten. Seiner Berechnung nach konnten sich die zwanzig Bergleute, wenn sie sich überhaupt zu retten vermochten, nur auf einem beschränkten Raum bewegen, und die Hauptaufgabe bestand darin, diesem Räume gute Luft zuzuführen, denn einige Versuche, die Gerber unternahm, um vorzudringen, scheiterten auf der einen Seite wegen des Wassers, auf der anderen wegen der Stüchigkeit. Die Luft wird in diese, 108 Meter unter der Erdoberfläche befindlichen Gruben durch Luftpumpen auf die Weite zugeführt, daß durch den einen Schacht die gute Luft einströmt, durch den anderen aber die schlechte Luft ausströmt. Gerber ließ nun die Schachthürnen derart stellen, daß die gute Luft von der Wasserseite her den Leuten entgegenströmte, die rückwärts befindliche schlechte Luft mit ihr und zum zweiten Schacht hinausführte. Als sich in den Stollen und Gängen erträglichere Luft zeigte und das Wasser die Kommunikation halbwegs ermöglichte, unternahm Gerber, von fünfzehn Bergleuten gefolgt, Morgens 4 Uhr neuerdings die Suche in diesem unterirdischen Labyrinth. Wieder mußte er unversichteter Dinge umkehren, denn die Stüchigkeit ließ an ein Vordringen nicht denken. Doch alle diese Mißerfolge schreckten den unerschrockenen Mann nicht zurück: er wollte seine Leute auffinden, und wenn er sie auch nicht mehr zu retten hoffte, doch ihre Leichen bergen. Nachmittags 4 Uhr unternahm er einen neueren Gang in die Grube und konnte endlich weiter vordringen. Sofort sandte er einen Mann zur Direktion zurück mit der Meldung, daß er binnen einigen Stunden die Leute haben werde, und bat, einen Arzt und sechs Wagen mit Stroh zu dem an der Bahnstraße gelegenen Luftpumpen zu entsenden. Bis an die Hüften im Wasser wadend, an vielen Stellen noch gegen die Stüchigkeit kämpfend, gelangten die unerschrockenen Männer endlich gegen 8 Uhr in die Nähe der Stelle, an welcher sie die Vermissten vermuteten, und hoben eine Lampe in die Höhe. Kaum schwebte die Lampe über ihren Köpfen, als ihnen verzweifelte, halb frohlockende Stimmen aus der undurchdringlichen Finsternis entgegen schallten: die Vermissten hatten das Licht erblickt und stürzten ihren Rettern entgegen, wobei sie thierische Laute ausstießen und ganz verwildert dreinblickten. Gerber selbst brach, als er hörte, daß die Leute lebten, in Thränen aus. — Nun ging's behutsam bis zu der, etwa zwei Kilometer entfernt gelegenen Sohle des Luftpumpen zurück. Oben hatten sich unterdeß einige Hundert Bergleute eingefunden und mittelst einer reich zur Stelle gebrachten Haspel ein starkes Seil, an dessen Ende ein Kessel befestigt war, hinabgelassen. Ein Mann der Rettungsleute und einer der Geretteten stiegen in den Kessel und langsam erfolgte der Aufzug. Joseph Léba, so heißt der Glückliche, war der Erste, der zur nicht geringen Freude seiner oben wartenden Genossen Leben zu Tage gefördert wurde. Die anderen neunzehn Geretteten wollten sich nicht den Fährlichkeiten des schwankenden Seiles aussetzen und stiegen durch einen anderen, etwa eine halbe Stunde entfernten Schacht auf Leitern aus ihrem schauerlichen Kerker. Sie wurden sofort in warme Decken gehüllt, mit Strowitz gelabt und mittelst Wagen, welche eigentlich ihre Leichen führen sollten, in das Kolontspital gebracht. Hier bekamen sie Weinsuppe, dann ein Glas Wein und nach längerer Pause eine tüchtige Portion Gulhas. Es war ein ergreifender Anblick, die dem Tode entrissenen zwanzig Menschen, wohl etwas matt, aber guter Laune beisammen sitzen und ihr Mahl verzehren zu sehen. Gewerksarzt Dr. Trojan ging in der Spitalsküche von Mann zu Mann, ermahnte Jeden, recht vorsichtig zu essen und sprach jedem Einzelnen Muth zu. Bis 12 Uhr Nachts saßen die Leute hier beisammen und als um diese Zeit Verwalter Gerber, sowie die übrigen Beamten unter ihnen erschienen, gab es herzliche Hoch- und Ehrenrufe. Um die armen Leute für die ausgestandene Todesangst einigermaßen zu entschädigen, wurde heute Jedem von ihnen eine Gratifikation von 20 fl. verabreicht. — Als Charakteristik dafür, wie wenig Hoffnung vorhanden war, die 20 Leute zu retten, sei erwähnt, daß die 20 Särge für die Vermissten schon bestelt und sogar an die Gesellschaft bereits abgeliefert waren und daß die Verwandten der Vermissten schon Trauer angelegt hatten.

Einer der Geretteten, der Häuer Johann Brauhardt, erzählte Ihrem Berichterstatter noch gestern Nachts 12 Uhr, also eine Stunde nach der Rettung, in der Spitalsküche, wohin die Geretteten gebracht wurden, die Leidensgeschichte, welche er im Vereine mit seinen neunzehn Kollegen durchgemacht. Wir lassen hier unseren Gewährsmann sprechen, hinzusetzend, daß seine Genossen ihr Leben dem besonnenen Vorgehen dieses braven Mannes verdanken.

Mittwoch Früh 6 Uhr — so erzählte derselbe — fuhren wir an den Josephschacht zur Schicht (Arbeitszeit, welche 12 Stunden währt) an; von 12 bis 1 Uhr saßen wir unter mitgebrachten Mittagsmahl und machten uns sodann wieder an die Arbeit. Gegen 3 Uhr hören wir plötzlich von unseren Vormännern die Rufe: „Wasser! Fliehen!“ und im selben Augenblick wandte sich Alles zur Flucht. Unseren 320 Vormännern gelang's, sich in Sicherheit zu bringen, uns wurde die Flucht durch die aus der Wand strömende riesige Wassermenge vereitelt, ja, wir hatten Mühe, uns aus der Ertrinkungsgefahr zu retten, da uns das Wasser in einigen Minuten bis zur Hüfte reichte. Wir erklommen die uns zunächst liegende Brenne Nr. 2 (eine zehn Meter lange schiefe Ebene, auf welchen die mit Kohle gefüllten „Hunde“ mittelst Drahtseilen auf- und abbefördert werden) und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Nach einer Weile stiegen wir, alle zwanzig Hand in Hand, wieder hinunter, nahmen aber wahr, daß das Wasser in Steigen begriffen war und krochen wieder bis auf die Platte der Brenne zurück. Wir begaben uns hierauf zur Brenne Nr. 3,

mußten aber, da sich hier unterdeß die Stüchigkeit sammelten, wieder umkehren. So versuchten wir während der Nacht noch einigemal, einen Ausweg zu finden, aber immer wieder waren unsere Bemühungen vergeblich und immer wieder mußten wir zur Brenne Nr. 2 zurückkehren; dort hatten wir noch athembare Luft und waren sicher, nicht erstickt zu müssen. Auf unseren Rettungsgängen kamen wir auch zu dem Bohrloche, welches in der Nähe des Kassinos die Oberfläche der Erde erreicht. Vor einigen Jahren zu Versuchen gebohrt, war das Loch schon vor langer Zeit wieder zugedeckt und verschüttet worden; als wir die Stelle erreichten, strömte uns frische Luft entgegen und neue Hoffnung belebte uns; wir wußten, daß man unser nicht vergaß, daß man uns suchte, indem man die Deffnung bloßlegte. Hier brachten wir auch einige Dynamitpatronen zur Explosion in der Hoffnung, man werde uns hören, und tranken aus dem hier befindlichen Brunnen Wasser; da wir auf die Detonationen keine Antwort vernahmen, suchten wir die Brenne Nr. 2 neuerdings auf. So lange unsere Grubenlichter brannten — wir gebrauchten die Vorsicht, immer nur zwei leuchten zu lassen — hatten wir es verhältnismäßig gut; aber Donnerstag Abends 7 Uhr verlöschte unsere letzte Flamme und nun befanden wir uns in vollkommener Finsternis. Meine Kameraden gaben jede Hoffnung auf und wollten nun noch den letzten Versuch machen: die Stüchigkeit durchbrechen. Ich sah, daß dieser Versuch unbedingt unser Aller Tod wäre und stellte meinen Freunden vor, nicht blindlings ins Verderben zu rennen; sie gaben meinen Bitten nach und wir blieben auf der Platte. Der Hunger begann uns zu quälen und unsere Pfeifen röhren boien uns Mahnung: wir zerkaute sie und erquickten uns an dem rauchdurchzogenen Saft. Die jüngeren, unerfahrenen Leute begannen zu weinen und als ich hierauf zu beten anfing, stimmte Jeder inbrünstig ein. Die Zeit von Donnerstag Abends bis Freitag Nachmittags verbrachten wir auf der Platte sitzend, Hand in Hand, uns gegenseitig tröstend und abwechselnd betend. Wir wurden schwächer und schwächer, unsere Füße fingen zu zittern an und — jetzt kann ich es gestehen — auch ich begann mich schon mit dem Tode vertraut zu machen. Unser Genosse László, dessen Uhr noch ging, setzte zeitweilig die Stunde fest; er öffnete den Deckel der Uhr und tastete mit den Fingern nach den Zeigern. So sahen wir, auf den erlösenden Tod wartend, da, als wir plötzlich unweit von uns ein Flämmchen aufblitzen sahen. Was da in mir und sicherlich ebenio in meinen Leidensgefährten vorging, können Sie sich denken, erzählen kann ich das nicht. Wir sahen das Licht, unsere Freunde waren da, wir waren gerettet.“

Pulsky's Akademiker-Jubiläum. Die Mitglieder der ungarischen Akademie veranstalteten heute Abends anlässlich des fünfzigjährigen Akademiker-Jubiläums Franz Pulsky's im großen Saale des Hotel Frohner ein Banket.

An der Spitze der Tafel saß der Jubilar zwischen Lorenz Lóth und Nikolus Barabás, die vor zwei Jahren ihr Akademiker-Jubiläum gefeiert haben. Hinter Franz Pulsky war an der Wand dessen lorbeerbekröntes Bild angebracht. Gegen 8 Uhr erschien der Gefeierte, von den Anwesenden mit lebhaften Ehrenrufen empfangen. An dem hüftlangen Tische saßen: Generalsekretär Wilhelm Frankó, Ernst Hollán, Anton Zichy, Baron Béla Radványi, Karl Szab, Moriz Lhan, Paul Gyulai, Koloman Szil, Joseph Szabo, Karl Keleti, Julius Bauer, Béla Lengyel, Friedrich Pesty, Gustav Keleti, Joseph Budenz, Julius Schwarz, Joseph Krenner, Max Falk, Albert Pálffy, Arpad Keregyaró, Ladislaus Arany, Andreas Domonóffy, Ferdinand Barna, Ignaz Barna, Albert Bedó, Ludwig Markulouky, Julius König, Michael Jülingky, Gustav Heinrich, Béla Majláth, Thomas Weesey, Johann Csontosi, Julius Kovács, Zoltán Bedó, Julius Blaffics, Ladislaus Fejérfatahy, Alexander Bló, Arthur Paterson, Joseph Hampel, Béla Grünwald, Ignaz Acsády, Ludwig Szabeczy, Eugen Horváth u. A. Auf jedem Couvert befand sich das nach Angabe Johann Csontosi's angefertigte zierliche Menu, dessen Außenseite die Nachahmung eines Korwin-Koder in Renaissancestil bildete, während das Innere das Medaillonbild Pulsky's, umgeben von hübschen Korwin-Ornamenten, darstellte. Unter dem Porträt befand sich folgende Aufschrift: Geboren 17. September 1814, zum korrespondirenden Mitglied der Akademie gewählt 7. September 1838, zum Ehrenmitglied der Akademie gewählt 3. September 1841. Dem ersten Toast sprach der zweite Präsident der Akademie, Joseph Stoczel, Namens der Gesamt-Akademie auf den Jubilar. Dann feierte Senatspräsident Lorenz Lóth denselben Namens der zweiten Klasse, deren Präsident Pulsky bekanntlich ist. Von elektrifischer Wirkung war der Toast Moriz Lóka's. Er erhebe, sagte er, Namens der ersten Klasse das Glas, denn die Akademie habe drei Hemisphären, aber Pulsky sei in allen drei Welten der Wissenschaft zuhause. Er könne keinen Pulsky's würdigen klassischen Trinkspruch halten, und zwar deshalb, weil er dieser Tage gehört, die 3. (mathematische) Klasse betreue ihn damit, den Jubilar in ihren Namen zu feiern. Er habe auch einen glänzenden Toast in Logarithmen und Potenzen vorbereitet, da habe er aber erfahren, daß das betreffende Mandat nicht ihm gegolten. Er spreche daher unvorbereitet, als Kollege, Freund, Schriftsteller und Redakteur. In Sachen der Kunst, der Archäologie, der Geschichte wende sich der ungarische Schriftsteller am liebsten an Pulsky, und kommt ein Ausländer, um Ungarn zu studiren, weise man ihn an Pulsky's Seitens der 1. Klasse, der Pulsky lange präsidirt hat, ehe er zu den Historikern übergegangen ist, wünscht Josef dem Jubilar, daß er noch recht lange seine historische Gestalt werde. In einem geistreichen Toaste bemerkte hierauf Franz Pulsky, daß es kein Verdienst sei, 50 Jahre Akademiker zu sein: das sei ein Glück; er wünscht, daß auch die anderen Akademiker dieses Glückes theilhaftig werden. Jos. Szabó, Bischof Karl Szab, Nikolus Barabás toastiren sämtlich auf den Jubilar. Gratulations-Telegramme sind eingelangt von Paul Szontágh, Eugen Szentkirályi Graf Géza

Runn, Vizegespán Ludwig Pográcz (Gont), Zsan Nagyu. i. w.; dieselben wurden von Johann Csontosi verleihen und lebhaft afflamirt. Um 11 Uhr bemerkte Pulsky, er habe deshalb sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern können, weil er seit seiner Jugend zeitlich zu Bette ging; darum mahne er nun zum Aufbruch. Die Gesellschaft folgte seiner Weisung und ging in fröhlichster Stimmung auseinander.

Das Battenberg'sche Heirathsprojekt. Mit Bezug auf die „Truth“-Nachricht über die angebliche Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg schreibt die „Koburger Zeitung“, Regierungsblatt für das Herzogthum Koburg unter dem 7. d. und die „Nordb. Allg. Ztg.“ gibt es an hervorragender Stelle wieder:

„Das englische Blatt „Truth“ erzählt und deutsche Zeitungen drucken es nach, daß die sogenannte Battenberg'sche Heirath nun doch statthaben solle; es sei eine Thatsache, daß der Ehevertrag zwischen dem Fürsten und der Prinzessin durch Vermittlung des Herzogs von Sachsen-Koburg aufgesetzt werde. Da leider nichts so unsinnig ist, daß es nicht doch, wenn es gedruckt zu lesen, hier und da Gläubige findet, so erscheint es nicht überflüssig, die angebliche Thatsache des „Truth“ ausdrücklich als Lüge Erfindung zu bezeichnen.“

Trauung. Gestern fand in der Josephstädter Pfarrkirche die Trauung des hauptstädtischen Lehrers Herrn Ladislaus Hermann mit Fräulein Stella Schmalhofer, einer Berufskollegin, statt.

Zum Morde in der Tompagasse. In Ergänzung unserer gestrigen telegraphischen Nachricht schreibt man uns heute aus Preßburg:

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist man dem Mörder aus der Tompagasse oder zumindest doch dem intimsten Mitwisser auf der Spur, und schon die aller-nächsten Tage dürften zur Verhaftung der des Mordes an der Witwe Sándor verdächtigen Person führen. Vor etwa zehn Tagen bereits begann ein sehr reger Brief- und Depeschenverkehr zwischen der Budapester und der hiesigen Polizeibehörde, dessen einziger Gegenstand die Mordaffaire bildete. Anlaß zu diesem regen Verkehre gab ein an die Budapester Stadthauptmannschaft mit dem Poststempel „Preßburg“ versehenes anonymes Schreiben, in welchem eine hier sich stellendes aufhaltende Person direkt des Mordes an der Witwe Sándor beschuldigt wurde. Die Budapester Polizeibehörde sah sich in Folge der in dem anonymen Schreiben angeführten konkreten Beweismomente veranlaßt, dasselbe sofort an die Preßburger Stadthauptmannschaft mit dem Ersuchen zu übersenden, die in dem Schreiben genannte Person auszuforschen, dieselbe polizeilich zu vernehmen und über sie eventuell sofort Verwahrungshaft zu verhängen. Die hiesige Polizeibehörde kam dem an sie gerichteten Ersuchen gewissenhaft nach. Sie ließ die in dem Schreiben genannte Person unauffällig, jedoch überaus streng beobachten. Nach etwa zwei Tagen schon gelang es der Polizei, eine von der beauftragten Person geschriebene Korrespondenzkarte zu inhibiren, in welcher dieselbe unter Anderem von den furchtbaren Gewissensbissen, die sie zu erdulden habe, spricht. Die Polizei unterzog hierauf sofort die Quartiergeber der verdächtigen Person einem eingehenden Verhör, welches ergab, daß diese einen Tag nach dem Morde in der Tompagasse nach Preßburg kam und erzählte: „Sie sei furchtbar erregt, denn das, was sie erlebt, sei schrecklich. Sie sei bei einer alten Frau in Budapest zwei Tage bedientet gewesen; am Morgen des dritten Tages sei sie in das Zimmer der Herrin getreten und habe die in einer riesigen Blutlache am Boden liegend todt gesehen. Entsetzt über den furchtbaren Anblick, sei sie auf und davon nach Preßburg gefahren.“ Den Quartierseuten war es damals ganz besonders aufgefallen, daß die vielerwähnte Person in schönen reinen Kleidern aus Budapest zurückkehrte, während sie sich dahin drei Tage früher in recht defekter Kleidung gegeben. Unbegreiflicherweise unterließ trotz dieser gravirenden Verdachtsmomente die sofortige Verhaftung der so schwer belasteten Person, welche sich noch am selben Tage aus Preßburg entfernte, indem sie ihren Quartiergebern vorgab, sie müsse in der Umgebung einen unaussprechbaren Besuch abstellen. Diese Angabe hat sich bereits als Lüge erwiesen, denn das Reiseziel war ein ganz anderer Ort im Preßburger Komitat, welcher sowohl, wie auch der Name der Person der hiesigen Polizei bekannt ist. Auch wir sind im Besitze dieser Daten, welche jedoch im gegenwärtigen Stadium der Affaire für die Oeffentlichkeit noch nicht reif sind. Da die unter so furchtbarem Verdachte befindliche Person sich gegenwärtig aus Komitatsboden aufhält, wurden die Affen im Laufe des heutigen Tages dem hiesigen Stuhlrichteramt übergeben, welches wohl, wie zu erwarten und zu wünschen ist, mit Hilfe der Gendarmerie oder sonstwie die Angelegenheit in der raschesten Art zu einer Erledigung bringen wird.“

Der jüngste Frauenmord in London. Der neue Frauenmord in Whitechapel erzeugte in London eine solch hochgradige Aufregung, daß heute alles Andere, selbst die bedeutende Rolle Salisbury's in den Hintergrund gedrängt ist. Alle Zeitungen bringen — wie aus London telegraphirt wird — spaltenlange Berichte über das Ereigniß, woran auch Betrachtungen an erster Stelle geknüpft werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mörder dasselbe Schenjal in Menschengestalt ist, welches die früheren ähnlichen Verbrechen verübt hat. Das Opfer ist diesmal eine junge Frau schledische Auses. Sie beherbergte den Mörder die ganze Nacht und scheint der Mord erst in früher Morgenstunde verübt worden zu sein, denn um 1 Uhr Nachts will eine Nachbarin die Ermordete ein Lieb fingen gehört haben. Die Leiche ist graßlich verunstaltet, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, das Fleisch vom Gesicht gerissen, die Brüste,

Nase und Ohren abgesehnt, der Unterleib aufgeschlitzt. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

* Ein Roman aus dem Leben. Wir lesen im "Napló":

Viele werden sich noch der ungewöhnlich schönen Frau B. erinnern, die in den letzten Lebensjahren Dea's als eine derjenigen Personen oft erwähnt wurde, welche im Kreise des alten Herrn eine Rolle spielten. Die Dame, wenn auch nicht mehr in der ersten Jugendblüthe, war noch immer eine bezaubernde Erscheinung und ihr Einfluß erstreckte sich auch auf politische Kreise. Sie lebte getrennt von ihrem Manne, der einst sehr reich war, später aber verkam und in großem Elend starb; ihr Sohn hatte sich wegen einer jungen Klaviervirtuosin erschossen. Frau B. hatte nach dem Tode Dea's mehrere Jahre in Budapest gelebt und dann einen reichbegüterten deutschen Aristokraten geheiratet. Jeder beneidete sie, doch sie war nicht glücklich, wenn sie auch im Glanz lebte. Bereits in den ersten Jahren ihrer Ehe wurde sie von der fixen Idee gequält, ihr Gatte wolle sie vergiften, und dieser Gedanke gewann solche Macht über sie, daß ihr Gatte wiederholt auf dem Punkte stand, sie in eine Irrenanstalt zu bringen. Vor nicht langer Zeit wurde nun der Mann wahnsinnig und starb im Irrenhause. Er war ohne Testament verstorben und das kolossale Vermögen ging auf die Witwe über; doch diese ist lebensgefährlich erkrankt und die Ärzte konstatairten unzweifelhaft Vergiftungssymptome. Ihre fixe Idee scheint also nicht unbegründet gewesen zu sein. Die Dame befindet sich gegenwärtig in Dresden und es ist ungewiß, ob sie genesen wird. Die Vergiftung mußte längere Zeit hindurch geschehen sein, und als man sie wahrnahm, war der Organismus bereits so angegriffen, daß die Unluckliche, wenn sie auch am Leben bleibt, doch nie wieder vollständig gesunden kann.

* Die Defraudationen im siebenten Bezirke. Die im siebenten Bezirk die Revision der Schankgeschäfte vornehmende Kommission hat heute 70 derselben revidirt. Davon waren vier ohne Konzession, zehn waren verpackt, bei sechzehn wurden Unregelmäßigkeiten konstatiert. Man stieß auch auf solche Geschäfte, welche weder im Vor-, noch im laufenden Jahre Kommunalsteuern und Regalgebühren zahlten. Diese werden bestraft; mehreren Wirthen wird die Konzession entzogen werden. Heute wurde ein Kaffeeschänker ermittelt, der im September an den Diurnisten Ludwig F. wegen Erwirkung der Konzession eine Tage von 30 fl. zahlte. Die Konzession erhielt er nicht, doch konnte er unbehindert sein Geschäft ausüben. Vor ein paar Tagen erschien F. bei ihm und befohl ihm, seine Firmatafel abzunehmen, damit die Revisions-Kommission nicht auf das Geschäft komme. Der Kaffeesieder that dies auch, allein die Kommission kam dennoch auf das Geschäft und die F. schickte heute einige Parteen und der Bezirksvorsteherung Schriftstücke, die aus der Zeit seiner Amtirung bei ihm "vergesen" wurden. Gegen F. und K. v. a. c. s. wurden bei der Kommission 5, beim Notar Dr. W. a. s. j. l. v. i. c. s. 15 Anzeigen gemacht unter Vorweisung der falschen Einreichungs-Nummern und der Empfangsbestätigung über die erhaltenen Gelder. Die Bezirksvorsteherung wies die Klageführenden an die Oberstadthauptmannschaft, von wo sie wieder in die "Fortuna" verwiesen wurden.

* Stipendien. Das Amtsblatt publizirt den Konkurs auf zwei zur Auszubildung ungarländischer Süglinge an der Wiener Kunstakademie bestimmte Stipendien (eines für Bildhauerkunst, das andere für Architektur) in der Höhe von je 420 fl. für die Dauer von drei Jahren. Gesuche sind innerhalb sechs Wochen vom 20. November gerechnet im Wege des Landesraths für bildende Künste (Nationalmuseum) an das Unterrichtsministerium zu richten.

* Bertha Nothher - Rittergutsbesitzerin. Aus Mecklenburg-Schwerin wird dem "Berl. Tagebl." unterm 7. d. geschrieben:

Das heute ausgegebene Gesesblatt enthält eine Bekanntmachung, nach welcher "die unverehelichte Bertha Nothher aus Berlin" am 26. v. M. durch einen Vertreter den Homagialeid wegen des ihr "von dem bisherigen Besitzer überlassenen" Alodialgutes Fleßennow, ritterchaftlichen Amtes Mecklenburg, abgeleistet hat.

* Zum Eisenbahnunfall des Czaren meldet die "Köln. Zeitung" aus Petersburg:

Der Czar ist durch den Eisenbahnunfall doch mehr erschüttert worden, als man seiner Natur nach annehmen mußte. Die zahlreichen Opfer und der Schmerz der Hinterbliebenen beschäftigten ihn fortwährend, und es ist schwer, ihn auf andere Gedanken zu bringen. So oft er sich an seinen Arbeitstisch setzt, fehlt ihm sein steter Begleiter, der große Hund, der sonst immer zu seinen Füßen lag und der beim Unfall umkam. Dieser Umstand ruft ihm immer wieder Alles in Erinnerung zurück. Man hat den Czaren schon einigemal allein in seinem Zimmer in Thüränen gefunden. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten ist in sehr reichlicher Weise Fürsorge getroffen worden. Thatsache ist, daß der Czar darauf bestanden hat, schnell zu fahren, den Verkehrsminister P. o. s. j. e. t. welcher dagegen Vorstellungen machte, sogar recht hart angefahren hat. Die Duetzung, welche der Kaiser erlitten hat, bereitet ihm sehr große Schmerzen.

* In Angelegenheit der Vorarbeiten für die Rekrutierung im Jahre 1889 hat der Honvédminister an die Municipipien die übliche Verordnung ergehen lassen.

* Zur Affaire Hériot. Man berichtet aus Paris, S. d.:

Vor der ersten Kammer des Civilgerichts gelangte gestern das Ansuchen der Frau Hériot, ihren Gatten unter Kuratel stellen zu lassen, zur Verhandlung. Der Anwalt der Frau Hériot, Mr. Bétoland, machte geltend, daß Herr Hériot trotz der ihm

persönlich überreichten Vorladung nicht zur Verhandlung erschienen sei, weil sein Zustand ihm dies nicht gestattete, und erzählte dann den Verlauf der Krankheit, welche schon 1879 begann, da Hériot durch den Tod seines Bruders mit einem Schläge aus einem einfachen Major zum Millionär und Mitbesitzer der Grands Magazins du Louvre gemacht wurde. Der Irzinn Hériot's wuchs unausgesetzt und führte am 7. Juni d. J. zu dem bekannten Mordversuche an seiner Gattin. Jetzt noch weiß er genau, wie es um sein Vermögen steht; er befißt, sagt er, zehn Millionen neben seinen Schließern und 172 (von 440) Gründeranteilen der Magazins du Louvre, welche letztere ihm voriges Jahr allein drei Millionen eintrugen. Kein Wunder, daß die Boulangisten so wüthend sind über den Ausfall, den der Wahnsinn Hériot's in ihrer Vereinskasse verursacht hat. Wenn aber Hériot einen klaren Ueberblick über seine Finanzen hat, soll er im Uebrigen ganz und gar unzurechnungsfähig und zeitweise gefährlich sein. Die Staatsanwaltschaft empfahl dem auch die Bewilligung des Ansuchens der Familie, ihn unter Kuratel zu stellen, und es ist ungewiß, ob die Richter- spruch, der um acht Tage verschoben wurde, in diesem Sinne lauten wird.

* Selbstmord eines jungen Mädchens. In Groszwarden hat sich die 17jährige Tochter Janka der Witwe Aloiz Steiße mittelst Revolvers erschossen. Was das hübsche junge Mädchen zu dieser traurigen That veranlaßte, ist unbekannt.

* Das Bepfimer Gefängniß. Abgeordneter Franz J. v. v. s. j. y. veröffentlicht eine Erklärung, in welcher es u. A. heißt: "Der Herr Oberstaatsanwalt Alexander Rozina rekurirt meine im Verwaltungsausschusse des Bepfimer Komitats betreffs der Flucht von Sträflingen aus dem Bepfimer Kerker aufgestellte Behauptung dahin, daß der gegenwärtige Fall der einzige sei, in welchem es Jemandem gelungen ist, aus dem Bepfimer Gefängnisse zu entkommen. Ich gestehe, daß Stadt und Komitat Bepfimer erst jetzt von dieser authentischen Angabe Kenntniß erhalten werden, denn, wie ich von den angezeichneten Individuen Bepfimers weiß, ist es vor acht Jahren einem Sträfling und in jüngster Vergangenheit dem verurtheilten Pokter gelungen, aus dem Bepfimer Kerker zu fliehen. Den letzteren Fall theilte seinerzeit sämtliche hauptstädtische Blätter mit, ohne amtliche Widerlegung."

Familien-Nachrichten.

Herr Bela Nagy verlobte sich mit Fel. Julie Kovács, Schwester der Herren Brüder Kovács in Szegedin.

Wer Wohnung sucht, kann sich das Passendste aussuchen. Wer solche zu vermieten hat, findet cheftens Reflektanten beim Budapester Wohnungs-Anzeiger, Gifellaplay Nr. 3.

Auf das Inserat M. Leonhard machen wir besonders aufmerksam.

Wir empfehlen das Inserat des g. f. k. Hofapothekers Nagy Gyula zur besonderen Beachtung.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) Als Arnold in Rosini's "Wilhelm Tell" trat heute Herr Prevost zum ersten Male vor das Budapester Publikum. Das schwach besuchte Haus empfing ihn zu Beginn ziemlich kühl, bald aber erwärmte sich dasselbe und dankte für die vorzügliche gesungene Leistung des Gastes, besonders nach dem zweiten Akte, mit rauschendem Applaus. Herr Prevost verfügt über eine sehr sympathische Stimme, die, obwar nicht in allen Lagen ganz ausgeglichen, durch Schmelz und schöne Klangfarbe besticht. Wenn späterhin die schauspielerische Leistung des Gastes die Höhe seiner gesanglichen erreichen sollte, dann wird Herr Prevost mit sich und das Publikum mit ihm zufrieden sein können. Die einheimischen Künstler akkompagnirten dem Gaste nach besten Kräften.

* (Deutsches Theater.) Die Vorstellungen, welche das deutsche Theater, häufiger als jede andere Budapester Bühne, zum Vortheile des Journalisten-Pensionsfonds gibt, zeichnen sich stets durch hervorragende Gastspiele oder sonstige, das gewöhnliche Maß übersteigende Qualitäten aus. Heute war es ein Gastspiel Girardi's als Valentin in Ferdinand Ratmund's "Verführer", welches uns bei dieser Gelegenheit geboten wurde. Bei der außerordentlichen Beliebtheit, welcher sich dieser Günstling der heiteren Muse auch beim Budapester Publikum erfreut, war es selbstverständlich, daß das Haus in allen Rängen gefüllt war und daß Logen und Parterre von einem eleganten Publikum besetzt waren. Der ausgezeichnete Gast entwickelte in seiner Rolle die ganze Fülle seiner reichen Mittel und jenes frische Temperament, welches vielleicht die Quelle seiner größten Erfolge ist, und auch ein spezieller Vorzug Girardi's kam heute zu voller Geltung; es ist das die nicht häufig in diesem Maße vorkommende brillante Nuancirung des gesprochenen und geungenen Wortes, welche dasselbe wie Gloriontöne in den Gemüthern der Zuhörer nachklingen läßt. Der Applaus war stürmisch und namentlich beim Hobeled und dem Schlußcouplet beinahe ermüdend für Künstler und Publikum. Fast ebenso wirkungsvoll war die Leistung des Fräulein Paula Löwe als Josef. Gesang und Spiel dieser anmuthigen Künstlerin decken einander vollkommen, und eine sympathische Natürlichkeit, welche nur bei wirklich ausgezeichneten Repräsentantinnen dieses Faches zu finden ist, lassen diese Dame als eine der besten Gesangs-Soubretten erscheinen, welche die Budapester deutsche Bühne seit Jahren hatte. Vor dem Glanze dieser beiden Leistungen verjanken die anderen fast zur Unscheinbarkeit. Herr Girardi erhielt zwei Lorbeerfränze und Fel. Löwe ein Bouquet. Dem wohlthätigen Zwecke wurde durch diese Vorstellung ein Reinertrag von 648 fl. 35 fr. zugeführt.

* Regierungskommissär Franz v. Beniczky empfing heute eine Deputation des Erkel-Jubiläum-Komitees, der er versprach, zum Gelingen der Erkel-Feier gerne das Seine beizutragen zu wollen. Am 16. Dezember gelangt die Oper "Hunyady László" zur Aufführung, deren erste zwei Akte der Jubilar selbst dirigiren wird; in den übrigen Akten werden seine Söhne Alexander und Julius abwechselnd dirigiren.

* Wie uns der Debrecziner Schauspieldirektor Ludwig Valentin verständigt, wird die Kammerfängerin Bianca Bianchi am 5. Dezember l. J. im Debrecziner Theater als Gast auftreten.

* In der zweiten Serie der Herbstausstellung werden die hervorragenden vaterländischen Maler fast ohne Ausnahme vertreten sein, und zwar zumeist mit größeren Arbeiten. In Folge der reichen Auswahl hat das Komitee strengere Aufnahmebedingungen festgesetzt und zahlreiche Bilder zurückgewiesen. Heute oder morgen langen aus der ungarischen Abtheilung der Münchener Ausstellung mehrere ausgezeichnete Gemälde hier an, und zwar von Munkácsy, Benczur, Leopold Horvath, Georg Bastagh, Eisenhut, Dery, Margittay, Gola und Joanovics. Die Ausstellung dürfte bereits am 14. d. für die Vertreter der Presse, am 15. aber für das Publikum zu besichtigen sein.

* Unter berühmter Landsmann, der Wiener Bildhauer Professor T. L. g. n. e. r, ist zum Ehrenmitgliede der königlichen Akademie in Wien ernannt worden.

Offener Sprechsaal.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche Moll's Schutzmarke unter der Aufsicht der Regierung trägt. Erprobte Einreibung bei Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art; in Umschlägen bei schmerzhaften Schwellungen und Entzündungen. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. Hauptverfand durch Apotheker M. Moll k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Derselbe in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Helene Benedek, Josef Markovits, Ungvár, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 26488

COGNAC.

Graf Stefan Keglevich, Promontor, wurde auf der Brüsseler Weltausstellung mit dem Ehrentitel, der höchsten Auszeichnung prämiirt. - Original- Vortellen überall erhältlich 26492

Philip Garai ist von heute wieder bei mir in Kondition und ist berechtigt, Ordres für mich aufzunehmen. 26491

Alexander Schönfeld, Gesundheitsprüflich

ist wasserdichte Fußbekleidung, die ich unter Garantie liefere. Geró Adolf, Schuhmachermeister, Budapest, V. gr. Kronengasse, Leopoldstadt. Kirchenbazar.

Dankagung. Die überaus große Theilnahme und vielen Beileidsbezeugungen, die mir und meiner Familie aus Anlaß des Todes meiner theueren Gattin erwiesen wurden, machen es mir unmöglich jedem Einzelnen zu danken, weshalb ich mich gedrungen fühle, auf diesem Wege den vielen guten Freunden meinen innigsten Dank auszusprechen. - Budapest, 10. Nov. 1888. Wilh. Sauffer, Verlagsbuchhändler.

Kölnerwasser. Ein kostbarer Schatz für Jedermann ist ein kleiner Vorrath von echtem Kölnerwasser; es läßt sich zu vielen angenehmen Zwecken verwenden und ist sicher für Alt und Jung ein angenehmes Geschenk. Die Kölnerwasser-Hauptniederlage: Budapest, Dorotheengasse Nr. 2, Hotel König von Ungarn, empfiehlt echtes Kölnerwasser in kleinen und größeren Originalflaschen zu en gros-Preisen.

Oskar Pischinger's Haselnuss-Chocolade. Die beste Koch-Trink- u. Ess-Chocolade der Welt in bisher unerreichter Qualität. Hauptverfand: Oskar Pischinger, Wien, VII., Burggasse 3. In Pest bei L. Ecskuty, Szenes Ede, Takács Lajos, Weninger Mihály und allen feineren Geschäften. 26026

AVIS! Der neueste Preiscourant der Flaschenweine des kön. ungar. Landes-Central-Musterkellers ist soeben erschienen.

Hauptniederlage: V., Waagasse 4. Filiale und Kopfhalle: VI., Theresienring 14 (Ottogon). Preiscourante franco und gratis. Die Vertretung.

MAGVASSY'S Massage u. schwedisch-gymnastische Turnanstalt befindet sich Andrássytraje 25, vis-à-vis dem Opernhause. Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Das Waarenlager der
Konkursmasse „Eklor Ede“,
 V., Elisabethplatz 14,
 bestehend in Tuch- und Schaftwaaren, wird billigt
 26486
 verkauft.
Wilhelm Stein sen.

Ich habe die Ehre höflichst zur Kenntniss zu bringen, daß
 ich Herrn **Julius Fath**, welcher seit dessen Bestehen
 im Geschäfte des Herrn **Sela Singhoffen**, thätig gewe-
 sen, mit heutigem Tage als **Kompagnon** aufgenommen
 habe und mein **Kurz-, Wick- und Herrenmodewaaren-
 Geschäft** unter der protokollierten Firma

Hager & Fath
 Wienergasse Nr. 10

wetterföhren werde. Bestens bestrebt, durch große Auswahl,
 solide Bedienung und billige Preise allen Anforderungen zu
 entsprechen, bitte ich, dem neuen Unternehmen einig's Wohl-
 wollen entgegenzubringen. Ich empfehle mich hochachtungsvoll
 26467 **A. Hager.**

Telegramme.

Preßburg, 10. November. (Privat-Tele-
 gram m.) Der Abgeordnete **Desider Szilághy**
 ist heute Abends hier angekommen, um mit seinen
 Wählern betreffs der **Agalienfrage** in
 Kontakt zu treten. Er wurde am Bahnhofe herz-
 lichst begrüßt.

Ugram, 10. November. (Landtag.) Präsi-
 dent meldet verschiedene Einläufe an, darunter die
 Sanktion verschiedener Gesetze und das Budget für
 1889. Die neuen Abgeordneten **Sond** und **Bothe**
 überreichen ihr Mandat. Folgen Interpellationen.
Morus interpellirt in Betreff des ungaris-
 schen Post- und Telegraphenkurses, in
 dem er eine Verletzung des Aus-
 gleiches sieht, da nach den Bestimmungen dieses
 Gesetzes vom Jahre 1890 an kein Kroate mehr bei
 der Post und dem Telegraphen angestellt werden
 kann. **Brlicz** interpellirt, warum gegen die deut-
 lichen Bestimmungen des Ausgleiches bei den
 Eisenbahnen in Kroatien nur Un-
 garn angestellt werden? **Urbanics** inter-
 pellirt, was der Banus gethan, damit der Gesetz-
 entwurf, welcher im gemeinsamen Reichstage betreffs
 der **Militärflüchtlinge** unterbreitet wurde,
 sich nicht auf Kroatien erstreckt und dem kroatischen
 Landtage das unverkürzte Recht zur Verhandlung
 derartiger Vorlagen gewahrt bleibe.

Wien, 10. November. Meldung der „Pol.
 Korr.“: Anlässlich der neuen Wehrge-
 setzvorlage richtete das Unterrichts-
 ministerium an die Rektorate sämtlicher Uni-
 versitäten, sowie an die Staatsprüfungs-
 kommissionen einen Erlaß, worin er anfragt, welche
 Begünstigungen bezüglich der Absolvierung
 der Studien und Zulassung zu den Staatsprüfungen
 solchen Einjährig-Freiwilligen
 eingeräumt werden könnten, die nach Absolvierung
 des Präsenzzjahres die Offiziersprüfung
 erfolgreich bestanden haben.

Paris, 10. November. (Sitzung der
 Kammer.) Der Vizepräsident **Delaforge**
 und die Quästoren **Maehy** und **Madiermonte**
 halten trotz der Wiederwahl ihre Demis-
 sion aufrecht. **Bischof Freppel** spricht von
 den Anstrengungen gewisser Länder, namentlich Ar-
 gentinens, französischer Auswanderer
 an sich zu ziehen, und verlangt Maßregeln gegen die
 Auswanderungsagenten. Unterstaatssekretär **Dou-
 rege** antwortet, die Regierung habe gegen die
 Auswanderung nicht zu interveniren. Uebrigens feh-
 ren die meisten Auswanderer nach Frankreich zurück,
 nachdem sie ihr Glück gemacht. Man müsse bloß das
 Vorgehen der Agenten überwachen. **Bischof Freppel**
 erklärt, von der Antwort befriedigt zu sein.

Paris, 10. November. Die Kammer
 nahm das Justizbudget an und begann
 die Verathung des Kriegsbudgets.

Martin d'Anray kritisiert die übertrie-
 benen Ausgaben und die Herabminderung der Dienst-
 dauer. **Menilon** antwortet, die Regierung und die
 Kommission seien über das Kriegsbudget vollkommen
 einig und werden sich bemühen, Erparungen
 durchzuführen. Wenn das Budget pro 1889 eine
 Erhöhung von einigen Millionen aufweise,
 so geschehe dies nur, um den Erfordernissen der
 äußeren Politik zu entsprechen. **Keller**
 (Rechte) verlangt keine Erparungen für das Kriegs-
 budget und glaubt im Gegentheil, man werde die
 Erparungen übertreiben; er konstatiert die Noth-
 wendigkeit, die Armee zu stärken.

In Beantwortung der Ausführungen **Keller's**,
 welcher sich über den ungenügenden Effektiva-
 stand der Kompagnien beklagte, erklärte der Kriegs-
 minister, daß die Stärke der Kompagnie fast
 auf 125 Mann im Jahre 1889 werde ge-
 bracht werden und im Jahre 1890 werde diese
 Ziffer erreicht werden können. Nachdem der Mi-
 nister von den zur Erhöhung der Offiziersgehalt-
 votirten Beträgen gesprochen, sagt derselbe, daß
 noch andere Ausgaben sich als noth-
 wendiger erweisen werden. Es wäre

chimärisch, auf eine Herabsetzung des
 Kriegsbudgets zu hoffen. Man müsse
 sich selbst auf eine außerordentliche An-
 strengung vorbereiten, um die Verthei-
 digung des Landes zu sichern. Ein
 großes Land dürfe seine Ehre und sein Würde nur
 von sich selbst abhängig machen. (Beifall.) Inso-
 lange sich die allgemeine Situation nicht ändern
 werde, könne man nicht hoffen, daß
 das Kriegsbudget unter 550 Mil-
 lionen herabgehe. Dieses Budget sei übrigens
 wirtschaftlich als möglich. Man sprach von einer
 Milliarde für das außerordentliches Kriegsbudget, doch ist
 die genaue Ziffer viel geringer. Wenn man die be-
 reits votirten und theilweise ausgegebenen Beträge
 in Abzug bringt, seien noch ungefähr fünf-
 hundert Millionen in einigen Budgetwochen zu
 veranschlagen. Diese Ausgaben haben keinerlei
 aggressiven Charakter und Niemand werde sich wun-
 dern, daß Frankreich seine Unabhängigkeit vor dem
 gesammten Europa sichern wolle. (Lebhafter Beifall.)

Paris, 10. November. In Folge des Votums
 des Senats am letzten Donnerstag suspendirte
 der Staatsrath über Verlangen des Ministerpräsi-
 denten **Loquet** die Prüfung des Dekret-Ent-
 wurfes bezüglich der Uebertragung ge-
 wisser Dienste der Polizeipräfektur
 an die Präfektur des Seine-
 Departements. Die Anzahl der in Paris
 wohnenden Fremden, welche bei der Polizeipräfektur
 Anmeldungs-Erklärungen abgegeben haben, er-
 reicht 129,000.

Rom, 10. November. Die „Agenzia Stefani“
 meldet aus **Mozambique**: Das Schiff
 „Dogali“ ist nach Zanzibar abgegangen, um gemäß
 dem früheren Einvernehmen mit den Kabinetten in
 Berlin und London, mit den deutschen und englischen
 Schiffen den **Blockade** dienst zur Unter-
 drückung des Sklavenhandels zu versehen.

Turin, 10. November. Heute fand das feier-
 liche Leichenbegängniß **Robilant's**
 statt. Anwesend waren die Vertreter des Königs,
 der königlichen Prinzen, der Regierung, der Armee
 und der Gemeinde, zahlreiche Vereine und eine
 große Volksmenge. Truppen bildeten das Spalier.

London, 10. November. Das österr.-ungar.
 Torpedofahrzeug „Blyk“ ist gestern
 wegen des stürmischen Wetters in **Dover** eingela-
 fen. Der Kommandant, Korvettenkapitän **Ber-
 man**, und mehrere Offiziere des Fahrzeuges er-
 hielten zum Festmahle zu Ehren des neugewählten
 Bürgermeisters Einladungen. Hierbei wurden her-
 zliche Toaste auf die österreichisch-ungarische und
 englische Marine gewechselt.

Belgrad, 10. November. (Privat-Tele-
 gram m.) Meldung der „Pol. Korr.“ Das Sub-
 komitee des Ausschusses für die Verfassung-
 revision hat einstimmig die Geheimha-
 lung seiner Verathungen beschlossen. Als Substrat
 der Verathungen wurde der vom gegenwärtigen ser-
 bischen Gesandten in Petersburg, Herrn **Georg Si-
 mic**, zur Zeit des vorjährigen liberal-radikalen
 Fusionsministeriums ausgearbeitete Verfassungsent-
 wurf adoptirt.

Athen, 10. November. Das Amtsblatt ver-
 öffentlicht die Verlobung der griechischen Prin-
 zessin **Alexandra** mit dem Großfürsten **Paul**
 von **Rußland**.

Athen, 10. November. (Privat-Tele-
 gram m.) Meldung der „Pol. Korr.“ König
Georg hat dem Spezialvertreter des Königs von
 Serbien bei der Jubiläumsfeier, Oberst **Franz-
 Jovic**, ein in warmen Ausdrücken, aufrichti-
 ger Freundschaft abgefaßtes Antwortschreiben an
 König **Milan** übergeben.

Szibolts, 10. November. Die „Agence Reuter“
 meldet aus **Wadai**: Döstlich von **Darfur**
 fand ein Zusammentreffen zwischen den
 Mahdisten und der Bevölkerung statt. Die Ersteren,
 70,000 Mann stark, griffen unter
 der Führung **Dtanu's** **Wadai** an, wurden
 jedoch mit einem Verlust von 3000 Mann zu-
 rückgeschlagen. Bei einem erneuerten Angriff
 nahmen sie siegreich die Stadt ein.
 Der **Sultan** flüchtete in das **Shirgebirge**.

Newyork, 10. November. In den **Minen**
 bei **Pittsburg** fand eine Explosion statt,
 wodurch 160 Grubenarbeiter ver-
 letzt wurden. Man befürchtet, daß **Alle** ver-
 loren sind.

Wien, 10. November. (Privat-Tele-
 gram m.) Das „N. W. Tgbl.“ meldet unter
 Referve, daß **Baron Hirsch** neuerlich für **Galizien**
 eine zwölf Millionen Gulden-Stiftung
 gemacht, und zwar zu gleichen Theilen zur
 Errichtung von israelitischen Gewerbeschulen und is-
 raelerbauschulen, sowie zur Gründung von Prämien
 für christliche Meister, die jüdische Lehrlinge auf-
 nehmen.

Paris, 10. November. In dem Prozesse
Prado erklärte heute eine ehemalige Dienerin der
Marie Aguetant, daß sie **Prado**, der die Aguetant
 häufig besuchte, vollständig wieder erkannte. (Sen-
 tation.) Gegenüber dem Leugnen **Prado's** hält die
 Dienerin ihre Aussage formell aufrecht. Ein bei der
 Aguetant beschäftigter Tapezierer erklärte, er
 erkenne **Prado** wieder, den er bei der Aguetant
 ungefähr zwei Monate vor der Mordthat gesehen.

Madrid, 10. November. Der „Epoca“ zufolge
 ist **Prado** ein Spanier, der mit wirklichem Na-
 men **Leal** heißt.

Constantine, 10. November. In dem Pro-
 zesse **Chambige** gaben heute die Jurys ihre
 Gutachten ab, welche ziemlich widersprechend sind.

Berlin, 10. November. (Privat-Tele-
 gram m.) Die Gerüchte über eine **Russen-
 anleihe** lauteten heute vielfach widersprechend.
 Dem Gerücht, daß die deutsche Finanzwelt sich fern-
 halte, stand das Gerücht gegenüber, daß schon dem-
 nächst genaue Mittheilungen über zahlreiche Bethei-
 ligung deutscher Häuser erfolgen werden, allein da-
 ertere Version geglaubt wurde, trat eine starke Ab-
 schwächung des Verkehrs ein, umso mehr, als offi-
 zialerseits auf die Möglichkeit hingewiesen wurde,
 daß die Anleihe trotz gegentheiltiger Versicherungen
 vielleicht doch die Bedeutung einer **Rußensanleihe**
 anleihe haben könnte; in Folge dessen wurden die
 Russenwerthe, während speziell **Rußennoten** 2/4 Per-
 zent verloren. Nach langsamem Schwanken machte
 sich schließlich doch eine etwas günstigere Auffas-
 sung geltend.

Paris, 10. November. (Privat-Telegram m.)
 [Boulevard-Verkehr.] Dreiprozente Rente
 82.95, italienische Rente 96.85, ottoman. Bank 533.75,
 ungar. Goldrente 85.43. Rußig.

Frankfurt, 10. November. (Abendnotiz.)
 4 1/2prozente Papierrente —, 4 1/2prozente Silber-
 rente —, 4prozente ungarische Goldrente —,
 österr. Kreditaktien 256.87, österr.-ungar. Staatsbahn-
 aktien 209.62, Karl Ludwigsbahn —, Südbahn
 86.75, 4proz. österr. Goldrente —. Still.

Wien, 10. November. (Schluß.) 3proz. Rente
 82.92, 4 1/2proz. Rente 104.60, österr.-ungar. Staats-
 bahnaaktien 542.—, Südbahnaaktien 228.—, franz. amor-
 tisirbare Rente 86.—, ungar. Eisenbahn-Anleihen 305.—,
 österr. Bodenkredit 860.—, österr. Länderbank —,
 4proz. ung. Goldrente 85.43, Ottomanbank 535.93,
 ungar. Hypothekbank —. Rußig.

London, 10. November. 4proz. ung. Goldrente 84.25,
 4proz. österr. Goldrente 91.—, 4 1/2prozente österr. Silber-
 rente 69.—, englische Consols 97.04, Silber 43.01,
 Wiener Wechselkurs —. Rußig.

Berlin, 10. November. (Produktenmarkt.)
 [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm.
 192.25, per April-Mai 1889 Rm. 209.50. Roggen per
 November-Dezember Rm. 156.25, per April-Mai 1889
 Rm. 161.75. Hafer per November-Dezember Rm.
 136.25, per April-Mai 1889 Rm. 140.25. Rüböl per
 November-Dezember Rm. 57.30, per April-Mai 1889
 Rm. 57.30. Spiritus per November-Dezember Rm.
 34.50, per April-Mai 1889 Rm. 36.40. — Weizen,
 Roggen und Hafer fest, Del besser, Spiritus ruhig.

Breslau, 10. November. (Produktenmarkt.)
 Weizen 18.40, Roggen 16.—, Hafer —, Raps 25.40,
 Del 51.50, Mais 15.—.

Wien, 10. November. (Produktenmarkt.)
 Weizen per laufenden Monat 26.60, per November-
 Dezember 26.90, per vier erste Monate 27.90, per vier
 Monate vom März 28.30. — Weizenmehl (12
 Markten) per laufenden Monat 61.10, per Dezember
 61.60, per vier erste Monate 63.—, per vier Monate
 vom März 63.50. — Rüböl per laufenden Monat
 76.—, per Dezember 74.75, per vier erste Monate 71.75,
 per vier Monate vom März 69.50. — Spiritus per
 laufenden Monat 40.25, per Dezember 40.75, per vier
 ersten Monate 41.50, per vier Monate vom Mai 42.50.
 — Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus still.
 — Wetter: Schön.

Newyork, 9. November. Petroleum in Newyork
 7 3/4, in Philadelphia 7.25, Mehl per loco 390.—,
 Nother Weizen loco 113.25, per November 111 1/2,
 per Dezember 113 1/2, per Mai 119.50, Getreidefracht
 5.—, Mais per November 52.—, per Dezember 51 1/2.

Wien, 10. November. (Privat-Telegram m.)
 (Amtliche Notirungen der heutigen Fruchtbörsen.)
 Weizen: I. Heiß 80—82 K. 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 75 fr.
 Banater 78—82 K. 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 65 fr., Subl-
 weihenburger 79—81 K. 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 70 fr.,
 slowakischer 77—81 K. 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 60 fr.,
 Bacsaner 77—80 K. 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 60 fr.,
 Bieleburger 79—81 K. 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 55 fr.,
 ab Südbahn 78—81 K. 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 50 fr.,
 Raaber 78—80 K. 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 50 fr., March-
 felder 77—80 K. 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 55 fr., Uianee
 per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Uianee per
 Frühjahr 8 fl. 73 fr. bis 8 fl. 78 fr., Uianee per
 Mai-Juni 8 fl. 85 fr. bis 8 fl. 90 fr. — Roggen:
 slowakischer 72—76 K. 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., Pester
 Boden 72—74 K. 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr., ab Südbahn
 71—73 K. 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 35 fr., anderer
 ungarischer 71—73 K. 6 fl. 20 fr. bis 6 fl.
 30 fr., österreichischer 73—76 K. 6 fl. 30 fr. bis 6 fl.
 40 fr., Uianee per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr.,
 Uianee per Frühjahr 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr.,
 Uianee per Mai-Juni 6 fl. 68 fr. bis 6 fl.
 73 fr. — Gerste: hanakische 8 fl. 75 fr. bis 10 fl.
 — fr., slowakische 7 fl. 25 fr. bis 10 fl. — fr., ab Südbahn
 7 fl. — fr. bis 8 fl. 25 fr., österreichische 7 fl.
 — fr. bis 8 fl. — fr., Futtergerste 5 fl. 50 fr. bis 6 fl.
 — fr. — Mais: ungarischer 5 fl. — fr. bis 5 fl.
 15 fr., Cinqquantin 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 75 fr., inter-
 nationaler per August-September — fl. — fr. bis
 — fl. — fr., per September-Oktober — fl. — fr. bis
 — fl. — fr., per Mai-Juni 5 fl. 48 fr. bis 5 fl. 53 fr.,
 per Juni-Juli 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 60 fr., per Juli-
 August 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 65 fr. — Hafer, unga-
 rischer, Merfantil 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 75 fr., gereutert
 5 fl. 85 fr. bis 6 fl. 10 fr., Prima 6 fl. 25 fr. bis
 6 fl. 50 fr. Uianee per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr.,
 — fr., per Frühjahr 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., per
 Mai-Juni 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr. — Raps:
 Rübsen prompte Lieferung 15 fl. 75 fr. bis 16 fl. 25 fr.
 — Rüböl raffiniert, prompte Lieferung 35 fl.
 50 fr. bis 36 fl. — fr. — Spiritus, roh, per

10,000 Literperzent, prompte Lieferung 18 fl. 50 fr. bis 19 fl. - fr. - Weizenmehl: Nr. 0 16 fl. 25 fr. bis 16 fl. 75 fr., Nr. 2 15 fl. - fr. bis 15 fl. 50 fr., Nr. 4 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. - fr., Nr. 6 11 fl. 75 fr. bis 13 fl. 25 fr., Nr. 8 10 fl. 75 fr. bis 11 fl. 25 fr., Nr. 9 7 fl. - fr. bis 7 fl. 50 fr. - fr., Roggenmehl: Nr. 1 12 fl. - fr. bis 13 fl. - fr., Nr. 2 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. - fr., Nr. 3 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 75 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilo zu verstehen.

Wiener Börse vom 10. November.

Die Börse war in Folge höherer Berliner Notirungen fest, der Verkehr jedoch begrenzt. Lebhafter Verkehr war in Staatsbahn- und türkischen Tabakaktien. Schließlich trat in Folge der Neuherstellung des Czaren über die Schwarze-See-Flotte und neuerlichen Goldausganges in London eine Abschwächung ein. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanleihen, Goldrente) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4 pers. österr. Papierrente, 1888-er Lose) and Price/Value.

Die Abendbörse verkehrte in festerer Tendenz, da aus Berlin und Paris freundlichere Berichte eintrafen. Ein besonders lebhafter Verkehr entwickelte sich in Staatsbahnaktien. Von Schrankenwerthen blieben ungarische garantierte Bahnen etwas schwächer.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 308.20, ungar. Goldrente 101.25, Länderbank 219.75, Staatsbahn 252.30, Galizier 212.50, Lombarden 104, Tabak 103.75, Waikente 82.07, ungar. Papierrente 92.25, Napoleond'ors 9.64, Reichsmark 59.75.

Nach Schluss blieben österreichische Kreditaktien 308.15, ungarische Goldrente 101.22.

Im Abend-Privatverkehr schlossen österreichische Kreditaktien 307.90, ungar. Goldrente 101.20.

Fremdenliste.

Vom 10. November.

Marshall's Hotel zur Dünigin von England. Erzell. Baron J. Kemény, f. k. Geheimrath, Moes. - Erzell. Freiherr v. Hobe, f. k. Feldmarschalls-Lieutenant, Wien. - Graf R. Kinsky, f. k. Kämmerer, Prag. - Graf D. Széchenyi, Gutsb., Horpács. - Graf G. Széchenyi, Gutsb., Somogyvár. - Gräfin M. Desjanyffy, Gutsb., Bregburg. - Graf E. Jay, Gutsb., Baj-Ugróc. - Baron J. Mednyánszky, Gutsb., Válna. - Baron J. Mikes, Gutsb., Stebenbürgen. - Baron G. Spens, Gutsb., Schlesien. - P. v. Uerményi, f. k. Kämmerer, Petris. - R. Szacsoway sammt Gemahlin, Gutsb., Klausenburg. - Th. Jafabffy, Gutsb., Dombegyháza. - J. Sívó, Gutsb., N. Abony. - R. Mayer, Rentier, Wien. - A. v. Drasche, General-Direktor, Wien. - B. v. Zeyl, Abgeordneter, Klausenburg. - C. Winter, Redakteur, Wien. - H. Privost, Opernsänger,

Paris. - J. Frogmayer, Mechaniker, Neufach. - F. H. Dics, Rentier, Wien. - G. O. Simon, Rentier, Bondon. - J. Brandt, Priv., Wien. - G. Trebitzky, Priv., Wien. - M. Cohn, Bankier, Berlin. - N. S. Bernhardt, Kaufm., Hamburg. - M. Girschmann, Kaufm., Kaposvár. - R. Lufács, Kaufm., Debreczin. - J. Zechel, Kaufm., Tirmau. - D. Böhringer, Kaufm., Wien. - M. Krauß, Kaufm., Wien. - M. Andrievich, Kaufm., Wien. - H. E. Müller, Kaufm., Wien. - C. Endmann, Kaufm., Wien. - A. Bisteghi, Kaufm., Wien. - N. Gobjevak, Kaufm., Belgrad.

Grand Hotel Hungaria. Graf Ant. Marchetti, Priv., Paris. - Graf Ernst Kinsky, Wien. - Graf Karl Chorinsky, Wien. - Baron Ch. Dreffoir, Paris. - Baron Ch. Bayere, Kapitän, Paris. - George von Bobory, f. k. Oberst, Jägersberg. - Paul de Leonarde, f. k. russ. Kammerer, Petersburg. - Mr. Henry Bichler f. Gem., Priv., Paris. - Joseph v. Hrabovszky, f. k. Major, Rosenbergr. - Graf E. v. Plater, Gutsb., Schwedt a. d. Oder. - Graf C. Schwertin, Gutsb., Schwedt a. d. Oder. - Baron Victor v. Krönig, Gutsb., Berlin. - Dr. Georg Wählich, Prof., Berlin. - Hermann Niemann, Fabr., Hannover. - Paul Virkenfeld, Exporteur, Breslau. - Joh. Tendlein f. Gem., Fabr., Bregburg. - Mr. Tamburini f. Gem., Propriet., Paris. - Max Plek, Kaufm., Leipzig. - Feinr. Lichtenstein, Kaufm., Berlin. - Georg Eisner, Kaufm., Berlin. - Mr. René Bayer, Administrator, Paris. - Mr. Jul. Chaverot, Fabr., Lyon. - Eduard Stern, Juwelier, Wien. - Georg Scheidt, Juwelier, Wien. - Franz Altmann, Juwelier, Wien. - C. H. Hirsch, Wien. - Eduard Wick, Wien. - Julius Drach, Wien. - Arthur Beer, Wien. - Eduard Kaiser, Adv., Temesvár. - Dr. Anton Kofszal, Adv., Temesvár. - Jos. Affael, Kaufm., Arab. - J. Bindery, Gutsb., S. A. - Ujhely. - Mrs. A. F. Kadejorthe, Priv., London. - Gust. C. Coppel, Fabr., Sheffield. - H. Hans Richter, f. Offizier, Dresden. - Adolf Wohl, Gutsb., Lozonce. - Bruno Kopisch, Dir., München. - Jos. Leßcynsky, Priv., Paris. - Labislauz Specht, Ingen., Wien. - J. Adler, Ingen., Wien. - Simon Hollenberger, Wien. - Ignaz Barctuka, Wien. - Anton Bernau, Fabr., Wien. - F. Wiffner, Wien. - Albert Otte, Wien. - B. Hojbenberg, Wien. - M. Eibenich, Wien. - Fried. Kopp, Wien. - G. Hof, Wien. - C. Wunheim, Wien. - G. Kirchhaller, Wien. - Louis Bösch, Wien. - Ernst Ziegler, Redakteur, Wien. - Franz Rab, Wien. - Julius Drache, Ingen., Wien. - Alexander Merz, Ingen., Wien. - P. L. Rathfay, Adv., D. Jöbldör. - Dionys v. Beres, Gutsb., Loida. - Dr. Sigmund Berkovics, Adv., Großwardein. - Johann Stephan Erkl, Gutsb., Baja. - Sigmund Trapolanti, Kaufm., Bressau. - Adolf Philipp, Priv., Stuttgart. - Victor Krucner, Dir., München. - Gregor Gofics, f. k. Hauptmann, Plewtsche. - Dr. C. Guibout, Arzt, Paris. - Mr. Lucien Keenaers, Fabr., Lüttich. - Mr. Joseph Marcotty, Fabr., Lüttich. - Moriz Broch, Kaufm., Frankfurt. - M. Krauß, Kaufm., Bukarest. - Dr. Julius Herz, Adv., Szegedin. - R. M. May, Bankier, Szegedin. - L. Butsch, Prof., Jgalau. - Alex. v. Markovics, Gutsb., Großwardein. - Paul v. Saffy, Ingen., Miskolcz. - D. Singer, Priv., London. - Joh. Hoibert, Kaufm., Gera. - J. Grünwald, Kaufm., Miskolcz.

Sigm. Remi's Hotel National. Graf J. Sokoloff, Gutsb., Wilna. - Baron C. Wornsthal, Gutsb., Posen. - Baronesse G. und F. Wornsthal, Posen. - G. Ritter von Domay-Sayn, Rentier, Wien. - F. Ritter von Levin, f. k. Rath, Wien. - G. Jankovich de Jekennica, Gutsb., N. Almas. - M. v. Syberg, Rentier, München. - Dr. R. Szilágyi, Advokat, Debreczin. - Dr. E. Márton, Advokat, Debreczin. - G. Vojtsch, Defonom, Bezdán. - D. Vojtsch, Defonom, Bezdán. - J. Dery, Defonom, D. Pataj. - J. Wolff, Fabrikant, Chaug-de-Fonds. - B. Gruber, Kaufm., Wien. - F. Steiner, Kaufm., D. Jöbldör. - S. Steinfeld, Kaufm., Miskolcz. - S. Strauß, Kaufm., D. Jöbldör. - M. Bodor, Defonom, Via. - F. Horváth, Defonom, Monor. - K. Balog, Defonom, Jülek. - G. Kelemen, Verwalter, Szaba. - M. Demetriji, Negotiant, Zengg.

Hotel zum Jägerhorn. D. von Szuljowsky, Gutsb., Neutra. - L. v. Kramolin, Advokat, Szeghárd. - G. v. Török, Staatsanwalt, Mafó. - H. v. Wagner, Fabrikant, Dortmund. - A. Brufner, Kaufm., Wien. - F. Maber, Kaufm., Schlukenau. - Frau R. Gaspari, Priv., Slavonien. - A. Auenberg, Assessor, Berlin. - H. Strellwitz, Gutsb., München. - R. Manheimer, Kaufm., Berlin. - A. Székács, Defonom, Piski. - G. Schmidt, Kaufm., Weiskirchen. - J. Schlesinger, Kaufm., Berlin. - E. Steiner, Kaufm., Wien. - Goldwarth's Hotel Froher. M. Ritter von Pichler, Hofrath, Wien. - G. Ritter von Scharmiger, Bankier, Wien. - A. Girardi, Schaupielzer, Wien. - D. Walther sammt Sohn, Fabrikant, Grulich. - E. Feigl, Direktor, Lozonce. - J. Burger sammt Familie, Nyiregyháza. - R. Czukor sammt Tochter, Nyiregyháza. - K. Leibziger, Kaufm., Breslau. - A. Wunderlich, Kaufm., Wien. - S. Barbach, Kaufm., Wien. - E. Frankl, Kaufm., Bregburg. - J. Brink, Kaufm., Trieste. - A. Negro, Kaufm., Trieste. - R. Molnár, Kaufm., Felschen. - J. Kander, Kaufm., Hamburg. - M. Blau, Kaufm., Oberberg. - S. Breitenbach, Kaufm., Kamis. - A. Kovalsky, Kaufm., Troppau.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Hemler, Priv., Lunn-Severin. - G. v. Frank, Priv., Wien. - C. Brendler, Schriftgießereibesitzer, Wien. - Th. Viola, Dir., Berlin. - F. Fenzel, Verwalter, Olmitz. - J. Bertely f. Gem., Adv., Stuhlweissenburg. - E. Gerfl, Adv., Graz. - H. Werber, Adv., Wien. - J. Faulus, Beamter, Hamburg. - K. Beltm, Sekretär, Prag. - H. Wagner, Disponent, Vinz. - S. Deutsch f. Fam., Gutsb., Luftrós. - D. Fekete, Gutsb., Szabolcs. - R. Keude, Gutsb., Szalács. - Gy. Vankó, Gutsb., Bajad. - J. Nyéky, Defon., Kanizsa. - A. Freund, Fabr., Wien. - J. Schuß, Kaufm., Stuhlweissenburg. - S. Mahler, Kaufm., Dunapatai. - G. Fleischmann, Kaufm., Moor. - A. Lachenbacher, Kaufm., Wien. - A. Schenk, Kaufm., Wien. - B. Reiter, Kaufm., Fünfkirchen. - H. Staub, Kaufm., Ung.-Altenburg. - A. Kohn, Kaufm., Lepitz. - L. Mannheimer, Kaufm., Lepitz. - C. Verger, Kaufm., Wien. - A. Dietrichstein, Kaufm., Wien. - J. Rothenberg, Kaufm., Keneje. - L. Renner, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. E. Pommer sammt Gemahlin, Trieste. - R. Wagner sammt Familie, Temesvár. - L. Gubanovich sammt Gemahlin, Szegedin. - F. Bajda, Gutsb., Lypkupafta. - G. Bergholz, Ingenieur, Wien. - J. Groß, f. k. Major, Peterwardein. - R. Oberauer, Oberlieutenant, Mostar. - K. Kooz, Privatier, Miskolcz. - M. Prohniks, Kaufm., Neufach. - A. Frank, Kaufm., Miskolcz. - S. Peller, Kaufm., Wien. - H. Stojanovics, Kaufm., Belgrad. - M. Bogics, Kaufm., Semendria. - A. Reich, Kaufm., Raab. - D. Taube, Reisender, Prag. - J. Kacso, Defonom, Debreczin. - S. Varga, Csornya.

Kreiß' Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf J. Habik, Lieutenant, Laczháza. - M. Jacoby, Kommerzienrath, Berlin. - R. J. Kaffenfeld, Rentier, Stockholm. - F. Lamm, Gutsb., F. Nyef. - J. Hegedüs, Gutsb., Klausenburg. - B. Friedmann, Kaufm., Munkács. - S. Ják, Kaufm., Wien. - F. Steiner, Kaufm., Jenta. - D. Schwarz, Kaufm., Orlova. - M. Elias, Kaufm., Temesvár. - M. Ivanovics, Kaufm., Neufach. - F. Tihay, Defonom, Debreczin. - E. Hajdu, Defonom, T. Dob. - K. Jámoly, Privatier, Raab. - J. Fischer, Beamter, Wien.

Hotel Pannonia. St. Horváth, Gutsb., Csakóvár. - M. Pronay, Gutsb., Komhány. - J. Muslav, Gutsb., Komhány. - A. Kiss, Gutsb., Kecskenet. - A. Smoh, Gutsb., Sölgyen. - Frau K. Barnafy, Gutsb., S. A. Ujhely. - B. Csákó, f. Güterverwalter, Kesthely. - Dr. L. Berencs, Bezirksarzt, Nemet-Ocsa. - M. Tomka, f. Finanzrath, Szatmar. - J. Seney, Apotheker, S. Szt. Miklós. - Dr. L. Biben, Arzt, Maria-Neutra. - L. Weiß, Wirthschaftsbeamter, Lozonce. - K. Kovács, Gutsb., Kalocsa. - A. Lörk, Gutsb., B. Borfod. - G. Bessina, Hofrichter, Deregyháza. - M. Greiner, Cafetier, Káskau. - G. Samek, Kaufm., Komorn. - A. Deschamps, Kaufm., Paris. - W. Groß, Kaufm., Sokol. - J. Zeisler, Kaufm., L. Szt. Miklós. - R. Wittmann, Kaufm., Neupest. - H. Feldmann, Kaufm., Wien. - G. Schar, Kaufm., Neufohl. - J. Großmann, Kaufm., Wien.

Hotel Budapest. E. Meißl, Lieutenant, Brünn. - F. Fried, Kaufm., S. Lorna. - M. Fried, Kaufm., S. Lorna. - J. Hrdanthy, Beamter, Bregburg. - S. Klein, Reisender, Wien. - B. Magocsi, Gutsb., Linnye. - B. Jahn, Kaufm., Wien. - G. Jovanovics, Jurist, Budapest. - E. Nadler, Fabrikant, Korfu. - M. Blau, Ingenieur, Augsburg. - J. Fischer, Beamter, Ulm. - B. Lóth, Gutsb., Tasnad. - J. Lervay, Beamter, Apacz. - K. Kottsch, Beamter, Vinz. - L. Galv, Gutsb., Kófenyes. - L. Rechner, Rentier, Wien. - K. Pichler, Privatier, Salzburg. - W. Fuchs, Beamter, Worms. - W. Latner, Privatier, Stuttgart.

Reichel's Hotel zur Stadt Paris. F. Rörsch, Gutsb., Ujhely. - B. Daniberg, Gutsb., Duna-Szerdahely. - J. Sonnenfeld, Gutsb., Körtvelyes. - J. Langiert sammt Gemahlin, Verwalter, Szoloth. - J. Hofmeister, Defonom, Halas. - F. Horváth sammt Gemahlin, Advokat, Szegedin. - J. Schmieger, Fabrikant, Schönfeld. - F. Benedetti, Bankier, Florenz. - N. Christodulo, Kaufm., Belgrad. - E. Gyemer, Kaufm., Galantha. - A. Balles, Kaufm., Salonichi. - F. Ungar, Kaufm., Babocs. - S. Straffer, Kaufm., Hermannstadt. - J. Beck, Kaufm., Léva. - R. Chaplin, Kaufm., Woolverhampton. - J. Schenk, Kaufm., Wien. - J. Henchel, Kaufm., Wien. - L. Leitner, Kaufm., Wien. - C. Sonhamer, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. M. Deutsch, Kaufm., Szegled. - J. Kolb, Kaufm., Debreczin. - M. Schwarz, Kaufm., L. Türed. - S. Várbay, Kaufm., Urofkállás. - E. Kohn, Kaufm., Szegedin. - J. Hober, Kaufm., Piske. - B. Molnár sammt Tochter, Gutsb., Szegled. - J. Horát sammt Familie, Gutsb., D. Pataj. - J. Fischer, Gutsb., Pápa. - S. Weiß, Gutsb., Pápa. - M. Lauff, Professor, Polgárd.

Gruber's Hotel Széchenyi. Graf Obofredi, Oberlieutenant, Komorn. - J. Süber, Kaufm., Wien. - A. Kirjer, Fabrikant, Neustadt. - A. Schönborn, Sekretär, Einjenburg. - P. Anker, Techniker, Dresden. - Graf Velborn, Priv., Rom. - P. Borup, Sekretär, Rom. - G. Giraldi, Ingenieur, Rom. - G. Eserge, Notár, Maros. - J. Bogdány, Privatier, Orlova. - J. Ramer, Geistlicher, Schwandorf. - L. Sifosy, Reisender, Lugos.

Bester Börzentur.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bester Straßens. Genus-Sch., Budapest. Vandalen) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Pfandbriefe, Ung. Bobentr. in Papi r. 5 %) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Prioritäten, Altsch-Humaner) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Defisen u. Baluten, R. f. Münznoten) and Price/Value.

Herangezogen: Sigmund Brady. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

J. ÁRVAY & CO.,

kais. österr. und königl. ung. Hoflieferanten.

Getreu unserem Grundsatz, in unserem Geschäfte nur das Allerneueste und Modernste unseren hochgeschätzten Kunden vorzulegen, haben wir uns entschlossen, eine sehr reiche Auswahl von

Herbst- und Winter - Mänteln, Paletots, fertigen Damen - Kleidern, — Gelegenheits-Toiletten, Hauskleidern, Matinées, —

welche von der verflorenen und jetzigen Saison übriggeblieben sind in dem eigens hiezu gemietheten Lokale

Gisella-Platz Nr. 3, I. Stock

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen vom

— 3. NOVEMBER a. c. —

ab zu verkaufen. — Feste Preise auf jedem Stück notirt. — Verkaufsstunden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.



Franz Swadlo,
Bau- und Kunstschlosser,
Budapest, VII., alsó erdő-sor 3. sz.,
empfiehlt seine
Füllöfen
nach Patent Blazicek & Brecka, sowie
Central-Heizungs-Anlagen
nach eigenem Patent, zur Beheizung
mehrerer Räume durch einen Ofen.
**Pat. Stauber'sche
Rauchfang-Ruffläche,**
zur Ableitung des Rauchs und schädlicher
Gase durch den Schornstein.
25444

Der Selbst-Raseur.
Allerneuener Rasir-Apparat,
womit sich Jedermann, selbst im hohen Alter und
mit zitternden Händen den härtesten Bart mit
absoluter Sicherheit, ohne sich zu schneiden oder sich
zu verletzen, gut rein und schnell ohne jede Vor-
richtung kinderleicht rasiren kann. Guberte von
Danttschreiben und Nachbestellungen bewilligen, welchen
riesigen Anhang dieser Apparat in allen Schichten
der Bevölkerung gefunden. Preis per Stück sammt
Gebrauchsanweisung fl. 1.90. — Bestellungen per
Nachnahme. Einzig und allein beim Erfinder
Nicolas Hirnbal, Wien, I., Mülkerbastei 16/0.

Gesundheitspflege.

Laut Sanitätsberichten gehören die katarrhalischen und
entzündlichen Erkrankungen der Athmungsorgane, acute Ver-
schlimmerung der Lungentuberkulose etc. noch immer zu den vor-
herrschenden Krankheitsformen und sei hier noch erwähnt, daß
gegen all diese Erscheinungen seit vielen Jahren **Dr. Miller's
Moospflanzenjaft** selbst von hervorragenden Aerzten mit
bedeutendem Erfolg angewendet und verordnet wird.
In Original-Flaschen für Kinder und Erwachsene. Preis
per Ziegel 50 kr.

Dr. MILLER'S Präservativ - Balsam

gegen Krämpfe.
Seit 30 Jahren selbst im Auslande ob seiner über-
raschenden Wirkung bei Schmerzen und Krämpfen im Magen,
Magentarrich, Erbrechen, Durchfall, Bleichheit und Kolik-
schmerzen bestens bekannt, ist besonders Reizenden und Colichen,
die auf dem Lande wohnen, nicht genug zu empfehlen.
Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 kr., 1/2 Flacon 80 kr.
In Budapest stets echt zu haben bei **J. v. Török,
Apoth.,** und **E. Edelkuty, königl. Hof-Mineralwasser-Vieferant,
L. Takács, Gattvanergasse, Thallmayer u. Seitz** und **Neruda
Rándor, Droguisten;** in Bukarest bei **J. Brus, Apoth.,** und
J. Dvessa, Droguist. Außerdem in fast allen größeren Apo-
theken und Spezereihandlungen Ungarns.
Central-Versendungsdepot **J. v. Miller, Apotheker,
Kronstadt, 23332**

Die kais. u. kön. priv.  I. ungar. Original-
Schemnitzer Pfeifen- und Pfeifenröhren - Fabrik
von 17738
G. Wendelin Takács
in Altsohl bei Schemnitz
empfiehlt auf das „Beste“ die neu konstruirten, ausschließ-
lich privilegierten
„Gesundheits - Patent - Pfeifen“.
Auf jeder dieser Patent-Pfeifen ist das Landeswappen in Gold
und das Wort „Privilegium“ eingepreßt. Illustrierte Mu-
sterkarten, Preisblätter auf Verlangen gratis und franko.

WAARENHAUS Lichtenstern & Bruder,

Eibenschütz Sándor Nachfolger.
Beehren uns höfl. anzuzeigen, daß wir unsere Verkaufsfokaltäten **Franziskaner-Bazár** en-
giltig geschlossen haben und nunmehr ausschließlich in unserem neuingerichteten **Etalissement**
Gattvanergasse im Palais Dreher
die neuesten nach Pariser und Berliner Modellen ausgeführten **Jacken, Mantillen, Radmäntel,
Toiletten, Matinées,** sowie auch alle Gattungen Kleider und Seidenstoffe zum Verkauf bringen.
Hochachtungsvoll
Lichtenstern & Bruder
vormals
Sándor Eibenschütz's Nachfolger.

Rumburger Leinwand,

bestes Erzeugniß, echt
und unverfälscht, empfiehlt
zu Fabrikpreisen nur an
Privatkunden (Zwischenhandel
ausgeschlossen)
D. Jerusalem,
Rumburg i. B.
Muster und Preisliste franko.

Folgender Dankbrief ging von
Sr. Durchlaucht ein:
Gehrter Herr! Der
**Gehöröl-
Extrakt**
vom k. k. Sekundararzt Dr. Schi-
pel kurirte mich von meiner sehr
veralteten Taubheit, welche ich
habe bekommen bei der Belagerung
Sébastopol's. Heute, Dank diesem
Mittel, bin ich wie durch Zauber
wieder vollständig zu meinem Ge-
hör gelangt, wofür ich Ihnen
hienit öffentlich Dank sage und
Jedem, der leidet an Taub-
heit, rekommandire ich dieses
unschätzbare Mittel.
Verbindlichster Diener, Kommo.
Fürst Jan v. Gintow.
Dieser
Gehöröl Extrakt
ist mit Gebrauchsanweisung für
fl. 1.50 zu beziehen aus der
Apothek des

Jos. v. Török,
Budapest, Königsasse.

Gummi-

Spezialitäten, garan-
tirt echt französisch,
per Dbd. fl. 1, 2, 3,
4, 5. Ausführlicher
Preis-Courant gratis
und franko.
Ludwig Fischer,
Gummi-Manufaktur,
Zepitz (Böhmen)

„Magyar Mercur.“

Der im 11. Jahrgange in deutsch. und ungarischer Sprache erscheinende
authentischen Verlosungsanzeiger
ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanzi-
ellen Mittheilungen dem Effekten besitzenden Publikum empfehlenswerth, sondern
auch dadurch, daß derselbe sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlo-
sungsliste nebst den unbehobenen Gewinnsten veröffentlicht.
PRÄNUMERATIONS-PREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2
Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-
exemplare auf Verlangen gratis.
Die Administration des „MAGYAR MERCUR“,
Budapest, Gattvanergasse Nr. 17/a.
26424

Wilhelm Köllmer,
f. k. priv. Uhren-
Werkstätte
für neue Uhren u. Reparaturen,
Wien,
IX., Servitengasse 1.
Billigste Bezugsquelle wirklich
guter Uhren mit 3 Jahren
reellster Garantie.
Größte Auswahl, festgelegte
Preise.
Uhrmacher u. Händler Rabatt.



Ueber
1000 Anerkennungen
von Standespersonen geben
den vollgiltigsten Beweis über
die Borzüglichkeit meiner
Uhren und bitte ich daher
meine Uhren, welche anerkannt
als die besten genau regulirt
und reparirt sind, nicht mit
anderen ordinären Uhren zu
verwechseln.
Illustrierte Preisbücher gratis
und franko. 26089

Neuheiten in Damen-Konfektionen und KLEIDERN!

FEHÉR GYULA,

Waitznergasse Nr. 16,
empfiehlt sein reichhaltiges Waarenlager für die Herbst- und Winter-Saison,
große Auswahl in Stoffen, französischen und englischen
Original-Modellen nach welchen zu billigsten Preisen, Klei-
der und Mantletts angefertigt werden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Magduska öröksége.
 Eredeti népszínház dalokkal 4 felv. Irta Abonyi Lajos.
 Sallógyi István Szirmai
 Manó Gergely Horváth
 Pattantyus P. Péter Vidor
 Grünhut Amel Gyöngyi
 Száli Jelesegy Pár enyiné
 Régi Besenyi
 Náci Gyermokok Borágy
 Bana Sándor Hunyadi
 Páky Magda Blaha
 Gátugró János Makó
 Kološtat Ferenczi
 Polgármester Halász
 Bana János Kovács
 Foleségy Béni
 József, fuk Imrei
 Zsongor, koldus Izó
 Özv. Barcsiné Szűcs Kata
 Sipos Nárcisz
 Kerdeto 7 órákor.

Deutsches Theater.
Das Mädel mit Geld.
 Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Karf.
 Schenbächer Fr. Kamnau
 Kathi) seine H. Reichenbach
 Midei) Tochter P. Böwe
 Friß v. Tiefenbach Sch. Gähler
 Nibel Leo Biere
 Paradies N. Winder
 Gräfin v. Reibegg. N. Schirmer
 Der Bauerngraf B. Buchholz
 Lemmel, Bräutigam M. Hum
 Martha) seine J. Götchner
 Anna) Tochter H. Heiden
 Kofa Carl Bayer
 Gilta B. Manden
 Lotte Josef Jarno
 Hans Guntav Nidelt
 Benede, Vorhand Guntav Nidelt
 Klüster, Tenor Carl Götft
 Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Montag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Pry Pál“. — Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Endre és Johanna“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 14), „Az idegesek“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Válás után“. (Zum ersten Male). — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Válás után“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Válás után“. — Sonntag (13. Abonnement suspendu), „Válás után“.

Repertoire des k. k. Hofopertheaters. Montag geschlossen. — Dienstag (Abonnement Nr. 8), „Aida“. (Castspiel der Frau Therese Arlet und des Herrn Heinrich Brevoigt). Gewöhnliche Preise.

Café Ungerleider,
 Königsgasse Nr. 27.
 Heute und täglich:
KONZERT
 der neu organisierten Damenkapelle
Hegedüs L.
 unter persönlicher Mitwirkung der Damen: Frä. Jenny Nathanson, Frä. Sabine Hartig, Dirigentin, Herrn Gustav Kallender jun.
 Für ausgezeichnete Kaffeehausgetränke, echter Weine bei billigsten Preisen ist bestens gesorgt.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag Nachmittags:
Damen-Konzert. 26472

Café König von Ungarn.
 Die Café-Lokalitäten sind vergrößert und ist der
Café-, Billard- und Spiel-Salon separirt
 und wird wegen der günstigen Lage dem P. T. Publikum bestens empfohlen. 26500

(ETELKA HARKAI's Nachfolger)
ROSA FANTO
 Budapest, Wurm-gasse Nr. 5.
 In meinem seit dem Jahre 1865 bestehenden Geschäft werden allerlei
Stickereien und Vordruckereien,
 wie auch Näharbeiten schönstens und promptestens effectuirt. Vollständige Kinder-Garnituren, billigere und feinere, stets vorrätig. Provinzbestellungen werden schnell und gegen mäßige Preise angefertigt.
Ganze Ausstattungen!

Behördlich konzessionirter Ausverkauf!
 Beehre mich, hiemit dem hochgeehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich wegen Umgestaltung meines seit 29 Jahren hier bestehenden
Damen-Modewaaren-Geschäftes
 einen behördlich bewilligten 25538
Grossen Ausverkauf
 begonnen habe, womit ich der geehrten Damenwelt die beste Gelegenheit biete, die praktischsten
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
 jetzt schon billigst anschaffen zu können. — Mein Lager besteht durchwegs aus soliden, feinen in- und ausländischen Stoffen zu besonders herabgesetzten festen Preisen, sowohl schwarze, als auch farbige, doppelbreite Modestoffe von 35 kr. per Meter aufwärts. Zur Benützung dieser äußerst günstigen Gelegenheit lade ich hiemit das P. T. Publikum höflichst ein.
M. LEONHARD, vormals P. JANKOVITS,
 Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 10.

Café Löffelmann,
 Königsgasse.
 Amüsante Aufenthaltort für dinstig. Gesellschaft.
Billards amerikanischen Systems.
 Exquisites Buffet, französische Champagner vorzügliche
Weine und Pilsner Bier.
 Rendez-vous für Artisten.
 Bis Früh geöffnet.

Aviso für Weinkäufer.
 Empfehle dem geehrten Publikum
Villányer Rothwein
 von 20-30 fl., Weißweine von 12-18 fl., Schiller von 11-15 fl. — Nur zu haben in der seit Jahren bestehenden soliden Weinhandlung
Heller Adolf, Villány, Ungarn.
 Proben werden von 50 Liter aufwärts per Nachnahme versendet. 26342

Mandelbrot für Diabetiker,
Karlsbader Zwieback,
 Rinderzwieback, eine große Auswahl von Theebrot, frisches Gebäck, feinste Qualität, ist zu jeder Stunde ausschließlich in der
GLASNER'schen Bäckerei,
 Andrássystraße Nr. 41 und Königsgasse Nr. 59, zu bekommen.
 Bestellungen zu allen Festlichkeiten werden prompt und solid effectuirt. 26277

Gesucht wird für Russisch-Polen ein erfahrener tüchtiger und selbstständiger
Werkmeister
 für bedeutendere Werkstätte zum Bau landwirtschaftlicher Maschinen. Kenntniß einer slavischen Sprache in Wort sehr erwünscht. Bewerbungen unter Einreichung von Zeugnis-kopien und Lebensgang sind an die Annoncen-Expedition von Reisman & Frendler Warschau, unter Chiffre „Signum“ zu richten.

Lokalveränderung.
 Die
Dienstboten-Vermittlungs-Anstalt
 (IV. Bez., Fischplatz Nr. 5)
 der 26490
Mária Gyurász
 befindet sich seit 1. November l. J.:
IV., Hutgasse Nr. 3.

!! Harzer Kanarienvogel. !!
 aus St. Andreasberg.
 Die feinsten Rollen, Glocken Flöten u. s. w., fliegen bei Licht wie am Tage, sind jetzt wieder neu angekommen und sind zu verkaufen. **Wagnerstraße Nr. 15** im Gewölbe. Ueber Land verleihe ich per Post. Für lebendes Antommen Garantie. Für gute und reelle Bedienung wird gesorgt.
 Achtungsvoll **W. SONDERMANN.**
 Vogelhändler aus dem Harz.
 26412

Schönheit und Jugendfrische
 folgen dem Gebrauch der erprobten Spezialitäten von **Med. Dr. A. G. Leyer**, kais. königl. Hoflieferanten. Besonders zu empfehlen sind:
Dr. Leyer's feinste Toiletteseifen: Glycerin, Rosen, balsam, Arnika, Maiglöckchen, Mandel u. s. w.;
Dr. Leyer's Beilchenpulver absorbiren den Waschseifen-geruch der **Wäsche** und geben dafür den angenehmsten zarten Beilchenduft;
Dr. Leyer's Gesichtspuder, in allen Nuancen vollkommener Schutz der Haut in Sommer und Winter von größtem Vortheil.
Dr. Leyer's Fichtennadel-Extrakt zur Luftverbesserung, in Kinderstuben im Winter zur Desinfektion und Stärkung der Athmungsorgane u. bei rheumatischen Affektionen sehr nützlich.
Dr. Leyer's Fichtennadel-Kölnwasser, sehr erfrischendes und reinigendes Toilettewasser;
Dr. Leyer's Haarwasser mit **Tanin** u. **China** gegen Haarausfall vorzüglich;
Dr. Leyer's Glycerin-Creme um die Haut sehr fein, weiß und zart zu machen.
Dr. Leyer's feinste Parfüm **Stora Brönite, Dypognax, Chypre, Violette, Abazzia, Coriolopsis du Japon, Maiglöckchen, Edeonia, Christmäsrose** u. s. w.
Preis-courante und nähere Beschreibung sämtlicher Erzeugnisse von **Dr. A. G. Leyer** werden auf Wunsch sofort franko zugesandt.
 kais. königl. priv. Parfümerie und Toiletteseifen-Fabrik von **Med. Dr. A. G. LEYER,**
 k. k. Hoflieferant, Graz, Steiermark

Ungar-Weine,
 in unverfälschter Qualität, empfiehlt die Weinhandlung von
Johann Franz Lobmayer & Co.,
 Budapest, IV., Károly-körút 18.
 Dort zu haben: 26344
SOMLAI
 aus dem Graf Nicolaus Eszterházy'schen Chateau Galgóc, aus den Graf Emerich Erdödy'schen Kellereien.
 Preis-Courante gratis.
 IV., Károly-körút 18.

PILÁT PÁL,
Musik-Instrumenten-Fabrikant,
 Budapest, Kerepeserstrasse 17,
 empfiehlt alle Gattungen Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente, Zieh- und Mundharmonika wie auch sein reiches Lager in deren Bestandtheile Reparaturen werden angenommen. Der jüngst erschienen illustrierte Preis-courant wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt. 26458

NAGY IGNÁCZ,
 BUDAPEST, VII., Rombachgasse Nr. 6
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager von:
Korkkapseln, Wein-, Bier- u. Cognac-Flaschen, Flaschenkapseln, Stiquetten, ferner Verkork- und Verkapselungs-Maschinen,
 sowie allen anderen Artikeln für Kellerwirtschaft.
 Illustrierte Preisblätter auf Verlangen franko.

Institut-Laehne,
Oedenburg,
 5 Gymnasial-Klassen mit Dessenlichteitsrecht, 6 Reals- und 4 Normal-Klassen. — Ununterbrochene Aufsicht. — Aufnahme neuer Zöglinge zu jeder Zeit.
Die Direktion.

Garantie der Echtheit

unserer seit 36 Jahren in ihrer Treflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Spezialitäten:

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta
das Auserwählteste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Kr.

Dr. Borchard's aromatische Kräuter-Seife
zu empfehlen gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinheiten, spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzüglichste Toiletteseife. — Versteigertes Päckchen 42 Kr.

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à Flasche 1 fl. 5. W.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalflüßchen à 50 Kr.

Balsamische Olivenseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut aus; in Päckchen à 35 Kr.

Gebrüder Leder's balsamische Erdnussölseife à Stück 25 Kr., 4 Stück in 1 Paket 80 Kr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichen Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen.

Dr. Beringuier's aromatischer Krönungsaft, als köstliches Nisch- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Originalflüßchen à 1 fl. 25 und 75 Kr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in verstopften und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Kr.

Dr. Hartung's Chinurinden-Öl zur Konser-vierung und Verfeinerung der Haare; in verstopften und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Kr.

Sämtliche obige priv. Artikel sind echt zu beziehen aus folgenden Niederlagen des Königreichs Ungarn in Budapest: **Jos. v. Török**, Apoth., Königsgasse 12; **Sign. Barna**, Ap. „König v. Ungarn“; **G. Kiss**, Apoth. „zur Schlange“; **Ed. Wajsil**, Ap., N. Moldovány, Ap. „zum schwarzen Bären“; ferner in der Hof-Apothek und in der Handlung von **S. Brochasta**. Ferner bei den Droguisten **Frdr. Kochmeister's Nachfolger Thallmayer & Geiz** und **Ferdinand Neruda**.

- | | | |
|--|--|--|
| <p>Agram: J. Germal, Salvator-Apothek.</p> <p>Alföld-Rubin: Jos. Zvorer.</p> <p>Altöböl: Apoth. Eubus, Siech.</p> <p>Arad: Apoth. King, Armin Glas.</p> <p>Baja: János Szócska, Sany Sándor.</p> <p>Balassa-Gyarmath: Jul. Kovacs, Ap.</p> <p>Békés-Gyula: Béla Darlagh, Ap.</p> <p>Békéscsaba: Fr. Kely, And. Felscher.</p> <p>Bonnfeld: D. Straicher.</p> <p>Borsbely: Ap. Mih. Zepereger.</p> <p>Brebes: Ap. Leop. Duchon.</p> <p>Cegléd: Ap. Jos. v. Bohus.</p> <p>Csernomis: Jg. Schirch, Ap. J. Goll-gomski.</p> <p>Debrecen: Jos. Gsanat, Dr. Rothschneid-er, Emil Fr. Dmos, Balázs Dobbi, Gábor Andor, Gerebny Fülöp.</p> <p>Erlau: Apoth. Ludwig Duzsák, Apoth. Lorenz Káner.</p> <p>Eszeg: J. G. v. Dienes, Apotheker.</p> <p>Eperjes: Ap. Jul. Kriehs, Dan. Dövald, Wilhelm Korn.</p> <p>Fiume: Mikl. Babacic, droghiere.</p> <p>Franzensbad: Apoth. Paul Klappha.</p> <p>Günskirchen: Mikl. u. Böhm, A. Zach, A. Doherty, Jiga S.</p> <p>Hildvári: Paul Gahbera's Sohn.</p> <p>Georgenberg: Apoth. Johann Gréb.</p> <p>Gy. St. Miklós: Ernst Fröblich.</p> <p>Győr-Bocskay: Hermann Weib., Ap. Leop. Menzger.</p> <p>Gr. Kanizsa: A. Rosenfeld, F. Rosenber-g.</p> <p>Großmaros: Molnár L., Mih. Gy., Ant. Jantzi.</p> <p>Gyoma-Ménfő: A. Stephan Derleh, Ap.</p> <p>Hajdu-Böszörmény: Panni Martin.</p> <p>Hajós: Stefan Gasparycs.</p> <p>Hermannstadt: J. B. Wissebacher sen., W. F. Morfner, Ap.</p> <p>Hód-Ménfő-Bárány: Kiss Gyula, Ap.</p> <p>Jánosvára: Sam. Szigler.</p> <p>Júrot: Ap. Franz Dabla.</p> <p>Jyolyvágh: Philipp Sagl.</p> | <p>Kalocsa: Karl Horváth, Apotheker.</p> <p>Karlsburg: Ap. Jul. Fröblich.</p> <p>Kaposvár: Bajzeig Gyula.</p> <p>Kaschau: Ed. Floboardo Schwig, Kar-Quirfeld, Gust. A. Regach, Ap., Karl Mandrajek, Ap., L. Molnár, Dr.-Schank.</p> <p>Kecskemét: Apoth. Joh. Molnár.</p> <p>Késmark: Apoth. Karl Gernerich.</p> <p>Kéty-Bárány: László Fejér.</p> <p>Klausenburg: Alex. Szabo, Viró János.</p> <p>Komorn: Angelo Belloni, Ap. Kovacs, L. Gruber.</p> <p>Kremniz: Leopold J. Ritter.</p> <p>Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap. Karl L. Schuster, Apotheker.</p> <p>Leungeltóti: Gábor János.</p> <p>Leutschau: Alexander Klein.</p> <p>Léva: Paul Schubert, Medvegy L.</p> <p>Liptó-Szt. Miklós: Ludwig Valla, Ap.</p> <p>Losoncz: Ludwig Votorny, Apotheker.</p> <p>Lugos: Apoth. Ludwig Veres.</p> <p>Makó: Apollon Nagy, Apotheker.</p> <p>Marosvásárhely: Ferdinand Jhil.</p> <p>Maros-Lépe: Joseph Sarkas.</p> <p>Maros-Bárány: Raupp & Schwert.</p> <p>Mediasch: Karl Vrechner.</p> <p>Miskolcz: Gustav Nahr, J. Schw. Hund, Apoth. Dr. Jul. Szabó.</p> <p>Mühlbach: J. G. Reinhardt, Apotheker.</p> <p>Munkacs: Apotheker Franz Trajer.</p> <p>Nagy-Bánya: Jos. Baracs, u. Sohn.</p> <p>Nagy-Károly: Mihály Jitván.</p> <p>Nagy-Kisföld: Ap. Karl Neuhof, Ap. Bretner Ernst.</p> <p>Nagy-Mihály: Markus Diebsch.</p> <p>Nagy-Néze: Gustav Nandrásh.</p> <p>Németudvar: B. Filipek, Apoth., Roman Jankovszki, Apotheker.</p> <p>Neufas: S. Stefanovits, D. Koba.</p> <p>Nienhausen: Apoth. Mészáros.</p> <p>Nitra: Joseph v. Kovács, Apotheker, Apotheker Kornel Zombor.</p> | <p>Nyiregyháza: Alfred Szócska, Ap. Korányi.</p> <p>Oedenburg: Eugen Gräner, Apoth. zum „König v. Ungarn“.</p> <p>Ógyegy: Ap. Karl Zimminger.</p> <p>Paks: Johann Florian.</p> <p>Pápa: Alois Hermler, Adolf Tegeth, Apoth.</p> <p>Preßburg: St. Erzb., „zum roth. Kreuz“, Rudolf Stolz.</p> <p>Rutnok: Ferd. v. Felsö, Apotheker.</p> <p>Rosenau: Anton Fejmann.</p> <p>Szepes-Báralja: Ferd. Steller.</p> <p>Szered: S. Demjénat.</p> <p>Satoralja-Ujhely: Ap. Jos. Alinthy, Kincses József, Wisk. Szentgyörgyi.</p> <p>Schäßburg: J. B. Mittelbacher sen. Jos. B. Fejtsch.</p> <p>Schönnitz: Ap. Fr. Szantonay, Margotsky János, Ap. J. B. Dimák.</p> <p>Szamosújvár: David v. Placintar, Apotheker.</p> <p>Szatmár: Ritterth. Kálmán, Böhmer-ményi und Merzitet.</p> <p>Székesfehérvár: Apoth. Emil Wermescher.</p> <p>Szentes: Márady János.</p> <p>Szegegy: Apoth. Paul Votorny.</p> <p>Szegegy: Kovács Albert, Jost Jónagh, Apoth. Karl v. Barsan.</p> <p>Szolnok: Apoth. Korányi.</p> <p>Szorda: Ap. G. Trajanovits.</p> <p>Temesvár: F. Gummer, G. M. Jahnke, Apoth. Viktor Jurich, Klausmanni Albert.</p> <p>Trenau: Scholz Valentin.</p> <p>Trencsén: Sigmund Graag.</p> <p>Ungvár: Ad. Kraus, G. Jmann Béla.</p> <p>Varanno: Alexander Gaal, Apoth.</p> <p>Waldorf: Ap. Alex. Dehathy.</p> <p>Wallerdorf: Gustav Sujan, Apoth.</p> <p>Waraedin: Ap. Franz Diehl, A. Kusy.</p> <p>Werschetz: Oskar Müller, Ap.</p> <p>Zenta: Joseph Bettin.</p> <p>Zombor: Gustav Falcione, Galls Emil.</p> |
|--|--|--|

Wir warnen vor Fälschungen, namentlich von „Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta“ und von „Dr. Borchard's arom. Kräuterseife.“ Mehrere Fälscher und Verschleißer von Fälschungen sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden.

RAYMOND & Comp.,

K. k. Privilegium-Inhaber in Berlin.

Recepte

nach wohlbewährten Methoden und langjährigsten Erfahrungen der berühmtesten Kapacitäten unter Mitwirkung der Professoren Herren Dr. Landerer, Dr. Herrmann, Dr. Hager, Eichelbaum u. Vorschrift. Kräuter u. A. m. zur leichten und billigen Herstellung der wichtigsten, bisher geheim gehaltenen, praktisch erprobten, darunter viele durch Zeitungen zu hohen Preisen angebotenen Handelsartikel für den praktischen Gebrauch der P. T. Fabrikanten, Oel- und Farbwarenhändler, Kaufleute, Kolonial- u. Materialwaarenhändler, Droguisten, Apotheker, Pferde- u. Oekonomie-Besitzer, Gewerbetreibende, Gastwirthe, Haushaltungen etc.

Prospecte gratis u. franco durch das „Erste österreichische von der k. k. Statthalterei concess. Handels-Ankunfts-Bureau in Brünn.“ 26436

Fertige Herrenkleider

aus reiner Schafwolle zu billigst festgesetzten Preisen nur bei

S. Grossmann

größte Herrenkleider-Niederlage
BUDAPEST,
Gde Franz-Deak- und Bienergasse

Filiale: Universitätsplatz.
Pelz Sacco von fl. 18.—
Wengitoffs „ fl. 12.—
Winterrode „ fl. 20.—

Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. aussch. priv.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere in allen Staaten durch aussch. Patent geschützten „Vesta“, Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen mit Doppelmantel, „Relios“, rauchverzehrende Raminé oder Ofen mit sichtbarem Feuer.

Central-Heizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und land-wirtschaftliche Zwecke.
Prospekte und Preislisten gratis und franco.
Fabrik für Meidinger Ofen

H. Heim, Wien und Budapest

26599
Prämiiert mit silberner Staats-Medaille, Ehren-diplom, Bronze-Medaille.

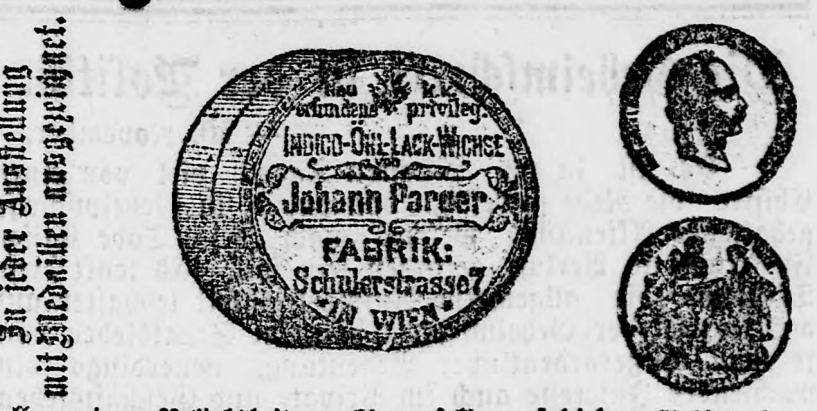
„Feldmäuse.“

Zur sicheren und massenhaften Vernichtung der Feld-mäuse empfehle ich mein in schöner, gleicher Pilleform zum Versandt gelangendes Mäusegift, welches schon seit Jahren von verschiedenen Landwirthen mit bestem Erfolg angewendet wird. — Preis per 100 Kilogr. 45 fl., 5 Kilogr. 3 fl. 5. W.

STEFAN SIPÖCZ,

Apotheker in Fünfkirchen.

Schon seit 40 Jahren erfreut sich die vorzüglichste, echte Indigo-Oehllack-Wichse



allgemeiner Beliebtheit, nachdem selbe auf diesem Gebiete das beste Produkt ist. Sie wurde auch auf allen Ausstellungen mit silbernen Medaillen ausgezeichnet. Dieselbe gibt dem Leder leicht den tief schwarzen, leuchtenden und dauerhaftesten Glanz und nachdem ihre Substanzen aus den besten Fettstoffen zusammengesetzt sind, bewahrt sie die Güte des Oberleders.

Die Fabrik empfiehlt ferner ihren vorzüglichen, mit warmem Wasser abwaschbaren und unter Garantie unischädlichen,

Londoner Stiefel-Lack

in Flaschen von 5 verschiedenen Größen. Beste Londoner gelb und russischbraune

Lederschutz-Salbe

in Holz- und Blech-Dosen; sehr vorzügliche schwarze

Leder- u. Pferdegeschirr-Lack

in Flaschen, sowie Schreib- und Kopirinten. Nieder-lage aus der berühmten Prager k. k. priv. Tinten-Fabrik

POPP & Co., 25874

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinsche THEER-SEIFE

durch wech. Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Euro-pas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Hautver-narbungen, Frostbeulen, Schwellfüße, Kopf- u. Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 4 % Solztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Läuseinfektionen begehre man ausdrücklich Ber-ger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke. Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Glycerin

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unibertreffliche kosmetische Wasch- und Bade-seife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 33% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre. Fabrik u. Hauptversandt: C. Hell & Comp., Troppau.

En gros in Budapest: Thallmayer u. Geiz; Frdr. Kochmeister's Nachf., Fr. Neruda. En gros et en détail: Jos. von Török, Apotheker, Königsgasse, und Friedr. Detschy. En détail: in allen Apotheken von Budapest und ganz Ungarn. 28079

R. Geburth,

k. k. Hof-Maschinenk.,
Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.

Regulir-Füll-Ofen, Unter-Füll-Ofen, KOCH-HERDE, Central-Heizungen, Dörr- und Trocken-Apparate, Musterbücher unentgeltlich.

Niederlage in Budapest bei Herren

URBAN & NAGEL,

5. Bez., Arany Janos-utca (Hochstrasse) 20

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die echte Tiroler

Kräuter-Pillen.

1 Schachtel 30 Kr., 12 Schachteln 3 fl.
Versendung täglich von 28003

JOH. STENZL, Apotheker, Kuistein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Luch

seine Sorten, sehr billig

als: Peruvia, Joeskin, Tüffel, Jirov- u. Feuerwech-tliche, ferner alle Sorten Modewaaren. Muster zur Ansicht werden franco ver-schickt. Reichhaltige Kuch-lionen für die Herren Schrei-bermeister anfrankirt.

Fabrik-Niederlage „B. weißen Baum“ in Brünn

Die Geheimschrift in der Politik.

— 10. November.

Es ist in den jüngsten Tagen viel von einer Schrift die Rede gewesen, von einem in Geheimschrift gehaltenen Aktenstück, welches nach dem Tode Kaiser Friedrich's in Verlust gerathen sein soll.

Wenn von der Geheimschrift die Rede ist, kann nur ihr Wesen im Allgemeinen verstanden, kann nur beizusammenfassen von den einen oder anderen der unzähligen überlieferten Systeme die Rede sein.

Im Kriege wie im Frieden spielt die Geheimschrift zwischen dem Staatsleiter und seinen auswärtigen Mitarbeitern, Gesandten, Agenten u. eine bedeutende Rolle, und obwohl man es längst dahin gebracht hat, ein System für diese Schreibart zu komponiren, das für den Uebersetzenden in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt ist, so hat man doch bis auf die neueste Zeit nicht nachgelassen, an der Vervollkommnung dieses wichtigen Hilfsmittels des diplomatischen Verkehrs zu arbeiten.

Schon Julius Cäsar soll die Nothwendigkeit einer solchen Geheimschrift erkannt und im brieflichen Verkehr mit seinen Vertrauten sich eines eigenen Alphabets bedient haben, das er selbst durch Verlegung der Buchstaben erfand und dessen Bedeutung nur den Personen bekannt war, mit denen er sich darüber verständigt hatte.

Einer ganz eigenthümlichen Art, sich geheime Mittheilungen zu versenden, begegnen wir dann bei den Lacédämoniern. Eine besondere Schrift war diesen nicht geläufig, weshalb man folgendes Verfahren einschlug. Man fertigte zwei runde hölzerne Stäbe von ganz gleicher Länge und Stärke; den ersten verwahrte die Regierung, den anderen nahm der betreffende Feldherr mit sich ins Feld. Wollte man nun diesem eine geheime Ordre senden, so umwickelte man den Stab dermaßen mit einem langen, schmalen Pergamentstreifen, daß er völlig davon umhüllt war, und schrieb nun der Länge des Stabes nach die Zeilen auf das Pergament; rollte man dann den Streifen wieder ab, so enthielt er für das Auge des Nichtkenners nur unzusammenhängende Worte und Silben. Der Empfänger aber umwickelte genau nach Uebereinkunft seinen Stab damit, und die abgeriffenen Worttheile rückten auf diese Weise in ihre bestimmte Ordnung, so daß er den Inhalt der Depesche ohne Mühe lesen konnte.

Um diese Umständlichkeiten, die noch dazu nur sehr geringe Sicherheit gewährten, zu vereinfachen, griff man sehr bald auf die Idee Cäsar's zurück und erfand eine besondere Geheimschrift.

Anfangs war dieselbe natürlich sehr kunstlos und bestand durchgehend aus einer bloßen Verlegung der Buchstaben, z. B. so, daß a = f, b = d, c = m bedeutete u. s. f., oder man mischte auch wohl Schriftzei-

chen einer anderen Sprache darunter, z. B. griechische unter die lateinischen, hebräische oder syrische unter die griechischen. Oder man ging noch einen Schritt weiter und setzte an Stelle jedes Buchstabens ein beliebiges anderes Zeichen, etwa □ statt a, X statt b, + statt c. Alle diese Methoden sind so einfach, daß Ablesender wie Empfänger bei einiger Uebung den Schlüssel zu ihrer Geheimschrift im Gedächtniß haben konnten und einer aufgezeichneten Erklärung nicht mehr bedurften. Allein ebenso leicht, wie zu handhaben, waren sie für den geübten Forscher zu entdecken, auch wenn er den Schlüssel dazu nicht in seine Hände bekam, und zwar auf Grund folgender Thatsachen: Es läßt sich ziemlich genau feststellen, wie oft gewisse Buchstaben verhältnißmäßig wiederkehren, namentlich Vokale. So gehört beispielsweise im Deutschen, Französischen, Englischen und Holländischen das e, im Spanischen und Italienischen das o zu den am häufigsten vorkommenden Buchstaben. Zieht man dazu die Stellung derselben zu Anfang oder zu Ende und ihre Verbindung mit anderen, oft sich wiederholenden Zeichen in Betracht, so ist dem Sprachkundigen nicht schwer, Schlüsse zu ziehen, welche allmählig zur Entzifferung des Geheimnisses führen müssen.

Das stellte sich bereits im Alterthum heraus. Denn frühzeitig schon wurde das Spionwesen mit vielem Aufwand betrieben, namentlich im Kriege, und das Auffangen einer feindlichen Depesche galt oft für einen größeren Gewinn, als der Sieg in einem Gefechte. Daher kam man sehr bald darauf, sprachkundige Leute herbeizuziehen und speziell auf die Entzifferung von Geheimschriften einzulernen, worin es Manche zu einer großen Fertigkeit gebracht haben sollen. Noch zu Zeiten der Königin Elisabeth lebte am englischen Hofe ein solcher Tausendfüßler, Namens Walsingham, der in der Entzifferung von Geheimschriften Meister war und dadurch seiner Herrin manchen werthvollen Dienst leistete; unter Anderem soll er auch in dem Prozeß gegen Maria Stuart zu deren Nachtheil verschiedene derartige Enthüllungen gemacht haben.

Nachstehend seien einige der besten und gangbarsten Methoden angeführt. Vorausgeschickt sei eine Methode, die sich zu geheimen Staatschriften nicht eignet, aber bei Privatbriefen, zumal bei unversteigerten, sehr dienlich sein kann. Hierzu bedarf es keiner fremden Zeichen, sondern man schreibt Alles in gewöhnlicher Schrift und einer beliebigen Sprache, jedoch so, daß man — nach einer bestimmten Uebere — falsche Wörter und Buchstaben darunter mischt, wodurch die seltsamsten Worte zum Vorschein kommen. Außerdem theilt man mehrsilbige Wörter und macht unter Beifügung falscher Buchstaben aus einem mehrere. Zum Beispiel: In der ersten Zeile gelten die ersten drei Wörter und das letzte nicht; in jeder folgenden Zeile gilt das erste und letzte Wort nicht und bei jedem der übrigen Wörter gilt der erste und letzte Buchstabe nicht. Oder man vermischt die Buchstaben eines jeden Wortes abwechselnd mit unechten Buchstaben, so daß immer ein oder zwei unechte und dann ein echter zu stehen kommen.

Eine gewisse Verwandtschaft mit diesem System hat eine andere, vielfach auch zu staatlichen Zwecken gebrauchte Methode, die Netz- oder Gitterschrift genannt. Sie besteht darin, daß nur bestimmte Zeilen und Zeilenstücke in Texten Gültigkeit haben, und zwar wird das Schriftstück durch ein auf das zu beschreibende Papier gelegtes Netz oder Gitter (Formenrahmen) hergestellt und ebenso vom Empfänger durch Auflegung eines Netzes oder Gitters von ganz derselben Art und Größe gelesen. Diese Methode läßt eine große Menge Variationen zu und ist daher sehr beliebt. Es werden dazu

eigene Gitter oder Netze von starkem Papier oder Pergament verfertigt, in welches durch Ausschneide nach bestimmten Regeln größere und kleinere Löcher gemacht sind. Die beim Schreiben durch das Netz auf diese Art entstehenden Textlücken werden dann nach Entfernung des Netzes auf dem Papier der Depesche mit bedeutungslosen Worten ausgefüllt und der Schlüssel des Geheimnisses ist das Netz oder Gitter, von dem nur Ablesender oder Empfänger je ein Exemplar besitzen und das der Empfänger nur genau in der verabredeten Weise auf das Schriftstück zu legen braucht, um durch die Löcher die richtigen Worte und dadurch den Sinn der Mittheilung zu erkennen.

Das berühmte geheime Alphabet des Kardinals Richelieu, von welchem in der Geschichte Ludwig's XIII. so viel die Rede ist, bestand ebenfalls in nichts Anderem, als in einer Geheimschrift, die er selbst komponirt hatte. So viel man heute weiß, beruhte das Geheimniß nur in einer Verlegung der einzelnen Buchstaben nach einer verabredeten Reihenfolge. Diese Operation ist eine sehr mühsame und zeitraubende, aber sie gehört zu denen, die am wenigsten eine Entzifferung von Uebersetzungen zu befürchten haben.

Ebenfalls schwer zu entdecken und dabei wenig umständlich ist die Geheimschrift, die sich auf ein bestimmtes, je in den Händen beider Korrespondirenden befindliches Buch stützt, kurzweg unter dem Namen Buchstift oder Buchstiftre bekannt. Dabei wird Alles mit Ziffern geschrieben, und zwar dergestalt, daß immer vier derselben neben oder unter einander zu stehen kommen: die erste bezeichnet die Seite des gewählten Buches, die zweite die Zeile dieser Seite, die dritte das Wort in dieser, die vierte die Silbe des lehteren, und wo nöthig, kann eine fünfte Ziffer dem Buchstaben der Silbe gelten. Hauptsache dabei ist, daß das Buch selbst, welches als Schlüssel dient, Geheimniß bleibt; am besten eignen sich dazu Wörterbücher, die auf einer Seite möglichst viele Wörter stehen haben und so das Suchen erleichtern.

Neuerdings ist das System der mehrstelligen Zahl vielfach in Anwendung. Es ist dies das System der wechselnden Verschiebung der Buchstaben. Wenn z. B. 4632 die Schlüsselzahl ist, so bedeutet dies, der erste Buchstabe des Wortes wird um vier, der zweite um sechs, der dritte um acht, der vierte um zwei, der fünfte wieder um vier Stellen in der Reihe des Alphabets verschoben, so daß man z. B. für „Liebe“ das Wort „Pomdi“ schreibt. In ähnlicher Weise kann auch ein Ziffernsystem mit mehrsilbigem Schlüsselwort aufgestellt werden, so daß die gleiche Ziffer niemals den gleichen Buchstaben bedeutet. Es würde kaum die Arbeit eines ganzen Lebens genügen, um solch' einer mehrstelligen Schlüsselzahl oder solch' einem Schlüsselwort auf dem Wege des Versuchs auf die Spur zu kommen.

Allerlei.

(Ueber eine entsetzliche Katastrophe) wird aus Barcelona berichtet: Der französische Luftschiffer Kapitän Duboy führte in letzter Zeit in der hiesigen „Plaza de Toros“, dem Stiergefächtsring, gewagte Aufstiege mit seinem Ballon „Montgolfier“ aus, indem er sich nur an einem Seile festhielt, an dem er gymnastische Uebungen auszuführen pflegte. So war es denn auch am Nachmittage des 1. d. Ungebuldig wiegte sich das Luftungelüm nach beendeter Füllung über den im Erdboden eingerammten Mastbäumen, an den Seilen zerrend, die es an dieselben festsetzte. Alles war zur Auffahrt bereit. Das Kommandowort „Lachez tout“

12.]

Mira.

Roman nach fremdem Motiv,

von

Karl von Selmer.

— Ich danke Dir, Du meine holde, kleine Vertheidigerin, sprach Otto Fulcam mit mattem Lächeln. Wenn Du ausziehst, wie jetzt, wenn Du den Kampf beginnst, dann muß Alles sich vor Dir beugen!

Er senfte, wendete sich ab und schritt mit verführten Armen in düsterer Stimmung auf dem Kieswege auf und nieder.

Mira aber war eine zu treue Seele, als daß seine ablehnende Haltung sie eingeschüchtert hätte.

— Wohin gehst Du denn? Du willst doch nicht allein sein, um unausgeseht über die häßliche Geschichte nachdenken zu können, welche Dich verstimmt hat? O, thu' das nicht! Bist Du denn nicht hungrig? Willst Du nicht in's Speisezimmer kommen und — o, was soll ich nur thun, unterbrach sie sich selbst, ich hatte der Köchin gesagt, kein spätes Mittagessen zu richten, da Du in der Stadt speisen werdest — und nun kann ich Dir nichts anbieten!

— Duale Dich deshalb nicht, ich brauche nichts!

— Was hast Du denn den ganzen Tag über zu Dir genommen? Ein gutes Gabelbrüstück, nein? Ein zeitliches Mittagessen? Auch nicht? Mein Gott, ich glaube fürwahr, Du hast gar nichts gegessen!

— Das ist mitunter die beste Mahlzeit, doch Du irrst Dich — ich habe heute Morgens mit Dir gefrühstückt!

— Und seither hast Du nichts genommen? Wie thörlich von Dir! Mein Gott, ich würde vor Hunger sterben, wollte ich den ganzen Tag nichts zu mir nehmen; komm' Du jetzt nur gleich mit mir; ich trinke meinen Thee und werde in der Küche

sagen, daß Du verhungert — ja, Du hast auch Hunger und sollst schon etwas Nahrhaftes bekommen, auch Champagner, komm' also und sei gut!

Es war unmöglich, ihre Bitte abzuschlagen, auch kam er mit einem Male zu dem störenden Bewußtsein, daß er den ganzen Tag über von nichts Anderem, als von seinen unangenehmen Erinnerungen und Gedanken gelebt habe; er folgte ihr also ins Schloß und ließ sich von ihr nach ihrem Ermessen bedienen und verwöhnen.

11. Kapitel. — Ein seltsamer Heirathsantrag.

„Se. Durchlaucht der Herzog von Dantry steht im Begriffe, sich mit Frau Leonie v. Carr, der Witwe des verstorbenen Herrn Georg v. Carr, auf Schloß Chalton zu vermählen.“

Fulcam las diese Zeitungsnotiz, dann sprang er auf, ballte krampfhaft die Faust, ließ das Frühstück stehen und stürmte in die Bibliothek.

Dort ging er eine lange Weile ruhelos auf und nieder — bis die erste Aufregung sich gelegt. Jetzt war also Alles aus, jeder Hoffnungsstrahl vorüber. Trotz Allem, was vorgefallen, hatte er sich doch immer noch an einen Strohhalm geklammert, hatte er in dem Wahne gelebt, daß sie doch noch nachgeben werde; jetzt aber konnte sie nicht mehr gut zurücktreten, jetzt mußte alle Welt um ihre Verlobung; es war ihr also wirklich damit Ernst, den Herzog von Dantry zu heirathen.

Was konnte er thun? Die Londoner Gesellschaft war ihm verschlossen, denn er empfand nur zu wohl, daß er sich dort nicht zeigen könne, weil er unfähig sei, es ruhig anzusehen, wie der Herzog mit ihr verkehre, mit ihr, die ein gewissenloses Spiel mit ihm getrieben.

Freilich, Mira war da — aber in seinen Augen nur ein hübsches Kind und weiter nichts! Natürlich mußte er für sie Sorge tragen, bevor er

die Heimath verließ, aber fort mußte er, hinaus in die weite Welt.

In diesem Moment vernahm er Mira's Stimme draußen im Korridor, sie trällerte ein Lied; gleich darauf öffnete sie die Thür, blieb aber überrascht stehen, als sie seiner ansichtig ward.

— Du hier! Ich dachte Du seiest ausgegangen! Und weißt Du, daß Dein Frühstück noch unberührt drüben steht? Bist Du beschäftigt, störe ich Dich? Nun dann kann ich ja fortgehen!

— Vielleicht bin ich es, der Dir im Wege ist; mir bedeutet ein Ort eben so viel wie der andere. Was führt Dich denn zu dieser Stunde her?

— Ich habe zu studiren; von zehn bis elf lese ich Französisch oder Latein; der Rektor sagt, Latein sei die Wurzel aller Weisheit.

— Und der Rektor muß es natürlich wissen; hat er so frivoles Studium wie Musik oder Zeichen verboten?

— Musik betreibe ich täglich von ein Uhr bis zwei Uhr, das Zeichnen später; wenn ich spazieren gehe, finde ich ja eine Unmenge von Stoff in Wald und Flur.

— Welch' trefflich eingetheilter Tag, Du bist ja noch im Schulzimmer!

— O nein, entgegnete sie würdevoll und beleidigt. Ich habe jetzt keine Erzieherin, ich bin sechzehn Jahre und vollständig erwachsen, aber — ich lerne noch — weil, nun weil ich es immer gethan und Tantchen böse wäre, wenn sie wüßte, daß ich meinen Tag so müßig verbräule!

— Treue, kleine Seele, flüsterte Fulcam und nach einer Pause fuhr er fort, ich bin froh, daß Du Deine Tage so gut auszufüllen verstehst; Arbeit, die Dir nicht unangenehm ist, wird Dich vor Einsamkeit bewahren; ich möchte, wenn ich ferne von Dir bin, nicht gerne annehmen müssen, daß Du immer ein so trauriges, ernstes Gesicht machst

ertönte. Der Ballon erhob sich, seinen Führer an dem Seile nach sich ziehend, riß jedoch zum allgemeinen Entsetzen einen der Mastbäume, um den sich eines der Seile geschlungen hatte, aus dem Bode, und dieser Baum trat den unglücklichen Luftschiffer mit solcher Wucht, daß er besinnungslos zur Erde stürzte. Der Ballon stieg pfeilschnell in die Höhe und entwand bald den Blicken der Zurückbleibenden. Doch nicht genug des Unheils; auch der gewichtige Mastbaum löste sich von dem ihn noch haltenden Seile los und schlug aus beträchtlicher Höhe in die dicke Zuschauermenge, tödtete eine Person auf der Stelle und verurachte Anderen Arm- und Beinbrüche nebst sonstigen Verletzungen. Bei einem der Verletzten wurde die Amputation des Beines nothwendig, an deren Folgen der Verwundete verschied, während der Zustand der Uebrigen, sowie des Luftschiffers lebensgefährlich ist.

(Eine amerikanische Recension.) Aus New York wird geschrieben: Der in einem kleinen, auf der Landkarte noch nicht angemerkten Orte in Arkansas erscheinende „Donnerkeil“ (The Thunderbolt) bringt anlässlich des Galaspiels einer französischen Konzertsocietät folgende ernstgemeinte Kritik: „Im Namen der Bevölkerung dieses Ortes wünschen wir der ausländischen Gesellschaft unseren Dank für das Konzert abzustatten, vermittelst dessen sie gestern Abends unsere Trommelfelle erschütterte. Zuerst jedoch, wie es sich für eine richtige Kritik gehört, der Wahrheit die Ehre! Die ganze Bande kann nicht für einen rothen Cent geschiedenes Zeug spielen und der größte Theil der Musik war derart, daß er der jüngst ausgegrabenen Mumie des ägyptischen Königs Ramies einen Schmerzschrei entlockt habe würde, wäre dieselbe zugegen gewesen. Wir sind ferner ganz sicher, daß von dem Gesang jener großen, schwarzmächtigen Dame, deren verdrehten Namen wir weder lesen, buchstabiren, noch aussprechen können, ein todtbes Pferd noch Kopfwisch bekommen hätte. Was uns selbst betrifft, so vermochten wir bei verschiedenen Stellen nur mit äußerster Mühe ein Geheul des Entsetzens zu unterdrücken, ja, während der Dauer des dritten Musikstückes „Geisterreigen“ tauchte eine gräßliche Vision vor unseren Blicken auf — eine Art Sheriff mit Klauen und Hörnern und feurigen Augen stand, so glaubten wir, in unserer Office, um uns zur Strafe für einige Druckfehler im „Donnerkeil“ an den Galgen zu hängen — und schon hatten wir, Alles unter dem Eindruck jenes gräßlichen, körpergewordenen Musikstückes, unseren geladenen Revolver auf den Kapellmeister (den wir für jenen gehörnten Sheriff hielten) gerichtet, als die Blasinstrumente siegreich einfielen und den Alpdruck vertrieben. Man sieht hieraus, daß der Leiter der Musikbande mit knapper Noth dem Tode entrann, wie wir schließlich in jenem Momente auch dicht am Galgen vorbeigingen. Wir haben aber dem Direktor versprochen, ein gutes Wort für ihn einzulegen, und fügen als Ehrenmänner hinzu, daß die Musik, trotz ihres haarsträubenden Charakters, die süßesten Laute enthielt, die wir je gehört haben. Ueberdies können wir die Versicherung geben, daß die Leute es nicht schlecht gemeint haben, sie wollten uns keinen Harm zufügen — und deshalb sollte Jeder seinen Schießprügel zu Hause stehen und die Musiker in Frieden weiterziehen lassen. — Mit obiger Recension glauben wir der Wahrheit und der Gerechtigkeit gerecht geworden zu sein. Für Andersdenkende sind wir zwischen 12 und 2 Uhr in unserer Office zu finden und werden unseren Mann zu stehen wissen.“

(Die Ueberpflanzung von gesunder Haut) auf erkrankte und ihrer natürlichen Bedeckung entblößte Körperstellen ist ein ebenso altes wie heilames Operationsverfahren und wird von jedem vielbeschäftigten Chirurgen unter dem Namen der Transplantation fast täglich geübt. Dabei ist es gleichgültig, ob der neue Hautlappen demselben Individuum angehört, oder ob sich ein hilfsbereiter Menschenfreund findet, der ein Stück von seiner Körperbedeckung abläßt. Deshalb geht

jeder häusliche chirurgische Leiter eines Krankenhauses mit dem bei Operationen „abfallenden“ gesunden Hautstück sparsam um und denkt mit väterlicher Fürsorge an andere Patienten, für die er jenes kostbare Material sehr gut brauchen kann. Auch stehen den Operateuren immer einige arme Teufel zur Verfügung, welche sich für Geld die durchaus ungefährliche Entfernung eines Hautstückes gefallen lassen. So erzählt Professor Thiersch, der berühmte Leipziger Chirurg, daß er für 10 Mark einen Hautlappen aus dem Oberschenkel eines Mannes genommen habe, mit dem er eine ganze Gesichtshälfte neu bilden konnte. Daß man indeß auch die Haut von Leichen mit gutem Erfolge zur Transplantation verwenden könne, und daß dieselbe nicht nur auf der Unterlage anwache, sondern sogar Gefühl und Tastempfindung erhalte, ist eine neue und interessante Thatsache, welche von Dr. Barrens festgestellt wurde. Dieser bekam einen 14jährigen Brauerlehrling in Behandlung, welcher in eine Pflanze mit heißem Bier getreten und sich schwere Verbrennungswunden zugezogen hatte. Zur Schließung dieser Wunden, welche auf keine Weise heilen wollten, kam die Transplantation in Frage, für welche jedoch der durch die lange Krankheit heruntergekommene Junge keinen Stoff hergeben konnte. Eine Stunde vorher war in derselben Anstalt eine 75jährige Geistesranke gestorben, und so entschloß man sich zu dem fähigen Versuche, die Haut derselben auf die ihres Schutzes beraubte Körperstelle des Knaben zu überpflanzen. Die Operation glückte musterhaft und dürfte bald bei den unternehmungslustigen „Messerhelden“ Nachahmung finden.

(Die Schürze der deutschen Kaiserin.) Ein Comité von Berliner Damen beschloß vor Kurzem, ein Ehrengeheim für die Kaiserin Victoria Augusta anfertigen zu lassen, und nach langer Verabingung fiel die Wahl der Damen auf eine Schürze. Dieselbe wurde aus weißer Seide, mit kostbaren Spitzen verziert, gefertigt, in Rosenknospen sind gleich einer Girlande die Namen der fünf kaiserlichen Söhne eingestickt. Die hohe Frau empfing die Deputation vor einigen Tagen, sie war sehr entzückt über den Geschmack und sagte: „Die Wahl, die Sie getroffen, ehrt mich ungemein, sie beweist mir das Vertrauen, das Sie in mich setzen, denn die Schürze war von jeher das Symbol der echten deutschen Hausfrau.“ Die Kaiserin legte die Schürze sofort an und sagte heiter: „Mein Mann wünscht immer, daß ich dabei eine Schürze trage, so wird das Geschenk auch zugleich ihm große Freude machen.“

(Die spanischen Hotels) sind so vollständig modernisirt, daß man schon sehr aus dem Wege gehen muß, um noch ein Exemplar der alten nationalen „fonda“ anzutreffen. In fast allen städtischen Hotels findet man französische Speisekarten und Küche. Nur einzelne Gerichte huldigen dem nationalen Geschmack. Für die wenigen Gäste, die vor zehn Uhr Morgens an der Hoteltafel erscheinen, steht ein „desayuno“, bestehend aus Chokolade, Kaffee, Milch, Brod und Butter bereit. Das spanische Brod ist schwer und hart gebacken. Mit der Butter geht man sehr sparsam um, und sie ist selten von guter Beschaffenheit. Ebenso fehlt es an Milch, wenigstens für diejenigen, denen die landesübliche Ziegenmilch nicht behagen will. Das „almuerzo“ oder zweite Frühstück wird gewöhnlich in den Stunden von 10 bis 2 Uhr aufgetragen, und Jeder erscheint, wie es ihm eben paßt. Das Diner (comida) findet dagegen zu einer bestimmten Abendstunde statt, besteht gewöhnlich aus Gern in verschiedenster Zubereitung, Beefsteak, Hammelcoreletten, Nieren oder Seefischen, die man in großer Zahl genießt. Der Nachtlisch besteht gewöhnlich aus Käse und Früchten. Die Erdbeeren sind klein, aber von feinstem Aroma. Man genießt sie gewöhnlich mit dem Saft einer Orange. Das berühmte nationale Getränk „puchero“ (o la potrida), welches, nach De Amicos, in der Kochkunst die Stelle einer Anthologie in der Literatur einnimmt, da es nur ein wenig von Allem

enthält, erscheint regelmäßig auf den feinsten Tafeln. Es besteht aus allen möglichen Fleischsorten und Gemüsen untereinander gemischt. Zwischen je zwei Gedecken steht eine Flasche spanischen Rothweins, die wieder gefüllt wird, sobald sie geleert ist, und zwar ohne Extravergütung. Die Spanier sind übrigens sehr mäßige Trinker. Von ranzigem Del und Knoblauch hat der Reisende heutzutage bei der Bereitung der Speisen so wenig zu fürchten, wie vor den Räuberbanden auf den Heerstraßen — alles das sind Zustände der Vergangenheit. Die Hotelpreise sind mäßig, selbst die theuersten berechnen nicht über zehn Mark pro Tag.

(In Peterburger Gelehrtenreisen) macht, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, folgender Vorfall großes Aufsehen. Professor Morosoff, durch seine Buchstaben-Ausgabe auch in weiteren russischen Kreisen bekannt, sollte vor einigen Wochen seine Doktorarbeit öffentlich verteidigen. Schon war der Tag der Promotion festgesetzt, als einer seiner Kollegen, Professor Tichonrawoff, die Entdeckung machte, daß die von Morosoff eingereichte Dissertation ganze Seiten aus seiner eigenen Arbeit „Russische dramatische Werke im Zeitraum 1672 bis 1720“ ohne Quellenangabe enthielt. Professor Morosoff ist durch das enthüllte Blagiat derselben bloßgestellt, daß von seinem Ausscheiden aus dem Lehrkörper der Universität gesprochen wird. Dieser Vorfall gibt dem „Swjet“ Anlaß zu folgender charakteristischer Bemerkung: „Der russische Professor arbeitet nur behufs Erlangung akademischer Würden und fetter Stellen; sobald er dieses Ziel erreicht, läßt er sich gehen und arbeitet nur des Scheines wegen. Unsere Universitäten zählen Hunderte von Professoren, aber sehr wenige Gelehrte im wahren Sinne des Wortes. Die Mehrzahl dient nicht der Wissenschaft, sondern beutet sie aus. Einen neuen Beweis dafür bietet der Vorfall mit Professor Morosoff.“

(Eine Ueberraschung.) Aus London wird geschrieben: Vergeßliche Geistliche sind keine Seltenheit, doch wird nicht allen Ehrwürden, welche die Aufträge ihrer Frauen vergessen, eine so peinliche Ueberraschung zu Theil, wie dem Reverend Smithers aus Crawley. Diefen hatte seine Ehehälfte in die benachbarte Kreisstadt geschickt, um gewisse Gegenstände zur Ausschmückung der Kirche aus Anlaß der Weihnachtstfeier einzukaufen. Unter den bestellten Artikeln befand sich auch ein Transparent mit Bibelworten — aber wie der Geistliche in das Geschäft trat, hatte er den Text und die Dimensionen der Inschrift total vergessen. Er eilte aufs Telegraphenbureau und sandte an seine Frau eine Depesche, in der er um Instruktionen bat. Wer beschreibt sein Entsetzen, als ihm kurze Zeit nachher die latonische Antwort eingehändigt wurde: „Uns ist ein Kind geboren, zwei Fuß breit und fünf Fuß lang.“

(Eine Theater-Aufführung mit Hindernissen) hat am letzten Sonntag in Köln stattgefunden. Die „Walfire“ stand auf dem Bettel und der Sigmund meldete sich Nachmittags krank. Der ganze Chor war nach Bonn beordert, aber auf dem Bahnhof gelang es eben noch, ein paar gute Stimmen festzuhalten und triumphierend brachte man sie als Gesangene zur — „Fidelio“-Aufführung, welche in der Eile angeleiert worden. Schon war das Theater bis zum letzten Plaque besetzt, aber noch immer suchte man vergeblich nach dem Pizzaro. Im letzten Augenblick wurde der Minister zum Gouverneur des Gefängnisses degradirte, und da nun im zweiten Akte der Minister fehlte, schwang sich Nocco schnell zu dieser Würde auf, während ein Gesangener des Keikermeisters Schlüssel übernahm. Alles ging gut und die improvisirte „Fidelio“-Aufführung soll eine der besten der Saison gewesen sein.

(Der Erfolg des „Trompeter“.) Garbelieutenant: „Gestern in der Oper gewesen? Was haben Sie denn gehört?“ — Fährlich: „Kann im Augenblick nicht auf den Titel kommen, weiß nur, daß sich Einer über schlechte Einrichtung beklagt, daß Rosen gleich neben Dornen stehen.“

— Wenn Du ferne von mir bist — was soll das heißen?

Sie sah ihn beunruhigt an, und eben weil die Mittheilung, welche er zu machen hatte, ihm peinlich war, stieß er unwirsch hervor:

— Ich verreise.

— Du verreisest!

Die Hand, welche leicht auf dem Tisch geruht, fiel schlaff zur Seite.

Fulcam sah sie nicht an, konnte folglich auch den Ausdruck ihres Gesichtes nicht bemerken; es fiel ihm nur auf, daß ihre Stimme weicher klinge als sonst.

— Ja, ich gehe fort von hier, ich verlasse die Heimath und ahne noch nicht, wohin ich meine Schritte lenken werde. Ich extrage es nicht länger, hier zu bleiben; die Angelegenheiten, welche ich gestern zu erledigen hatte, haben mir dargethan, daß das Leben hier mir auf die Dauer unerträglich wäre. Ich werde jahrelang, vielleicht immer fort bleiben. Natürlich trage ich für Dich Sorge, bevor ich die Heimath verlasse! Meine Cousine, Frau v. Vere, ist eine junge Witwe. Sie hat nichts als ihr Kind, das Sie an's Leben fesselt; sie wäre die geeignete Person für Dich, wenn es sich derartig veranstellen ließe, daß . . .

Das Mädchen trat aus Fenster und drückte die Stirne an die kalten Scheiben.

— Für immer . . .

Das war Alles gewesen, was sie vernommen hatte.

Fulcam sprach noch immer, sie aber hörte keine Silbe von Allem. Plötzlich stand sie mit flammenden Blicken, bleich bis in die Lippen, vor ihm.

— Dein Versprechen, Otto, rief sie leidenschaftlich; — hast Du dasselbe vollständig vergessen!?

— Mein Versprechen?

Er sah sie an und bemerkte erst jetzt die fürchtbare Aufregung, in welcher sie sich befand.

— Welches Versprechen, Kind?

— Daß Du mich niemals verlassen wollest, daß Du bei mir bleiben werdest, gerade so wie die Zante!

— Wenn Du mich nur anhörst, wenn Du nur Vermunft annehmen wollest!

— Du hast gesagt, Du werdest mein Vormund sein! Ein Vormund ist ein Mensch, der seine Mündel bewacht und behütet! Wie kannst Du das, wenn Du für immer in der Fremde weilst? O, wer hätte sich's träumen lassen, daß Du so grausam seiest!

Vollständig vernichtet sank sie auf einen Stuhl — Fulcam war peinlich berührt, und obschon sie ihm leid that, ärgerte er sich doch nicht wenig über sie.

— Mein liebes Kind — sprach er nach einer Pause — die Menschen lassen sich oftmals zu vorzeitigen Versprechungen hinreißen, mit denen es ihnen dann nicht ernst sein kann. Als ich all das sagte, was Du so richtig erwähnt hast, da hegte ich die feste Ueberzeugung, daß ich mich in Zukunft lebend in der Heimath niederlasse. Doch das Schicksal, der Zufall, die Verhältnisse — wie immer Du es nennen willst — hat Alles anders bestimmt. Ich würde mein Versprechen halten, wenn dies in meiner Macht liegen würde — aber — ich kann es nicht! . . .

— Du kannst es, rief sie aufspringend, siehst Du denn nicht ein, in welcher Weise Du es kannst? Wenn Du mich mit Dir nimmst.

Er sah sie forschend an — und ein Blick genügte, um ihn zu überzeugen, daß sie diesen abnormen Vorschlag in voller Herzensunschuld gemacht habe.

— Das habe ich niemals versprochen, antwortete er, kaum wissend, was er sagte.

— Allerdings nicht, aber Dein eigentliches Versprechen, dem kannst Du in dieser Weise nachkommen: ich verlange ja gar nicht, daß Du in

England lebst; es ist mir ganz einerlei, wo Du Dich aufhältst — ich möchte nur mit Dir sein!

— Stehst Du, Mira, rief er einigermaßen scharf, ich weiß zwar, daß Du ausnehmend jung bist, aber das ist doch kein Grund, weshalb Du genöthigt wärst, gar so thöricht zu sprechen. Vor einer kleinen Weile noch warst Du ärgerlich, weil ich fragte, ob Du noch im Schulzimmer seiest, Du wolltest als erwachsene junge Dame angesehen werden und nun benimmst Du Dich wie ein Kind. Es ist Zeit, daß Du lernst, daß ein Mädchen Deines Alters nicht mit einem jungen Manne die Welt durchreisen könne, es sei denn, sie wäre seine Frau!

Wenn er glaubte, dieses Argument möchte ihr einleuchten, so war er auf dem Holzwege, denn indem ihre Augen sich mit Thränen füllten, fragte sie ganz naiv:

— Nun — warum heirathest Du mich dann nicht?

Er starrte sie einen Augenblick in unerhöhlener Verblüffung an — kaum wissend, was er sagen oder denken sollte, dann erst ward ihm der Sinn ihrer Worte klar.

Wenn er sie nun heirathen würde!

Die Ereignisse der verfloffenen Woche fuhren ihm durch den Sinn und er durchlebte im Geiste nochmals die Szenen, welche er nur zu gerne vergessen haben würde. Er sah Gräfin Mariens friedlich schönes Antlitz, das in Ruhe dem Tode entgegenblickte; er hörte, wie sie ihn mit ihrer weichen, melodischen Stimme bat, das einsame Kind zu beschützen und zu beschirmen, welches sie groß gezogen und geliebt — er ah, wie ihre Augen stehend auf ihm ruhten.

Dann tauchte plötzlich jenes andere Antlitz vor seinem geistigen Auge auf; er sah den dämonisch schönen Gesichtsausdruck von Frau v. Carr; er sah die Lippen, welche er geküßt; er hörte den Rath, welchen eben jene Lippen ihm ertbeilt hatten: Mira zu heirathen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gewölbe
in der Patruergasse mit
billigem Zins ist sofort
zu verlassen. Adr. in der
Exp. 38516

Eine Frau
empfiehlt sich mit einem Mit-
tel für hohle Zahnschmerz-
en. In 10 Minuten ver-
schwinden und kommt nie
wieder. Dieses Mittel ist gold-
bewerth und kostet sehr
wenig. Nevaugasse 18, beim
Hausmeister. 38463

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Bescheidenheit und
beste Pflege bei Entbindung.
Adelheid Heidrich, dipl.
Geburtsheiferin, An-
drassy-ut 50, 1. Stod,
Th. 18, (bei der hint. Stiege).
33086

Zu mietzen gesucht!
Heu- und Strohp-
pressen.
Offerte mit Angabe
des Preises und der
Leistungsfähigkeit
sub „A. W.“ in der
Exp. zu hinterlegen.
38592

Witwe,
alleinstehend, sucht Stelle als
Hauswirthin, verfügt über
gute Zeugnisse. Adr. in der
Exp. 38594

Monatzimmer,
gut möblirt, in der Nähe der
Oper, mit separirtem Ein-
gange wird von einem jungen
Manne gesucht. Antr. unter
„A. M.“ an die Exp. erbeten.
38569

Alleinstehende Dame
die Winter-Abende fürchtend,
sucht die Bekanntschaft eines
bistig, wenn auch älteren
Herrn. Briefe unter „sans
Mariage“ Hauptpoststraße,
38595

Petroleum-Agenten
für Privatkunden werden auf-
genommen. Ebenfalls wird
ein **Lampen-Kommiss**
acceptirt. Näh. die Exp.
38601

Damen,
welche Rath und Hilfe be-
dürfen, können bei einer
praktischen Hebamme unter
größter Bescheidenheit
und bester Pflege entbinden.
Therese Bartisch, Kerepeser-
straße zwischen Nr. 62 und
64, Lindengasse (Harsfa-utca),
Nr. 13 und 15, ebenerdig,
Th. Nr. 4. sep. Eingang im
Stiegenhaus links. 38599

Ein guter
Mastrierer
wird aufgenommen. Restet-
tanten haben ihre Offerte an
Brüder Magyar in Feinevár
einzusenden. 38281

Photogr., zintogr., und
litogr. Atelier, Karabás
Bodog, Budapest, Hat-
banergasse 1, (Franziska-
nerbazar). Kolorirung jedwe-
der (auch alter) Photographien,
als besten Ersatz für Delgemälde
zu fl. 1.— per St. 38602

Eine Partie
Wäsche, Modes- und Wirt-
swaren sind billig zu verlan-
gen. Adresse in der Exp.
38530

7oktav.
Stutzflügel!
ganz neu, großartiger Ton,
breite Metallplatte ist billig zu
verkaufen. Neuere Crommel-
gasse Nr. 3, Thür 8. 38643

Rüsse!
á fl. 15.— per Meterztr. ab
Schiff oder Bahn Zombor
(Bácska) versendet so lange
der Vorrath reicht per Cassa
oder Nachnahme. Mor.
Goldstein, Zombor.
38442

Josef
in der neuen Welt.
Warum keine Antwort auf
unseren Brief in zwei
Sprachen? Madame Angot.
38596

Andrassystraße 64, 3. Stod
19 ist ein dreiarmer
Bronz- Gasluster
preiswürdig zu verkaufen.
48598

Deutsche
Kindergärtnerin
sucht überm Tag Beschäftigung,
auch tüchtig im Häuslichen.
Briefe erbeten unter „H. 180“
an die Expd. 38617

Patente
auf neue Erfindungen, In-
krafthaltung erworbener
Patente,
sowie die
Registrierung
der Schutzmarken in allen
Staaten besorgt

Johann Réthy's
Ingenieur-Bureau, Bu-
dapest, Erzsébet-körut 14.
Dasselbst werden alle in's Be-
reich der **Eisenindustrie**
einschlägige **Pläne und**
Kostenvoranschläge
angefertigt. 38622

Im Kaiserbade
wird die
Restauration
und das

R f f e e h a u s
verpachtet. Nähere Auskunft
erteilt die Kanzlei im Kaiser-
bade. Schriftliche Offerte sind
bis 10. Dezember an die
Direktion zu richten. 38618

Wohnung.
Zimmer, Alkov, Küche, Speis-
zimm. ist sofort oder 1. Februar
wegen Abreise billig zu ver-
geben. Rittergasse Nr. 7.

Gute und billige
Weine,
Szeghárder Schiller
per Liter 20 fr.
Szeghárder R o t h
per Liter 30 fr.

Budai oder Me-
gyeri per Liter . . . 25 fr.
In gesiegelten Flaschenfranto
Haus. Für die Provinz
franto Bahn oder Schiff
Budapest. Emballage billigt
berechnet, zum Kostenpreis
retour genommen. Bestellung
per Korrespondenzkarte an Karl
Kraus, Palatingasse Nr. 76.
38615

Ein
Tapezierer- Wert-
föhner, (tüchtiger Dekorateur),
sucht veränderungshalber
Stellung. Gest. Antr. unter
„Dekorateur“ an die Exp.
38597

Als Vorleser
in feinerer Familie empfiehlt
sich ein stud. philos. d. hief.
Univ. Näheres unter „Schau-
spieler 1888“ bei der Exp.
38605

Pónzköcsönhöz.
leggyorsabban **Buda-**
pesti házakra es vidéki
birtokekra 5 és 4 1/2 ka-
matra 17 és 33 évi tör-
lesztesre úgyszintén sze-
melyes köcsönhöz juthat-
nak általam helybeliek
vagy vidékiek, Monczér J.,
Budapest, Kecskeméti-utca
8. 2. em. 19. Levelekhez
két bélyeg csatolandó.
38616

Ein Buchhalter
oder Schreiber mit fachkennt-
nissen für eine Glas-Fabrik
wird gesucht, der tüchtig ist
in der Korrespondenz. Adr.
in der Exp. 38621

Okleveles izr. tanító
magyar, német, francia
nyelvismerttel, ki alapo-
san tanit zongorán egy
szerszám hávezetónál ke-
restetik **anyattan gye-**
mekkel mellé. Ajánla-
tok arczkép és bizonyít-
ványokkal „L.“ alatt a
kiadóhivatalba küldendők.
38619

Für Damen.
Zu einem alten, guten Ge-
schäfte, welches nachweisbar
12.000 fl. Gewinn abwirft,
wird eine Gesellschafterin ge-
sucht, welche über ein Kapital
von 10-15.000 fl. verfügt,
Anträge an die Exp. unter
Chiffre „Günstiger Zufall.“
38628

Zimmer gesucht.
Ein vollkommen separirtes
leeres Zimmer, zu Bureau-
arbeiten geeignet, wird per
sofort oder 1. Dez. zu mie-
then gesucht. Adressen mit
Preisangabe unter „E. A.
1000“ an die Exp. 38612

Abend-Unterricht
im Französischen, Englischen,
Grammaire und Konversation
erteilt eine junge Dame
in und außer der Wohnung.
Offerte unter „S. R.“ an die
Expd. 38606

Gelegenheitskauf!
für Herren und Damen.
Ein **schwarzes Merveil-**
leu-Kleid, ein einmal be-
nütztes **weißes Brautkleid,**
ein **grünes Winterkostüm**
und mehrere andere Damen-
Toilettestücke, so auch ein
Herrn-Winterrod, ein
Leberzieher, ein ganz neuer
Franz-Josephsrod aus
schwarzem Kaningarn, ein
Sommer-, ein Winter- und
ein Herbstanzug sind sehr bil-
lig wegen Uebestellung zu
verkaufen. Andrassystraße 84,
3. Stod Thür 18. 38604

Ein guter Drechsler
für eine Glas-Fabrik wird
gesucht. Adresse in der Exp.
38620

Photographie.
Ein tüchtiger Kopist findet
auch bei sofortigem Eintritt
gutes und dauerndes Enga-
gement bei **Lepter & Reg-**
lovich, Szegedin. 38632

Juwelier- Lehrjunge
mit ganzer Verpflegung
und eine
Schleifern
werden aufgenommen.
Adr. in der Exp. 38631

Wechsel, Ventile, Pumpen
für Spiritusfabriken und an-
dere Establishments, ebenso auch
Klohabgüsse in reiner Ausfüh-
rung liefert billigt die Metall-
waarenfabrik **Jgu. Nölde,**
Budapest, Stephanplatz
Nr. 4. 38635

Hege weder gegen
Ihnen, noch gegen Ihre
Familie Mithrauen aber —
bitte auch keine Erklärung.
Zuerst lesen meinen G.
D. es ist nur ein mit
Blei geschriebener Aufsatz, da
es mir unmöglich, dasselbe
nochmals zu schreiben. Aber
wie soll dasselbe Ihnen zu-
kommen? Vielleicht durch
Kaufst von R. — G. Habe
Vertrauen zu ihm. Trage das
Schreiben bei mir. 38638

Ein Praktikant,
flink, der ungarischen und
deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird für
das Bureau eines angesehenen
Geschäftes per 1. Dezember
acceptirt. Offerte unter „D.
F. 968“ an die Exp. 38639

Reizende
Garconwohnung,
schön möblirt, Palais gegenü-
ber dem Neugebäude, separir-
ter Eingang, sofort billig zu
vermieten. Adresse in der
Expd. 38626

Praktikant
mit guter Schulbildung und
schöner Handschrift wird in
einem Großhandlungshause
sofort engagirt. Offerte sub
„S. 30“ an die Exp. 38624

Ein größeres
Wirthstotal
sammt Wohnung auf einem
sehr gangbaren Posten ist per
1. Mai 1889 zu vergeben.
Näheres in der Exp. 38623

Provinz-
Mühlen, Fabriken, Industri-
elle, Gewerbetreibende, die Ver-
bindungen und Absatz nach
Budapest oder für Export
nach dem Auslande anstreben,
werden von einer best. einge-
führten soliden Firma in
Budapest vertreten und er-
halten Vorschüsse auf Waaren
in jeder Höhe. Anträge unter
„Kommissionshaus 1“ an die
Expd. 38629

Neben Post
ist ein ausgezeichnetes Wirths-
haus sammt Kaffeehaus für
800 fl. jährlich zu pachten.
Das darin um zweitausend
Gulden Einkaufspreis stehen-
de Inventar ist für fünfhundert
Gulden zu kaufen. Offerte
unter „600“ an die Exp.
38607

Englische Stunden
gibt eine geb. Engländerin aus
London. Adressen sind unter
„A. M.“ an die Exp. zu
richten. 38609

Ein Lehrling
mit Bezahlung wird aufge-
nommen bei Jgnaz Preisach,
Sorofáregasse 2. 38608

Bei einer intell. Witwe wird
ein Knabe oder
Mädchen, die die Schule be-
suchen, in ganze Verpflegung
genommen; auch Madierunter-
richt wird erteilt. Witwe Wilh.
Bauer, Nellberstraße 34. 38611

Ozvegy budapesti úr
magányos csinos szerény
nóvel ohajt ismeretséget
kötni. Titoktartás biztosít-
tatik. Levelek „Remény R.“
zimen e laphoz kéretnek.
38633

Pappfabrik.
Die gesammte Maschineneinrich-
tung einer Pappfabrik ist
sehr billig zu verkaufen. Ueber
Aufmontirung dieser Maschi-
nen, wie auch über alle die
Pappfabrikationberührenden
Faktoren wird bereitwilligt
Auskunft erteilt. Adr. in der
Exp. 38536

Tisztelt háziasszonyok
figyelmebe.
Mindenféle női eselések
a legjobb bizonvitványok-
kal, csakis nálam kapha-
tók a leggyorsabb és leg-
jobb bánásmóddal, Üllői-út
10, sz. Fuchs. 38630

Ein Haus
ebenerdig, 2. B. Entengasse 21.
Ein Villagrund
Schwabenberg (ob. Brunnthal)
15 Min. v. d. Bahnabahn-
Brunnthal, ist zu verkaufen.
Näh. Festung, Herrengasse 38.
1. St. 6. 38288

Gold und Juwelen
Durch besonders günstige
Einkäufe aus dem kön. ung.
Verlagamt, ferner durch den
Umstand, daß ich bei einigen
Konkursmassen Waaren um
den halben Preis des effektive
Werthes gekauft habe
bin ich in der Lage, dem p. t.
Publikum **Juwelen, Gold-**
und Silberwaaren, sowie
auch **Gold- und Silberhren,**
ferner zu **Geschenken,** beson-
ders aber zu **Bräutigams und**
Hochzeitgeschenken
passende Artikel zu staunend
billigen Preisen zu verkaufen.
13tägige Silber-Epbestecke,
6 Paar Messer und Gabel
14-16 fl., 6 Paar Messer
und Gabel (Dessert) 8-10 fl.
Preiscurante versende auf
Verlangen gratis. Nichtkon-
venirende wird ungetauscht.
Glinger Albert
Juwelier und Uhrmacher,
Budapest, Kerepesi-ut 12.

Damenkleider
werden um 8. W. fl. 5.—
nach der neuesten Mode auf
das Geschmacksvollste angefer-
tigt. Adr. 6. Dez., Neugasse
31, 1. St., Th. 8. 38614

Okleveles gépész,
montör, mesterségere laka-
tos, cséplésben szakavatott,
gépjavításban ügyes, szor-
galmas erőtöljes egyén ál-
landó conventios alkalmas-
tatásra ajánlja magát új-
évre szerény föltételek
melléti, földirtokosok és
berló uraknak. Szives meg-
keresések „Koncsek Gyula
gépész“ czimén Heves-
sényőre, kéretnek. 38637

Son Gustav Klinger's
Romanen
sind nur noch zwei Werke zu
haben und auch diese nur in
mähiger Anzahl; Freunde
der **Klinger'schen Romane**
werden hiemit eingela-
den, die noch vorräthi-
gen Werke sich anzukaufen.
Zu haben sind noch:
Der Todtengräber aus
der Frauastadt, drei Bände
stark, 40 fr., mit Postversen-
dung 45 fr.
Der Satan aus dem
Neugebäude, zwei Bände
stark, 30 fr., mit Postversen-
dung 35 fr.
Diese Werke werden zu den
oben notirten Preisen auch
einzeln abgegeben. Zu beziehen
durch die Expedition des
„Politischen Volksblattes“.
Mittelft Postnachnahme wird,
da dies die Sendung er-
schwert und vertheuert, nichts
effektuert.

Die erste  österr.

Thüren: Fenster- und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft,

WIEN, IV., Heumühlgasse Nr. 13, etablirt 1817,

unter der Leitung von M. MARKERT.

mpfiehlt ihre großen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inklusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden. 24046

Die Fabrik ist durch ihre großen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, auch Einrichtungen für Kaffeeen, Spitäler, Schulen, Komptoirs etc. etc., auch Paletten aller Dimensionen, außerdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen.

Holzfeder-Matratzen à fl. 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest-Göttergasse 6. 3854

Große Partie meines billigen Brennholz ist zu verkaufen. Adresse: Georg God, Andrássy-ut 51. sz. 38545

Strickwaarenfabrik, Budapest, Franziskaner-Bazar bekommt man die besten Strickmaschinen, daselbst kann jeder die Maschinen-Strickereien erlernen. Innerhalb 24 Stunden können Trübs, Samajchen, Strümpfe etc. gefertigt und Strümpfe angefertigt werden. 38551

Haus zu verpachten. Im 1. Bezirk, Alftosgasse vis-à-vis der Südbahn ist ein Eshaus mit altem Wirtshauspfeifen sammt großem Hof und Regalbau vom 1. Mai ab zu verpachten. Näh. bei Mangold & Bergl, 4. Bez., Karlsring Nr. 8. 38527

Van szerencsénk a t. községet tisztelettel értesíteni, miszerint a „Fehérkereszt“-Egyesületben (VI., Kemitzi-utca 12) folyton egyszékes szoptató-dajkák kaphatók. A gondnokság. 38531

Eine diplomirte und erfahrene Erzieherin, tüchtig im Deutschen, Ungarischen und Französischen, wird zu 3 Kindern loco sofort zu acceptiren gesucht. Näh. in der Exp. 38582

Tüchtige Gouvernante zu einem 13jährigen Mädchen in einer größeren Provinzstadt wird per 1. Januar 1889 gesucht. Sprachkenntniß und Musikunterricht erforderlich. Näheres Andrássystraße 18, 2. Stock Th. 5. 38487

Ein in deutscher u. ungarischer Sprache tüchtiger Korrespondent, (Christ) findet in den Nachmittagsstunden lohnende Beschäftigung. Offerte erbeten unter „S. F. 100“ an die Expd. 38581

Dringend gesucht Erzieherinnen, ungarische, deutsche, Sprach- und Musikfunde. Offerte, Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche zu senden an Louise Schwarz-Spiegel, Institut für Lehrkräfte, Steinaamanger. 38177

Meines unangeführtenes Naturpapier ist per Mtr. um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp. 38574

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Cassenzimmern und Nebenlokalitäten, im 1. Stock, welche vollständig neu hergerichtet wurde, ist sehr billig sofort zu vermieten. Näheres Szigetgasse Nr. 5 oder in der Administration dieses Blattes. 38005

Gebrachte hundertfache Briefmarken zu 1, 8, 12, 15, 24, 30, 50 fr., 1 fl., 3 fl. kauft Ernst Hahn, Berlin, Nr. 24. 37958

Möbel, neue und gebrauchte Stellas für jede Branche, Kaffeehaus, Wirtshaus und Komptoir-Einrichtung, Eisenmöbel, feuerfeste Kassen fortirt, Essig aus gebogenem Holz zu Fabrikpreisen, Neuer-Markt-Platz Nr. 6. 38039

Blas bei Armin Eszky, 6. Bezirk, Andrássystraße (Krogon) 51, kann sich jeder Herr elegant, gut und billig kleiden. Winterrode . . . von fl. 10.— bis fl. 40.—
Loden-Röde . . . von fl. 5.— bis fl. 12.—
Mitados . . . von fl. 15.— bis fl. 20.—
Mentschiloff . . . von fl. 12.— bis fl. 20.—
Stoff-Anzüge . . . von fl. 9.— bis fl. 25.—
Salon-Anzüge . . . von fl. 20.— bis fl. 40.—
Winter-Hosen . . . von fl. 2.50 bis fl. 11.—
Knaben-Kleider zu auffallend billigen Preisen. Maßbestellungen exquirit ausgeführt. 38541

Rentables Geschäft, solid, wird mit fl. 3000 Anzahlung zu laufen gesucht. Anträge unter „Rentabel“ an die Expd. 38552

Um 8 fl. ist in der Nähe der Andrássystraße ein möblirtes Monat-zimmer mit separatem Eingang für sofort zu vermieten. Abdr. in der Exp. 38517

Eleganter Schreibtisch (Nuss), roth-lederner Divan, fast neu, von einer Partei billig zu verkaufen. Näh. in der Admin. 37304

Schnittzeichnen, Maschinen, Zuschneiden, Maschinen, Kleidermachen, privat, leichtfällige, neueste Methode nur 6 fl. Leopoldring 15, Th. 15. Daselbst Schmitte nach Maß. 38556

Eine ganz neu eingerichtete Bädereffiziale oder auch für ein Delikatessengeschäft geeignet, am besten Plage der Hauptstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 38589

2 eiserne Garten-Sitter-Zhore, von zwei Klaster innerer Dichte, zweiflügelig, zu kaufen gesucht. Briefliche Anträge an die Guts-Inhabung, Török-Bálint. Ebenfalls könnten täglich ungefähr 60 Liter gute Milch abgegeben werden. 38588

Manufaktur-Mode-Kurzwaarenhandlung seit circa 50 Jahren bestehend am Hauptplatze in einer größeren Provinzstadt Ungarns nebst Wohnung, Familienverhältnisse halber zu verpachten. Erforderlich 6—8000 fl. auch rastenweise. Näh. die Exp. 38557

Spezerei-Geschäft im 2. Bez., ein guter alter Posten sammt Wohnung und Nebenlokalitäten ist für 1. Mai zu verlassen vom Hauseigentümer. Näheres in der Exp. 38574

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflösung meines bestrenommirten Schuhwaarengeschäftes

A. Weiss, Waiznergasse 20, verkaufe einige tausend Paare der feinsten Herren-, Damen- und Kinderschuhe, eigenes, sowie Wiener und Pariser Fabrikat, zu tief herabgesetzten Preisen. 38565

Mutterloser Knabe findet unter mäßigen Bedingungen dauernde, gewissenhafte Pflege und Erziehung in anständiger gebildeter Familie. Gefällige Anträge unter „Wienerin in Osn“ an die Expd. 38326

Gelauft wird ein guter, wenig benützter Stuhlflügel, Anträge unter Chiffre „Rabier“ an die Exp. 38513

Prima Schinken von Jungschweinen, Mollschinken (ausgelöst), geräuchertes Fleisch und (Kaiserfleisch) geräucherten Speck, Kaprisapfeck feinst in dünnen Streifen gerührt, ung. Würste, Kratauer Würste feinst haltbar, geräucherte Jungen und alle Gattungen täglich frische Würste liefert billigst in bester Qualität und jedes Quantum auch in Postpaketen **Granziala**, Fleischelcher in Ungvar. Preisblätter auf Verlangen gratis und franko. 38349

Ein schönes möblirtes Cassenzimmer für einen Herrn sofort zu vermieten, in der Göttergasse. Adresse in der Exp. 38580

Kindergärtnerin findet Engagement. Abdr. zu erfahren in der Exp. 38564

Magyar nevelő német, francia nyelv- és zongoratanási képzéséggel állást keres. Czím a kiadóhivatalban. 38503

Klaviere, Pianino's neue und überpielte Stuhlflügel sind billig zu haben bei J. Szpigulinsky, 4. Bez., Leopoldgasse 25. 38366

Herrschafthaus äußerst elegant, mit allem Komfort eingerichtet, mit einer Centralwasserheizung u. Gasbeleuchtung, per 1. Mai 1889 zu vermieten. Selbe besteht aus Salon, Schlafzimmer mit Kamin, Herrenzimmer, Damenzimmer, Speisezimmer, 2 Wohnzimmer, 2 Borkammern, Bad, 2 Klosets, 2 Dienstmotenzimmer, 1 kleinem Kamin, Speis, Veranda, Stallung, Wagenremise, 2 Futterkammern und Rutzkammer. Anstufte VII., Elisabethring 27, wo auch kleinere Wohnungen und ein großes Gewölbe, sofort beziehbar zu vermieten sind. 38446

Hausverkauf. In Neupest, lebhafter Gegend ist ein Eck-Zinshaus aus hartem Material erbaut, mit jährlich 1000 fl. Pachtzins und ausgefalltem Grund, 8 Jahre steuerfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Expd. 38491

Geld auf Jose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Sant-u. Wechsel-geschäft** **Armin Kövör,** Gotbanergasse Nr. 4, Palais Dreher. 37898

Ein Haus VIII., József-utca 77, für einen Bäder mit allem Komfort eingerichtet, sowie ein schöner Baugrund. IX., Mester-utca, Nr. 26, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Franz-Josephs-Quai 12, 1. St., Th. 6, Vormittag von 10—12 Uhr. 38444

Ein renommirtes Modifengeschäft, am besten Posten, ist Krautheit halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. 38265

Wein-Verkauf. Einige hundert Eimer alte, abgelegene Weine sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 38445

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Bescheidenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Breuner,** 9. Bez., Meistergasse 42, Th. 2, hinter der Neuliederstraße.

Ein Spezerei- und Delikatessengeschäft, in bester Lage, elegant eingerichtet, eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 38559

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **hatvanergasse 15,** 1. Stock, Kleider-Leihanstalt, Pug- u. Reparaturen-Atelier. 2030

Von 20 bis 100 fl. Demjenigen, der einem 38jährigen Manne, Christ, kautionsfähig einen Posten als Kassier, Zuffassant, oder sonst einen Vertrauensposten verschafft. Sprachkenntniß, ungar., deutsch, französisch und englisch. Gefällige Anträge unter „Kassier 100“ an die Expd. schriftlich erbeten. 38535

Konturs. Bei der Neujahler israelitischen Kultusgemeinde gelangt mit 1. März 1889 die Stelle eines musikalisch gebildeten **Santors**

der auch Koreh und Schochet Abodet sein muß, zur Besetzung. Jahresgehalt 600 fl., Naturalwohnung, eventuell 150 fl. Wohnungspauschale, 50 fl. für den an der Volksschule zu ertheilenden Gesangsunterricht, halbe Schedia und sonstige Nebenemolumente. Reflektanten, welche 1722 von mindestens 3 namhaften Rabbinen besigen und gründlich musikalisch gebildet sind, mit Chor- und Orgelbegleitung vorbereiten können, wollen ihre wohnsitzlichen Geluche unter Beischluß ihrer Verwendungszeugnisse und Angabe ihrer Nationalität bis 1. Dezember 1888 an den gefertigten Vorstand leiten. Bei gleicher Qualifikation werden Diejenigen, die der ungarischen Sprache mächtig sind, bevorzugt. Zum Probeposttage werden nur schriftlich Berufene zugelassen und die Heisekosten nur dem Acceptirten vergütet.

Leopold Fleischner, Notar, **Moriz Herzka,** Präses. 38466

Es wird ein Mädchen aus besserem Hause zu einem fünfjährigen Kinde gesucht. Das Mädchen muß schön ungarisch sprechen und gut nähen können, sehr verlässlich sein, und leichte häusliche Arbeiten verrichten können. Näh. zu erfragen Osn, Festung, Verböcözgasse 13, 1. St. Nachmittags zwischen 5—6 Uhr. 38506

Ein dipl. Lehrer der mehrere Jahre an einer öffentlichen Volksschule wirkte und auch im Hebräischen und Französischen gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht an einer off. Schule angestellt, oder Privatunterricht zu ertheilen. Abdr. unter „A. S.“ in der Expd. 38409

Seifliche, rund, oval, gothische in gros, en detail, so auch Lavhängebretter bei Joseph Großmann Fournierlager, Budapest nächst dor-utca 9. 38114

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herren-Kleider, Reparatur, Pug- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 35970

Spezereigeschäft alter Casposten, Branntwein-schanz, Traffikposten, in lebhafter Gegend, anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 38478

Ein Spezerei- und Delikatessengeschäft, in bester Lage, elegant eingerichtet, eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 38559

Prof. C. Balassa, Betöfögasse 16 (von der Andrássystraße das erste Haus rechts), unterrichtet die

einfache und doppelte Buchführung u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt. Junge Leute werden zur Einj.-Freiwilligen-Prüfung bestens vorbereitet. Komptoiristen und Buchhalter für Mühlen, Affekuranz- und Bankgeschäfte werden daselbst bestens ausgebildet. 34362

Ebedlő, haló, szalon-, úri-és phantazia-butork, fűggyök, szönyegek, olajfestmények, szoba-liszek eladnak. Villa, Andrássy-ut 105, Iső emelet, naponta 9—12-ig, 2—4-ig. 38400

100 Gulden Honorar demjenigen, der einem tüchtigen Buchhalter, (deutscher und ungarischer Korrespondent, gewandter selbstständiger Arbeiter) zu einer passenden Anstellung verhilft. Gefällige Anträge unter „Buchhalter“ an die Expd. 38485

10 fl. täglich kann Jedermann verdienen durch den Verkauf von Losen auf Ratenzahlungen, billigt berechnet l. Gesekartitel XXXI v. Jahre 1883. **Tüchtige Agenten** unter günstigen Bedingungen gesucht. **Mor. Kunz,** Szabadka. 35314

Gute bürgerliche Mittagstoft erhalten zwei distinguirte Herren. Näh. in der Admin. 38585

Schönheit durch **Weizenmilch** von M. R. Mann in Wien. Diese milde, lieblich parfümirte Milch befeuchtet **Wimmerl, Sommerprossen, Mieser,** braune und rothe Gesichtsflecke; glättet Runzeln und Falten, schützt den Teint vor Sonnenbrand, macht ihn zart wie Saumt und jugendlich. 1 Drg.-Flasche genügt auf 1/4 Jahr 1 fl. Nur allein zu haben im **Depot bei M. Duff, Parfümerie IV., Waiznergasse Nr. 28,** Budapest. Bei Bestellung wird gebeten, genau auf die Firma zu achten. 37053

Ein geb. deutsches Mädchen 10—12jährig als Mitspielerin, wird auf dem Lande angenommen. Adresse in der Expedit. 38218

Ein Fräulein aus gutem Hause, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht als **Haushälterin** Stelle. Adresse in der Expd. 37922

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Sidor König,** Reueweltgasse 1, Ede hatvanergasse, 1. Stock. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgeliehen. 34100

Eine Dame, französisch, wird für den ganzen Tag zu 4 Kindern gesucht. Nähere Auskunft von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, Andrássystraße Nr. 27, 2. Stock Thir 3. 38571

20 Gulden, eventuell mehr, der einem arbeitslustigen jungen Mann eine Anstellung als Komptoirist, Zuffassant oder Dergleichen verschafft. Derselbe hat eine schöne Handschrift, spricht 3 Landessprachen, leistet eventuell Kaution oder prima Gutstehung. Gefällige Anträge unter „Arbeitslustig“ behufs Weiterbeförderung an die Exp. erbeten. 38522

Ueberfahrene Wagen, 1 Batard, 2 Phaeton, 2 Kutschwagen, 2 Basquet, 1 Break (Omniabus), 1 dreirädriger Patent Wagen, 1 Reitschiffen (Cassel), 1 vierstelliger Schlitzen, 2 transportable Wagenremise, 1 große Markt-Hütte werden wegen Raummangels verkauft. 1 Stall für 6 Pferde, 1 Wagenremise ist zu vermieten. Daselbst sind alle Gattungen Pferde-Geschirre Reit- und Stall-Requisiten, Pferde- und Judderbeden, Maschinen zu den billigsten Preisen zu haben.

Johann Klappa, Niemer, 8. Bezirk, äußere Stationsgasse Nr. 10. 38582

Die anerkannt besten Heupressen (Zugersoll'sche), auch für Strohhalte am Lager zu billigstem Preis. **Albert Deutsch,** Váci-körut 22, Budapest. 35089

Eladó birtokok. Budapesttől egy órányira Dunavarsányon két vasut között olcsón eladó egy szépen berendezett 18 holdas kert, kényelmes kastélyval és melléképületekkel. Eladó továbbá, egy 1170holdas A baumgyében fekvő nemesi birtok. Bövebb értesítéssel szolgál a tulajdonosok megbizottja **Zsarnay Lajos,** ügyvéd, Budapest, IV., Haldter 5. szám. 38529

Ein Herr von Distinktion sucht wegen Mangels an Bekanntheit auf diesem Wege Annäherung an eine gebildete Dame (bis 30 Jahre alt) in ehelicher Weise. Gest. Antr. unter „B. R. 32“ an die Exp. erbeten. 38566

Klavierschülerin ertheilt eine routinirte Lehrerin, die durch längere Zeit in einer renommirten Wiener Musikschule thätig war, in- und außer dem Hause. J. R. Or-utca Nr. 10, Th. 9. Josephstadt. 38514

Lehr-Institut für Damen. **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Maschinen, Nähmaschinen,** auf das Vollkommene Kleidermachen lehrt gewissenhaft nach vorzüglicher, bestbestehender Methode **M. Pus,** Christophplatz 2, zum „gr. Christoph“. Unterricht Vorm- und Nachmittags. 36114

Sogleich zu verpachten 12 Joch Weiden am dem Radosbach, verlängert. Elisabethstraße, geeignet zur Eisgewinnung, im Ganzen oder Parzellenweise zu vergeben sammt großer Eisgrube Näh. beim Eigentümer **Leop. Feiwel,** Eisenmöbelfabrikant, Kradergasse Nr. 60. 37930

Ganzsiche Walzenstühle zum Schroten oder zum Ausmahlen in gebräuchtem jedoch in sehr gutem Zustande sehr preiswürdig zu haben bei **Sigmund Herz,** Maschinenfabrik Miskolcz. 38546

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der vorhergehenden Seite.

R. I. priv. elastisches BRUCHBAND



von **Pollitzer**, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschü-
ger, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und er-
liegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf-
Das **Pollitzer'sche Bruchband**, bei welchem die fleischige
Belaste das Ausdringen des Bruches bestimmt vereitelt und sogar
eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern
bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abreibung von den
Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um
Angabe der Leibesweite und ob der Bruch sich rechts, links oder
beiderseitig befindet. **Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt
10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz.
Stahlbruchbändern, Geradehaltern, künstlichen
Extremitäten, Irrigateurs und allen zur Kranken-
pflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam
auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensoren**,
welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine el-
astischen **Bauchbinden und Nabelbandagen**.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,
I. I. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deakgasse 10.
Echt franz. und amerikanische Gummi-
und Fischblasen (Präservatifs) per Duzend
3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per
Duzend 4 fl.
Neu erschienen: **Illustrirter Preis-Courant mit**
Abbildungen gratis.

Vielfach ausgezeichnet!
Amerikaner, Parquetten,
aus bestem trockenem Gebirgs Holz, Nieder-
lage der k. k. priv. Fabrik von
W. C. Dunkel, Kasebau.
BUDAPEST, VI., Dessoefygasse 32.



Für Dämme und Schutzbauten gegen Hochwassergefahr
nötigen Transport-Verzeuge, sowie für Baumunter-
nehmungen empfehle mein großes Lager stets vorräthiger
Schiebtruhen, Szegediner und
gewöhnliche Steinkarren,
Cariotten, 26479
aus bestem Material, stark beschlagen. Ferner
Schaufel, Krampen u. Hauen-
stiele zu billigsten Preisen.

Samuel Neu,
Unternehmer der
Holzindustrie und
Transport-Werk-
zeug-Fabrik in der
k. u. Landes-Straf-
anstalt Waihen

Bureau und Musterlager: **Budapest, V., Waitznerboulev. 66.**



Bureau und Musterlager: **Budapest, V., Waitznerboulev. 66.**

Wichtig für Leidende!



Partos'sches mit
separater Sicher-
heits-Norrich-
tung versehenes
elastisches
Bruchband
bei welchem die
fleischige Belaste
das Ausdringen des
Bruches bestimmt
vereitelt und kann
von Herren, Da-
men und Kindern
bei Tag und bei
Nacht bequem ge-
tragen werden.
Bei
Bestellung ersuchen um das Maß des Beckenumfanges. **Preise:**
Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes
Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Suspensoren,
Geradehaltern, Nieren, künstl. Extremitäten,
Irrigateurs und allen zur Krankenpflege ge-
nötigen Gegenständen. Illustrirter Preis-Courant gratis bei

BRÜDER PARTOS,
Bandagisten, Budapest, IV., Kreuzringgasse 4. Echt franz.
und amer. Gummi- und Fischblasen Präservatifs pr. Duz.
3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

Die Metallwaaren-Halle
von
D. H. POLLAK,
Budapest, Wienergasse Nr. 5.
Fabrik: Tabakgasse Nr. 20.



empfehle zur Saison ihre Erzeugnisse in Ofen-Requisiten und
Vorjekern in Stahl, Nickel, Kupfer, Messing und cuivre poli
nach den neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt:
Ofenvorjeker in Stahl, blank geschliffen von 3 fl. bis 25 fl.
Holzforbe in Malereien ausgeführt von 5 fl. bis 25 fl.
Kohlenbehälter von 90 kr. bis 24 fl.
Echt englische Zimmer-Klosets, die
innere Einrichtung in Email aus-
geführt, die Wasserpflung ist eine
größere, als bei den bisherigen,
daher vollkommen geruchlos. von fl. 25, 30 bis 35 fl.
Neue Sorte Leibstühle von 13 fl. bis 16 fl.
Bade-Bantenils, anerkannte Konstruktion v. 15 fl. bis 35 fl.
Badewanne, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl.
Badezimmer-Einrichtungen von 75 fl. bis 500 fl.
Salon-Eisasten mit emailirtem Wasserreservoir fl. 40-65
Eisasten für Haushaltungen von fl. 14-30
Küchenausstattungen von fl. 25 bis 500 fl.
Transport-Milchtannen mit Gummiüberzug, sowie auch
sämmliche Milchwirthschafts-Geschirre zu Fabrikpreisen.
Enail-Geschirre, nur beste Sorte, zu Originalpreisen. Bau-
spengler-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.
Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.
Verbindungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen,
Verpackung zum Kostenpreise berechnet. 20879

5fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harndrüsewerden,
Striktoren, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (kiraly-uteza)
Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von
7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Gelegenheitskauf!
Ich habe den gan-
zen Vorrath von
einer Koken-
Hofe-Decken-
Fabrik künstlich
an mich gebracht und gebe daher,
so lange der Vorrath reicht, um
die Hälfte des regulären Preises
diese, unverwundliche Pferdedecken,
mit verschiedenen Bordüren, 130
Cm. breit und 190 Cm lang,
per Stück um fl. 1.75. Selbst-
haarige Decken per Stück um
fl. 50. Verriehaltsdecken, hochfein,
per Stück um fl. 3. Darrer-Seiden-
decken, in den prächtigsten Far-
ben, wie roth, blau, grün, orange
u. c. gestreift, per Stück um
fl. 3.50. Versandt prompt nur
gegen Kasse oder Nachnahme.
Adresse:
Verfaund-Clablisement Schmidt,
Wien, Margarethen.

Große und kleine Posten
Bettfedern
zu kaufen gesucht. Be-
musterter Dierter unter
"Ho. 2963 a" beförderer
Haasenstein & Vogler,
Hannover. 26475

Beste Kapitalanlage.
Einverthvolles, adeliges
GUT

im fruchtbarsten Theile des
Eisenburger Komitates,
zwischen zwei Bahnhöfen ge-
legen, von Wien 3 Stun-
den Bahnfahrt entfernt, mit
1100 Joch nur Defons-
micaland bester Bonität,
wird mit fl. 173,000 ver-
kauft. Die Wirthschaft ist
verpachtet, der Pacht aber auf
Wunsch lösbar. Reagien-
ertrag fl. 900. Wohn-,
Wirthschaftsgebäude und Stal-
lungen sind genügend vor-
handen. und in gutem Stande.
Eigene, ergebige Jagd.
Nur direkt Selbstreflektan-
ten ertheilen bereitwilligst Aus-
kunft fön. ung. pen. Ober-
förster Horváth & Ri-
chard Patz, Wien 4. Bez.,
Margarethenstraße 12.

Unib. Med.
Dr. L. ERNST,
Homöopath,
Spezialarzt für
äussere Krankheiten
Schwächezustände u.
Leiden dieser Art, besonders
veraltete, werden nach einer
25jährigen reichen, in Privat-
und Spitalpraxis bewährten
einfachen Heilmethode, ohne
Verursachung des Patienten,
blos mittelst blutreinigenden
Arzneien, radikal und dauernd
geheilt.
Hausordination unternehmer-
ner und diskreter Behandlung
täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr.
Wien, Giselstrasse 11.
Auswärts brieflich.

Reinwoll-
Damenkleider - Stoffe
verleiht an Private zu Fabrik-
preisen. Proben frei.
Richard Köfler, Greis.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder
benannte Produkt ist blos Nachahmung und besitzt keine der
Eigenschaften des ächten.
Erfrischende, Abführende Fruchtpastille
GEGEN
TAMAR
INDIEN
GRILLON
VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden,
Magenbeschwerden, u. s. w.
Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica,
wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet
es sich bestens zum täglichen Gebrauch.
Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der
Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an
den Folgen einer sitzenden Lebensweise
leiden.
Das ächte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: **E. GRILLON**
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.
Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**
Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**
IN ALLEN APOTHEKEN.

10,000

Paar zum Export bestimmte Herren-Winter-Stoff-Hosen muß-
ten in Folge des neuen erhöhten Zolltarifes hier zurückbleiben
und erhielt ich den Auftrag, dieselben einzeln oder in grö-
ßeren Partien um jeden Preis zu verkaufen. Ich gebe daher
das Paar dieser nach der neuesten Wiener Mode best-
gearbeiteten, fix und fertigen

Herren-Winter-Stoff-Oberhosen

um nur 2 fl.
(um den bloßen Arbeitslohn an Jedermann ab, und damit
Niemand zweifle, erkläre ich, daß diese Hosen: elegante,
feste und warme Oberhosen sind und nehme ich selbe zu-
rück, wenn dies nicht Wahrheit ist. — Da die Hosen reizen-
den Abjaß finden, möge sich Jeder beeilen, seinen Bedarf bei
mir zu bestellen. Es wird erucht, bei Bestellung die Schnitt-
länge anzugeben. Versandt nur gegen Nachnahme. Bestelungs-
adresse lautet:

M. Apfel, Wien, 1. Bezirk,
Fleischmarkt Nr. 8/75.

Wohlfgeboren Herrn Josef v. Török, Apotheker
Budapest.
Hiemit gebe Ihnen bekannt, daß durch die mir von
dem Herrn Heizhausleiter empfohlene, aus Ihrer Apotheke
bezogene
Weber'sche k. ung. konzess.

Gichtleinwand

meine Frau von ihren heftigen Schmerzen im Arme, welche
so intensiv waren, daß der Arm ganz steif und unbeweglich
war, befreit wurde und den Arm vollkommen wieder bewe-
gen kann. Bitte mir per Post-Nachnahme wieder 2 Pakete zu
senden, damit, wenn die Schmerzen sich erneuern sollten, die
Gichtleinwand schon in Bereitschaft ist. Hochachtungsvoll

Karl Bauer,
Direktor des botanischen Gartens in Czernowitz, Bukowina.

Gummi!
Original Pariser Gummi- und Fischblasen,
die höchsten Anforderungen in Feinheit
und Güte übertraffend, per Duz. 1, 2, 3,
4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amer. (kurz) fl. 3
u. 4, feine Pariser Damenschwämme fl. 2,
3, 4 und 5, Damen-Präservatifs nach
Gasse fl. 2.-, nach Prof. Menfinger 2 fl.
50 kr. per Stück. Suspensoren u. c. laut
ausführlichem Preis-Courant. Verlebung
bis Fretest.
J. REIF, Spezialist, Wien,
4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 5.

Heupressen,

Patent-Heu- und Strohpressen,
Handbetrieb, stabil und fahrbar,
Heu- und Strohpressen für Göpelbetrieb,
stabil und fahrbar. 26496

Fahrbare Patent-Perpetual-Heupressen
(R. I. österr. ung. Patent „Ch. E. Whitman“)
alleiniger Erzeuger für den ganzen Kontinent:

Hofherr & Schrantz

Budapest: **Wien:**
V., Váci-körut 76. X., Ehlachgasse 26.

Jäger-Normal-Wäsche

aus der
Seplitzer Wirkwaaren-Fabrik-Gesellschaft
bei 26502

A. LATZKOVITS,
Budapest, Waitznergasse 22.

Anslaud.

Budapest, 10. November Salisbury beim Lordmayor-Banket.

Wie üblich, hat der englische Premier Lord Salisbury bei dem gestern stattgehabten Lordmayor-Banket in der Londoner Guildhall eine große politische Tischrede gehalten. Die heutige unterschied sich aber nicht sonderlich von der vorjährigen in welcher gleichfalls der Friedenszuversicht und zugleich der Kriegsvorge Ausdrück gegeben worden. Auf die großen Rüstungen der anderen Staaten wies Salisbury mit der freilich schwer zu beantwortenden Frage hin, wie das enden solle. Vorläufig beantwortete er speziell für England die Frage mit der Ankündigung neuer militärischer Mehrforderungen. Der Sackville-Affaire legte er kein besonderes Gewicht bei und die ostafrikanischen Beziehungen streifte er nur, während er die Lage in Egypten noch nicht für so geklärt bezeichnete, daß sich England daraus zurückziehen könnte. Wir geben nachfolgenden telegraphischen Auszug aus der Rede:

Salisbury erklärte, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, die Politik ihrer Gegner auszuführen. Sie war nie entschlossener als jetzt, ihre eigene Politik fortzusetzen und nie zuversichtlicher hinsichtlich des Erfolges. Auf die auswärtsigen Angelegenheiten übergehend, bezeichnete Salisbury den Zwischenfall Sackville eher als eine Sache der Wahlen als der Diplomatie. Was aber auch immer die Beschwerden Englands über die Staatsmänner von Washington sein mögen, berühren dieselben keineswegs die Beziehungen der beiden Nationen. Das Wahlergebnis gibt, daß das amerikanische Volk das Verhalten seiner Staatsmänner nicht billigt.

Der Aufstand in Afghanistan ist unternommen und liegt keine Veranlassung vor, Mangel an Loyalität seitens unserer Nachbarn zu befürchten. Der Schritt des Schah von Persien, welcher dem Handel den einzigen schiffbaren Strom eröffnet, ist ein sehr weiser; es ist keine besondere Begünstigung für England, sondern für die gesamte Welt, und bezeichnet den Beginn einer Politik, durch welche Persien ein neues Leben eingehaucht werden könne.

Die kleinen Intrigen im Schwarzen Gebirge, in Sikkim und an der Küste von Ostafrika sind nur vorübergehende Affären und verdienen keine Beachtung; die Vorgänge in Suafim verdienen allein Aufmerksamkeit. Er betrachtet indessen die betreffende Situation keineswegs mit Befürchtungen, wiewohl dieselbe darlege, daß Englands Verpflichtungen gegen Egypten noch nicht erfüllt sind. Allein die Zeit wird kommen, wo sich Egypten auf die eigene Kraft werde stützen können und wir es nicht zu unterstützen haben werden; da aber die gemeinsamen, von den Einflüssen des Fanatismus befehlten Kräfte und der Sklavenhandel sich stets in der Nähe der Grenze Egyptens konzentriren, fortwährend seine Forts bedrohen und alle Wachsamkeit seiner Befehlshaber in Anspruch nehmen, ist es evident, daß England noch Pflichten zu erfüllen hat. Wir haben die Ordnung dort hergestellt, viel zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts gethan. Immerhin müssen aber die Grenzen gesichert werden. Wir wünschen den Tag herbei, wo unsere Verantwortlichkeit gegen Egypten aufhört.

Salisbury hofft, daß Alle, die mit der Regierung Europas betraut sind, den tiefen Wunsch nach Erhaltung des Friedens hegen und hofft, sie werden darin beharren. Ein europäischer Krieg müsse die völlig Vernichtung Derjenigen ergeben, die geschlagen werden. Die einzig zu befürchtende Sache sei, daß der Gefühlsausbruch eines schlecht informierten Volkes die Regierenden mitfortreißen könnte. Eine weitere Quelle der Sorge sei die Notwendigkeit, die alljährlich gemachten Rüstungen zu vermehren. Da diese Rüstungen jährlich steigen und ungeheure Summen für die Vertheidigung verausgabt werden, fragen wir, wie soll das enden? Er glaubt, daß es nicht weniger als 12 Millionen Bewaffnete gibt, die von fünf europäischen Mächten unterhalten werden. Diese Thatsache dürfe unsere Zuversicht auf den Frieden nicht vermindern; es herrsche aber das Gefühl im Volke, daß wir inmitten von solchen Vorbereitungen nicht unvorbereitet bleiben dürfen; wir müssen aber nicht nur für die Sicherheit der Bürger sorgen, sondern auch für das Gefühl, daß diese Sicherheit vorhanden sei. Andere Nationen müßten diese Rüstungen ebenfalls mit Besorgnis ansehen, denn obwohl ihre Regierungen stets den Frieden begünstigen, gebe es einen Theil der Bevölkerung, die eifrig den Krieg wünscht. Wir haben einen ähnlichen Nachtheil nicht, denn während die Regierung stets den Frieden über Alles wünscht, vertritt sie das Volk, dessen Ansicht in diesem Punkte mit der Regierung übereinstimmt.

Aus dem Baurathe.

Der hauptstädtische Baurath hat in seiner Sitzung vom 8. d. die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Die Erlaubniß des Kommunikationsministeriums für die Betriebseröffnung der Steinbrucher Industriebahn wurde zur Kenntniß genommen.

Der von der Hauptstadt zugestandenem Verlängerung der Cösmörvénie der Straßenbahn bis zur neuen Schießstätte und Herstellung eines Seitengleises auf der Herminestraße bis zum Thiergarten stimmt auch der Baurath zu. Die Linien haben binnen sechs Monaten ausgebaut und im Jahre 1917 in betriebsfähigem Zustande der Hauptstadt übergeben zu werden.

Die Szeghnerische Industriebahn von der

Kelenfölder Eisenbahnstation zur Hunyady-János-Bitterwasserquelle wird genehmigt.

Einer provisorischen Uebereinkunft zwischen der Hauptstadt und dem Grundeigentümer Johann Gubek bezüglich seines Grundstückes zwischen der Aufsöld- und Volksbühnengasse stimmt der Baurath zu.

Die Eröffnung der Bethlengasse wird für nöthig erachtet und deshalb das istr. Taubstummeninstitut aufgefördert, einen ihm zur Benützung übergebenen Grund für die Passage freizumachen.

Der Baurath gibt sodann seine Zustimmung: zur Gasrohrlegung in einem weiteren Theile der Bodmaniczkygasse (zwischen der Herzen- und oberen Waldseilgasse); zur Beschotterung des Hunyadyplatzes; zur Regelung der Fogasgasse; zur Herstellung eines Hochrückens in der Bodmaniczkygasse von der Bajzaggasse zu den Kohlenlagern; zur Kanalisierung des neuen Budaeörser Mauthhauses; zur Einrichtung eines Omnibus-Standplatzes im Stadtwaldchen; zur Petroleumbeleuchtung in der Halomgasse; zur Aufschüttung in der Csakygasse und zur Herstellung eines Kanals für das neue Straßhaus in der Pulverthurmriede.

Genehmigt werden die Grundauftheilungen des Alois Mutschbacher, 7. Bezirk, Ris-Szujló; Stephan Michelberger und Andreas Szeghler, 1. Bezirk, Petersberg; Joseph Szeyf, 3. Bezirk; Joannovic'schen Erben, Uellberstraße; Friedrich Kochmeister's Nachfolger; Béla Zboray, Filatoried.

Gegen die telephonische Verbindung der Geschäftslokale der Firma B. Rumholdt auf dem Museumring und auf der Wagnersstraße erhebt der Baurath keine Einwendung.

Schließlich werden folgende Baukonzessionen ertheilt: erste ungar. Bierbrauerei-Aktiengesellschaft, Esterházygasse, offener Pferdestand; Leopold Fleischmann, Königsgasse, Ausstellung eines Gasmotors; F. W. Meder, Arenastrasse, dreifl. Zinshaus; Anton Reife, goldene Hahn- und Kreuzgasse, Parterrehaus; Frau Johann Riffert, Cösmörvénierstraße, Parterrehaus; Ernst Schottola, äußere Kerepeserstraße, zwei Fabrikzubauten und eine Holzschneide-Nemise; Jakob Schüller, große Rodusgasse, Adaptirungen; Venanto Wzelska, Almásyplatz, dreiflüchtiges Haus; Frau Ludwig Szadányi, Elisabethstraße, Wohnhaus und Scheune.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

Haus des Joseph Paulheim, 5. Bezirk, Wagnersstraße Nr. 1155-66, pl. 2, auf Napoleon Keller um 155,000 fl.; Haus der Anton Schömann und Genossen, Aradergasse Nr. 3165-66, pl. 10, auf David Grüner und Frau um 60,000 fl.; Haus der Geschwister Krajcsovic, 6. Bezirk, Königsgasse Nr. 72, auf Joseph Jahn um 42,840 fl.; Haus der Frau Karl Dppi, Königsgasse Nr. 14, auf Frau Franz Läng um 33,500 fl.; Haus der minderjährigen Geschwister Eboi, Mariengasse Nr. 40, auf Joseph Szafka und Frau um 27,000 fl.; Haus des Nikolaus Agorabó, Reckenmühtergasse Nr. 3, auf Dr. Peter und Nikolaus Agorabó, Erbschaft; Haus des Joseph Schneider, 4. Bezirk, Deafgasse Nr. 15, und noch fünf Liegenschaften auf dessen Witwe, Erbschaft; Hausantheil der Frau Paul Thurn, 5. Bezirk, Wagnersstraße Nr. 85, und noch 4 Liegenschaften auf die minderjährigen Geschwister Rumbach, Erbschaft; halber Hausantheil des Koloman Tömör, 4. Bezirk, Franz Josephsplatz Nr. 30, auf Frau Koloman Tömör, Erbschaft; Liegenschaft der Johann R. Rirchner und Frau, 6. Bezirk, Erdötelek Nr. 1684, auf Eduard Kollisch um 16,000 fl.; Haus des Theodor Fleischmann, Westergasse Nr. 44, auf die minderjährigen Geschwister Fleischmann; halber Hausantheil der Frau Andor Deutsch, Davidgasse Nr. 13, auf Andor Deutsch, Erbschaft; Liegenschaften des Karl Müller, Sommergasse Nr. 6 und 10. Bezirk, Altgebirg Nr. 8437, auf Joseph Horvath, Tausch; Liegenschaften des Georg Lappert, 6. Bezirk, obere Stierwiese Nr. 1505 pl. 11 u. s. w., auf die erste österr. Zuteufabrik um 11,401 fl.; Haus der Barbara Sommer, Tuzoltogasse Nr. 4, auf Johann Daniel und Frau um 8500 fl.; Liegenschaft der Ferdinand Bernhardt und Frau, Murányigasse Nr. 17, auf Klement Schwippert um 7200 fl.; Haus der Emanuel Szirmai und Frau, Allianzgasse Nr. 4546/b, auf Maria Wzelska-Bimser um 6925 fl. 80 kr.; Haus des Johann Borombovic, 7. Bezirk, Rosengasse Nr. 12, auf die minderjährigen Geschwister Borombovic, Erbschaft; Liegenschaft des Wilhelm Wage, Cösmörvénierstraße Nr. 2376, auf Laura Günzel um 5975 fl.; Hausantheil des Ferdinand Wojtko und Geschwister, Josephgasse Nr. 54, auf Johann Reuß um 5800 fl.; fünf Zweieinunddreißigstel Liegenschaft der Marie Rodkamabeder, Bisegrädgasse Nr. 1296, auf Dr. Samuel Lázár um 5326 fl. 80 kr.; Hausantheil der Magdalene Mindhenti, Sommergasse Nr. 32, auf Dr. Emanuel Szirmai und Frau um 2800 fl.; drei Achtzehntel Hausantheil des Michael Horácsék, Josephgasse Nr. 54, auf Johann Ruß um 2333 fl.; Liegenschaft des Dr. Joseph Riss, obere Stierwiese Nr. 1505 pl. 14, auf die „erste österreichische Zuteufabrik“ um 1371 fl. 72 kr.; Liegenschaft des Johann Ruß, obere Stierwiese Nr. 1505 pl. 19, auf die „erste österreichische Zuteufabrik“ und deren Liegenschaft Nr. 1505 pl. 21, auf Johann Ruß, Tausch; Liegenschaft des Anton Lappert, obere Stierwiese Nr. 1505 pl. 13, auf die erste österr. Zuteufabrik um 1371 fl. 72 kr.; 1/2 Hausantheil des Joseph Liedl, Répsházgasse Nr. 31, auf Theresia Kinyl-Liedl um 1000 fl.; ein Viertel-Liegenschaftsantheil des Paul Baunoch, Steinbruch, Altgebirg Nr. 8532, auf die minderjährigen Geschwister Baunoch, Erbschaft; Liegenschaftsantheil der Frau Joseph Kovák, Biologasse Nr. 4, auf Witwe Mathias Duffek um 60 fl.; städtische Hausgründe,

Beamtenkolonie: Nr. 357 auf Stephan Bernát und Frau um 147 fl. 5 kr.; Nr. 384 auf Johann Ruszinsky und Frau um 137 fl. 9 kr.; Nr. 171 auf Gustav Mecsary und Frau um 135 fl. 9 kr.; Nr. 351 auf Ludwig Pádly um 130 fl. 90 kr.; Nr. 181 auf Eduard Bacsiniky und Frau um 125 fl.; Nr. 179 auf Emil Mönntich und Frau um 94 fl. 87 kr.

In Ofen: Haus der Witwe Friedrich Werahter, Verböczzgasse Nr. 11, auf Ludwig Etelényi um 29,000 fl.; Haus des hauptstädtischen Baurathes, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 10, auf die erste waterländische Sparkasse um 27,829 fl.; Liegenschaft des Wenzel Krejchy, Schwabenberg Nr. 7032-57, auf Jakob Lastädter um 9785 fl. 56 kr.; Haus der Geschwister Jarmay, Blocksbergquai Nr. 39, auf Michael Zuhlin und Frau um 7000 fl.; Liegenschaft der Geschwister Diescher, Schwabenberg Nr. 7180-7315, auf Anton Detl und Frau um 5500 fl.; Liegenschaft der königl. ungar. Finanzprokurator, Schwabenberg Nr. 7173-75 b31, auf Dr. Adolf Kuncz um 4000 fl.; Liegenschaft des Gustav Kern, Josephberg Nr. 5326, 85, 86, auf Joseph Fidor Kovács um 2850 fl.; Liegenschaft des Gustav Gbmör, Attilagasse Nr. 534-36, auf Anton Ott um 2114 fl.; Haus des Grafen Madár Karácsonyi, Christinen-gasse Nr. 12, auf Graf Eugen Karácsonyi, Tausch; Liegenschaft der königl. ungar. Finanzprokurator, Kelenföld Nr. 10,517-19, auf die ungar. Waffenfabrik-Gesellschaft, ohne Werthangabe; ein Viertel Hausantheil der Frau Albert Giller, Margitgasse Nr. 13, auf Julius Tailsbauer um 1250 fl.; Liegenschaftsantheile des Karl Türnböck, Barfögasse Nr. 8 u. 3a, auf dessen Witwe um 1000 fl.; Haus der Emilie Trojan, Marmorgasse Nr. 866/e, auf Frau Wenzel Kovák, Erbschaft; Haus des Franz Andl, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 69, auf Frau Joseph Gallner, ohne Werthangabe; Liegenschaft der minderjährigen Andreas und Johann Heß, Petersberg Nr. 9940-41, auf Andreas Szeghler und Frau um 708 fl.; Weingarten des Joseph Schöcher, Martinsberg Nr. 7599-600, auf Mathias Takács um 360 fl., Lizitation; die Hälfte dieses Weingartens auf Frau Mathias Takács um 172 fl. 50 kr.; 1/3 Weingartenantheil des Dr. Karl Kiss, Adlerbergried Nr. 8227, auf Sigmund Bölfel und Frau um 85 fl. 50 kr.; Weingarten der Marie Zaupper und Genossen, Schwabenberg Nr. 6955/b, auf Adolf Blédi um 50 fl. 10 kr., Lizitation; Weingarten der Anna Uer und Genossen, Urbanberg Nr. 7527, auf August Faludi um 45 fl. 20 kr., Lizitation.

In Altöfen: Haus des Johann Miroky und Frau, Szélgasse Nr. 2, auf Frau Stephan Benedek um 1600 fl.; halber Weingartenantheil des Franz Poliska, Testverheg Nr. 4012, auf Joseph Poliska, Erbschaft.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. November.

* Gegen Gewichtsverkürzungen. Der Minister des Innern hat in Folge einer Kurialentscheidung über die strafgerichtlichen Fälle von Gewichtsverkürzungen die Munizipien verständigt, daß nicht strafgerichtliche Fälle von Gewichtsverkürzungen mit einer Geldstrafe von 100 fl., im Wiederholungsfalle mit 15-tägiger Freiheitsstrafe zu ahnden sind.

* Die Budapest-Zentendrer Bimalbahn ist nunmehr auch vom Filatoridamm bis zum Altöfner Hauptplatz fertiggestellt. Die polizeilich-technische Begehung dieser „Dampftramway“-Strecke wurde vom Kommunikationsminister auf den 17. d. anberaumt.

* Die Düngerabfuhr in Steinbruch betreffend hat der Kommunikationsminister auf den 29. d. eine Konferenz einberufen, welcher der stellvertretende Generalinspektor der ungarischen Staatsbahnen präsidiren wird.

* Den nothleidenden Öfnern werden bei den Öfner Bezirksvorstehungen Legitimationen ausgefolgt, damit sie nach deren Vorweisung bei sämtlichen Bezirksvorstehungen, beim Ingenieurannte und Feuerwehrrückkommando bei der Vergebung von Tagelohn-Arbeit begünstigt werden können.

* Der Erzherzog Albrecht-Sildegard-Fond ist für bedrängte Gewerbetreibende, trotzdem er ihnen zinsfreie Darlehen bietet, heute nicht von jener wohlthätigen Bedeutung, die er besitzen könnte, weil er nach unvortheilhaften Vorschriften verwaltet wurde. Magistratsrath Horvath hat deshalb einen Statutenentwurf ausgearbeitet, der den gemachten Erfahrungen Rechnung trägt. Der Entwurf gelangt demnächst vor eine sachmännliche Kommission. Die wichtigste Reform besteht darin, daß die zu erhaltenden Darlehen nicht mehr 40 bis 100 fl. betragen, sondern auch auf 200 fl. erhöht werden sollen.

* Zu den Kommunalwahlen. Die Witthe und Kaffeefieder des dritten Bezirkes hielten gestern eine Konferenz und wählten ein Agitations-Komitee, das ein gemeinsames Vorgehen bei den Kommunalwahlen vorbereiten soll. Vorsitzender desselben ist Johann Morélli. — Heute begab sich das Agitationskomitee der Witthe des siebenten Bezirkes zu den Parteiführern daselbst, Stephan Mendl und Karl Morzánny, um ihnen die Kandidation Karl Stadler's zu empfehlen. Beide sicherten dieselbe zu. — Der 45er-Kandidations-Ausschuß wollte heute die Vertheilung der zu wählenden 100 Höchstbesteuerten und 25 Erstmänner auf die einzelnen Bezirke behufs Aufstellung der Kandidaten vornehmen. Man beschloß jedoch, erst nach der Sitzung der Gerichtskommission diese Vertheilung vorzunehmen, weil dann erst die Liste der Höchstbesteuerten definitiv festgestellt sein wird.

* Die Grundverkaufs-Kommission hat heute beschlossen, den Verkauf von 1481 Quadratklafter Grund in der Karpatengasse an die „Elisabeth“

Da m p f m i l e zum Preise von 15 fl. per Quadrat-

* Die Btirgerschul-Kommission hat heute die

Gerichtshalle. Die Unregelmäßigkeiten in der Landes-

Bildergalerie.

B u d a p e s t, 10. November. Peinliches Aufsehen erregte seinerzeit die Ent-

Als erster Zeuge wird der Direktor der Landes-

Präsi.: Was geschah nach Ihrer Rückkunft und

Der Angeklagte Koloman Szabó sagt, er habe,

Agenden seien. Er kam in ein Bureau, wo sich nicht

Der Präsident konstatiert sodann, daß der An-

Als nächster Zeuge wurde der Direktor des

Zeuge Arpad Lóth bestätigt die Aussage Karl

Zeuge Johann Peregriny hat die Rechnung

(67 Betrugsfakta.) In der Strafsache Bin-

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 10. November. Da die aus-

B o r m i t t a g s h i e l t e n s i c h ö s t e r r e i c h i s c h e

An der Mittagsbörse variirten öster-

Die Prämienfätze waren wenig verändert;

An der Nachbörse war die Tendenz flau;

Die Abendbörse war ruhig; öster-

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen

Weizen, T h e i l s : 160 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl.

Termine blieben bei schwachem Verkehr

Budapester Todtenliste.

Vom 10. November.

Stephan Gruniz, 60 J., Diener, 10. Bez.

Wasserstand vom 10. November.

Table with 2 columns: Location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.) and Water Level (um M., abg., etc.)



! WARNUNG !



Die berühmten **Echten Sodener Mineral-Pastillen**, das unverfälschte Quellenprodukt der renommiertesten und bewährtesten **Gemeindequellen Sodens**, welche nur allein von der **Firma Ph. Herm. Fay** in den Handel gebracht wurden, werden nachgemacht, sogar bis in die Details der äußeren Form, werden gefälscht! Man hat die Stirne, an Stelle dieser **echten Pastillen** unter dem gleichen Namen ein **künstliches Fabrikat** in den Handel zu bringen, **derartig minderwerthig**, daß es mit dem Gehalte der **Echten natürlichen Pastillen** durchaus nichts gemein hat, und daß selbstverständlich die Wirkung dieser Nachbildung wie die Nacht mit dem Tag zu vergleichen ist. Aus solcher Täuschung, die um so verwerflicher ist, als sie eine Schädigung des kostbarsten Gutes der Menschheit, der Gesundheit, ist, aus solcher Täuschung erwächst dem sorglos trauenden Kranken eine drohende Gefahr, die nur auf dem Wege der **Vorsicht**, und zwar der **ernstesten Vorsicht** vermieden werden kann, denn alles **Aeusserer** dieses gefälschten Fabrikates, dieses imitirten Produktes ist dem der **„Echten“** bis zur Täuschung ähnlich hergestellt, nur fehlt ihm das Wichtigste: **der innere Werth, die Heilwirkung.**

Wir halten es für unsere Pflicht, diese Nachahmungs- und Fälschungs-Manipulation zur Kenntniß aller **Hustenkranken, Brust-, Hals- und Lungenleidenden** zu bringen und bieten hiermit den Kranken zu ihrem eigenen Schutze die Merkmale zur leichten sofortigen äußerlichen Unterscheidung des echten Heilproduktes von dem künstlichen Gemische. Die Kennzeichen der



find: 1) die auf der äußeren Packung befindliche **gekennzeichnete Schutzmarke** muss die **Unterschrift Ph. Herm. Fay** in Facsimile tragen. Die Prüfung des Facsimile ist also von der größten Wichtigkeit.



2) Die die Schachtel umschließende **Dandrolle** trägt als Kontrolle der **Aufsicht**, als Garantie der **Echtheit**, den Namen des **Sanitätsrath Herrn Dr. W. Stölzing** nach dessen Vorschrift und unter dessen **persönlicher Aufsicht** die **Fabrikation** sich vollzieht.

Alle anders ausgestatteten Fabrikate sind unecht, sind nachgeahmt, sind gefälscht, und bleiben, wie alle auf Täuschung beruhende Nachahmungen, gegen die Echten unendlich weit im Werth zurück.

Achtet der Käufer auf diese Erkennungszeichen, fordert er in den diesbezüglichen Verkaufsstellen nachdrücklich **Echte Sodener Mineral-Pastillen von Ph. Herm. Fay** und besteht absolut auf deren Verabreichung, so kann er auch ihrer **Wohlthaten** gewiß sein und gleich den **hervorragendsten medizinischen Autoritäten** und den **berühmtesten Spezialärzten** wird auch er sagen müssen, daß die **Echten Sodener Mineral-Pastillen** eine **Heilkraft**, ein **Heilmittel ohne Gleichen** sind, die in der **That** das **unverfälschte Produkt** der **Sodener anerkanntesten Heilquellen** sind und es auch immer bleiben.

Ph. Herm. Fay & Co.,
Alleiniger Pächter sämtl. Gemeinde-
Quellen zu Bad Soden am Taunus.

Ph. Herm. Fay,
General-Depot und alleiniger Versandt der Echten
Sodener Mineral-Pastillen,
FRANKFURT a. M.

Konkurs

auf die Lieferung des **Koscherfleisches** für die **Neutraer isr. Kultusgemeinde.**

Die Neutraer isr. Kultusgemeinde, für deren Bedarf im letzten Jahre circa 1100-1200 Rinder solcher geschlachtet wurden wo ferner circa 2693 Stück Rälber, ferner Schafe und sonstiges Kleinvieh zur Ausschrotung gelangten, beschloß die ihr zustehende und mit Ministerialerlasse, Z. 48151/88 bekräftigte Berechtigung zur alleinigen Ausschrotung des Koscherfleisches im Offertwege zu vergeben.

Die Gemeinde beantragt für jedes Stück koscheres Rind eine Gebühr von 7 fl., für Rälber 50 kr., Schafe, Ziegen und Lämmer 25 kr. per Stück. Der Offert hat anzugeben, zu welchem Preise er das Koscherfleisch im Detail zu geben sich verpflichtet und wird mit demjenigen, der das günstigste Offert macht, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Repräsentanz ein Vertrag auf die Dauer von drei Jahren von 1. Januar 1889 ab geschlossen. Sollten die Fleischpreise sich während der 3 Jahre wesentlich erhöhen, wird die Repräsentanz dem gemäß auch die Fleischpreise höher limitiren. Die mit einem Betrage von 1500 fl., in Baarem oder Werthpapieren zu verscheidenden Offerte sind bei Geseftigtem bis 30. November 1888 einzureichen. — Neutra am 26. Oktober 1888. Das Präsidium der Neutraer isr. Kultusgemeinde.

MÖBEL

Meistere 100 Zimmer Tischler- u. Tapezierer-Möbel in feinsten u. einfacher Gattung zu billigeren Preisen als überall gegen Garantie.
Szabó József & Konsorten,
Budapester Tischler-Gesellschaft, Budapest, V.,
Jozsefplatz Nr. 9, vis á vis der Dester.-Ung. Bank.
Preiscurante gratis und franko. 26042



Touristen-Geist
Nr. 1.

Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Anfall der Haare.

Touristen-Geist
Nr. 2.

Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenmühen.

Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.

Zu haben Budapest, Rathhausplatz,
„STADT-APOTHEKE.“
Preis einer Flasche 70 kr.



Eureka! Unsere patent. selbst Gas erzeugenden Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen und sind transportabel. Kein Licht, kein Schinder, keine Abdränkung, 16 bis 50 Kerzen Leuchtkraft. Luster, Laternen, Arbeitslampen, Badofenlampen, Decken- und Wandlampen. Beste Straßenbeleuchtung. Gaslampen und Kochöfen, Probekampfen samt Reparaturwerkzeug. Für das Haus, Fabriken, Bäder, Hüttenwerke, Brauereien, Farbwerke u. c. c. Sturzbecken für Bauen (Fadelerfas).
Eureka! Aufgasapparat mit 2000 Z. reulleitung, 10 bis 500 Z. flammen. Instructe Preiscurante gratis und franko.
Gerson Boenn & Rosenthal, Wien,
Friedrichstrasse Nr. 8, J.

GUMMI-

mit Fischblase, franz. Fabrika Unschädliche (garantirt), von medizinischen Kapazitäten u. mediz. Mätern beschreiben und besonders empfohlen. Per Ds. 60 kr., 1, 2, 3, 4 u. 5 fl. **Capotes Americains** u. Ds. 2 fl. **Safeti Sponges**, Damen-Präservativ, Reithode Prof. Ziffer, 4 Dsb. 1, 2, 3, und 4 fl. **Nouveautés**, **Felyporus** avantage 2 fl. **Reuverbessertes Damenpräservativ**, seit 22. März 1885 im Verkehr erprobt sich großer Vortheile wegen g. über Versteht. Nur echt zu beziehen durch

Leopold Feitel,
Wien, 1. Bez. Rärntnerstraße 63
f. f. handelsgerichtl. protokolll. Firma, und **Paris, 13 Rue Capotes Ecaries** gegen Baar oder Nachnahme. 12 Stück enthaltende Muster-Kollektion fl. 2.20. Preislisten gratis. Alleinige Pariser Vertretung für Dester.-Ungarn

Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unübertrefflich das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden Geruch. 1 Flasche 35 kr.

R. Tüchler, Apotheker,
W. Rösler's Nachfolger,
Wien 1., Regierungsg. 4.
Depots in Budapest: Joz. v. Jozsef, Apoth., Dagh, Zül., poth. Budap., Emil Apoth.



Die Theehandlung des **Bieber Antal**,
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 6, vis á vis Hotel Pannonia, offerirt ihre feinsten Sorten **Thee**

neuester Ernte,
besonders aber:
Congo-Thee 1/2 Kilo fl. 2.—
Familienthee, Mischung 1/2 Kilo fl. 2.50
Moskauer Mischung feinst 1/2 Kilo fl. 3.—
Russischer Carawanenthee hochf. 1/2 Kilo fl. 3.50
feiner Jamaika-Rum:
gut 1 Liter fl. 1.20
sehr gut 1 Liter fl. 1.50
fein 1 " fl. 1.75
ehr fein 1 " fl. 2.25
feinst 1 " fl. 2.75
Original Brasilianer-Rum, feinst, eine alte Maßflasche (1 1/16-Liter) fl. 1.10
Cuba-Rum 1. Liter 80 kr.

Kaffee.
Mocca-Kaffee, echt arabischer 1 Kilo fl. 2.05
Cuba " feinste Sorte 1 Kilo fl. 1.95
Cuba " schöne Sorte 1 Kilo fl. 1.85
Gold-Java, feinste Sorte 1 Kilo fl. 1.95
In 4/1 Kilo-Netto-Verpackungen wird der Kaffee überalhin zu obigen Preisen ohne alle weiteren Speesen franco in Versandt gebracht. Bestellungen werden prompt und bestens effectuirt und sind genau zu richten an
Bieber Antal,
Theehandlung, Budapest, Kerepesi str. Nr. 6. Der große Preiscurant wird überalhin franco und gratis zugesandt

J. PRINDL,

em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Gammelnbeschwerden (Furor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, spezial. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**.
Ordnung tägl. von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher.
Honorar mäßig, auch besichtig.

Bandwurm

Sicheres Mittel gegen Bandwurm, laut Rezept der Wiener k. k. Hofapothek, fl. 3.50;
Kaiser-Magentropfen,
unübertreffliches Mittel bei allen Magenleiden, per Flasche 70 kr.;

China und China-Eisenpulver,

Ruß. Geförtsalbe,
Excelsior-Gesichts-puder und **Gesichts-salbe**, 60 kr.;

Darell'sche Tinktur

in Original Flaschen, fl. 1, empfiehl't von der Hofapothek
Nagy Gyula,
g. f. k. Hofapothek,
Budapest, Jankovichgasse Nr. 2.

Zur Lage unserer Weingärtner.

B u d a p e s t, 10. November.

Da endlich einmal nach langem Schweigen auch die Lebensfrage der Altöfner Weingärtner im Schoße unserer Stadtväter besprochen wird, so ist es angezeigt, daß man die Sache näher beleuchte und durch sachmännliche Beiträge dahin wirke, daß diesem so fleißigen Volke, welches durch Elementarereignisse seines sicheren Erwerbes beraubt ist, auf andere Weise zum Brode verholfen werde. Es wäre aber damit nicht geholfen, daß Stadt und Staat dabei nur momentane Geldopfer bringen. Die spezielle Signung der fraglichen Leute für das Weinwach ist ihnen sozusagen angeboren und schon ihre Großväter waren Weingärtner, deren Kinder dann mit dem Weinstock im Weingarten aufgewachsen sind.

Eigentlich sind dies also keine Tagelöhner, von denen hier die Rede ist, sondern es sind Unternehmern, es sind steuerzahlende fleißige Bürger unserer Hauptstadt, die an einen zwar einfachen, aber soliden Haushalt gewöhnt sind. Und wenn in der Repräsentanz-Sitzung Dr. Krefz an Kecssemét und den dortigen Obstbau erinnerte, so war dies vom Standpunkte eines Arztes gar kein schlechter Antrag. Freilich kann man von diesem Repräsentanten nicht fordern, daß er auch die Details für ein Projekt, welches nicht in sein Fach schlägt, ausarbeite. Dies wäre Sache der Gartenbaugesellschaft, die sich mit dieser so wichtigen Frage auch befassen würde, sobald ihr im Interesse des Wohles der Weingärtner auch die Stadtverwaltung an die Hand gehen wird. Sollte aber unsere Hauptstadt von der Ansicht ausgehen, daß man die Leute als Tagelöhner und Gassenkehrer beschäftigen kann, dann ist freilich an ein größeres Werk nicht zu denken und ist es schade, bessere Ideen zu entwickeln, denn nie wird der Altöfner Weingärtner seine Haue mit dem Mehrbesen vertauschen.

Von den 30,000 fl., die für Gartenarbeiten im städtischen Haushalte ausgeworfen wurden, dürfte auf die Weingärtner kaum etwas entfallen, zumal der Tagelohn in den städtischen Gartenanlagen im Allgemeinen so karg bemessen ist, daß davon ein Mann seine Familie kaum mit trockenem Brod versorgen kann.

Wenn wir nun die Dr. Krefz'sche Idee festhalten wollen, so lernen wir an dem Beispiele von Kecssemét, wo nicht bloß die Stadt, sondern jeder einzelne Bürger den Obst- und Weinbau betreibt, und wo schon jetzt sowohl der Bürger, als auch der Arbeiter reichlichen Lohn von dem mit Obstbäumen und Weinstöcken bebauten Riesenterrain erntet.

Kecssemét hat Sandboden, wie das linksseitige Gebiet von Budapest, und wer Gelegenheit hatte, die dortigen Obst-Plantagen zu besichtigen, der wird frennen, was in dem Flugland und ohne Wasser ermöglicht worden ist. Dem guten Beispiel der Kecsseméter sind auch die Bewohner der ganzen Strecke bis Szabadka gefolgt.

Unsere Hauptstadt hat im Rákos ein Terrain, von welchem Lesspés, als er 1885 unsere Landes-Ausstellung besuchte, sagte: „Hier liegt das Geld noch auf der Gasse, man braucht es nur aufzuheben!“ Wenn man nun bei Schaffung des seit langem projektierten Stadtgürtels nach dem Kecsseméter System vorgehen und daselbst Obstbäume und Reben pflanzen würde, so könnte die Hauptstadt nicht nur ihren Weingärtnern Hilfe bringen, sondern vielfache große Zwecke erreichen: den Staub von der Stadt abhalten und den Straßengericht und sonstigen Unrath nützlich verwenden, wie dies Berlin auf seinem Kieselgrund thut. In Paris kostet zu gärtnerischen Zwecken eine Fuhrer Straßengericht 14 Francs, in Holland ebenso viel Gulden.

Was kostet in unserem schönen Budapest die Kehricht-Ausfuhr? Welche Sorgen macht uns Steinbruch? Und doch ersticken wir für das viele Geld im Staube!

Durch eine große kulturelle Idee, die den Wasserleitungs- und allgemeinen Kanalisierungs-Ideen gleichgestellt werden sollte, kann auch den Weingärtnern geholfen werden, indem man denselben anständige, ihrem Stande gebührende Arbeit verschaffen würde, wodurch die Hauptstadt auch vorläufig schon den Stadtgürtel gewänne, bis sich die Obstgärten durch Unterbau theils mit Weinreben, theils mit anderen zweckmäßigen Produkten r. n. tieren würde.

Es gibt kaum eine Hauptstadt, die, wie Budapest, sich durch Kulturen angenehm und ertragreich gestalten könnte. Da wir für den „Sandwein“ nicht die größte Vorliebe haben, so bin ich auch nicht dafür, daß unser Rákos zu Weinzwecken mit Reben bepflanzt werde, aber für Trauben zum Essen ist auch der Rákos gut. So hat Kecssemét die Reben als Unterbau unter seinen Obstbäumen, damit, wenn die Bäume keine Früchte tragen, der Unterbau die Arbeit und Pflege reichlich deckt. Die Trauben vom Sandboden sind delikate und exportfähig.

Wenn also die Gefahr droht, daß wir unsere Ofner Weingebiete bald gänzlich verlieren, so sollten wir dem Beispiele Kecsseméts folgen und mit den Reben und deren fleißigen Pflegern auf das flache Terrain von Ofen übersiedeln.

Um den Absatz des Obstes und der Trauben braucht uns nicht hänge zu sein, so lange ein guter Apfel oder eine Birne hier noch 4 kr. kostet, ist nicht

zu befürchten, daß man das Obst nicht werde verwerthen können; 15—30 kr. per Kilo Trauben sind Preise, die darauf deuten, daß diese Artikel auf produktivem Boden sich noch immer zum Anbau eignen, besonders bei uns, deren Obst überall gesucht und gerne gekauft wird, weil es an Farbe und Geschmack Alles übertrifft.

Vor Jahren hat die Hauptstadt, um den hiesigen arbeitslosen Leuten zu helfen, u. A. auch die Anlage eines neuen Stadtwaldchens projektirt und wie ich glaube, auch 60,000 fl. darauf verwendet. Das Geld wurde damals glücklich verausgabt, doch die Arbeiten wurden durchwegs von Leuten bewerkstelligt, die keine hiesigen waren, denn schon der Obergärtner und sein Aufseher waren eingewanderte Deutsche, die schlechtbezahlten Arbeiter aber waren solche, die die Gegend sehr unsicher machten oder Bauern aus den umliegenden Dörfern. Als nun das Geld zu Ende gegangen war und eingesehen wurde, daß dennoch der Plan für ein neues Stadtwaldchen nicht realisiert werden könne, wurde das Terrain in den neuen Wetrennplatz umgearbeitet, der uns durch seiner Nähe nur den zweifelhaften Nutzen bringt, daß unsere Schuljugend sich leicht zu Sportsmen ausbilden kann, was bei einem entfernteren Wetrennplatz nicht so leicht möglich wäre.

Als Gartenarbeiter beschäftigt man in unserer Hauptstadt mit Vorliebe die einwandernden Leute aus Deutsch-Prona. Es sind das unsere Wegmacher in Ofen und die Gartenzauberer der Margarethen-Insel. Der Nothschrei der Weingartenarbeiter wird gewiß auch bis zu dem hohen Eigentümer der Margarethen-Insel dringen, und es könnte leicht dadurch geholfen werden, daß statt Deutschpronaern die Nachbarn der Insel, die Altöfner Weingärtner, beschäftigt würden, die an Arbeit ebenso wie die Deutschpronaer gewöhnt sind.

Wer Gelegenheit gehabt hat, die durch den Staat in Kecssemét etablirte Weinbau- und Obstbauschule zu besichtigen, der hat sich in dieser jungen Musteranstalt überzeugt, daß Kecssemét eigentümlich erst jetzt beginnt, beim Trauben- und Obstbau ein rationelles System zu pflegen, so z. B. war es den nach Kecssemét gereisten Berichtener durch die Phylloxera bedrohten Weingartenbesitzern ein hoher Trost, als sie sahen, daß auch das Flachland gute Trauben liefert und daß im dortigen Saude die Phylloxera ihr verheerendes Unwesen nicht treiben kann.

Wilhelm Gilemot.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 10. November.

*(Auswärtige Konkurrenz.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amlich von folgenden Konkursen verständigt: Beim Piroter Kreisgerichte gegen den dortigen Kaufmann Theodor Manics, Anmeldungsstermin und Liquidirungstermin am 1. Dezember l. J. und beim Bukarester Handelstribunale gegen die dortige Papeteriehandlung M. J. Margulius, Anmeldungsstermin am 6., Liquidirungstermin am 18. Dezember l. J.

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 10. November. Der in dieser Woche stattgefundene Leopoldi-Markt brachte in einigen Branchen des Produktengeschäftes einen ziemlich lebhaften Verkehr, im Großen und Ganzen war aber das geschäftliche Ergebniß desselben ein ziemlich bescheidenes. In Manufakturwaaren war der Absatz, besonders in Artikeln des Bauerngenuses, befriedigend, das Inkasso muß aber gerabuz als schlecht bezeichnet werden. Der Geldstand war in den ersten Tagen der Woche noch knapp, später aber flüssiger und der Zinsfuß im Wechselkompte auf offenem Markte gab um etwa 1/4 Prozent nach.

Die Witterung war am ersten Tage der Woche noch trüb und regnerisch, dann traten starke Nordwinde ein, welche ein rasches Sinken der Temperatur herbeiführten. Wir hatten dann täglich Nachfröste, am Tage aber meist heiteres Wetter. Am Schluß der Woche nahm die Kälte wieder etwas ab. Für den Herbstanbau wäre Schnee erwünscht, da die Felder in mehreren Gegenden stark ausgetrocknet sind.

Getreidegeschäft. Die ausländischen Getreidemärkte bereiten sich für die Winterjaon vor, indem sie ihre Geschäfte einschränken. In Newyork waren die Weizenpreise im Anfang der Woche um 1 1/2 Cents zurückgegangen, stellten sich aber zum Schluß wieder um 2 Cents höher und man motivirte diesen plötzlichen Anstieg in dortigen Depeschen mit neuerlich auftretender Exportfrage. In England herrscht geringe Geschäftslust, da man die Deckung des Bedarfs als gesichert betrachtet; Preise erfuhr nur geringe Veränderungen. An den französischen und deutschen Märkten war die Stimmung matt, die Preise erfuhr, besonders an den letzteren, ziemlich ansehnliche Einbußen und schliehen, trotz der höheren Newyorker Notirungen und der Schiffahrtseinstellung in den russischen Ostseehäfen, nur wenig erholt.

Am hiesigen Marke eröffnete das Geschäft in effektivem Weizen in ruhiger und etwas matterer Stimmung; die Preise von feinem Weizen konnten sich am ersten Geschäftstage kaum behaupten, untergeordnete mußten um 5 kr. billiger abgegeben werden. Als aber im weiteren Verlaufe die Zufuhren gegen die letzten Wochen eine wesentliche Abnahme zeigten, während sich

die Mühlen etwas lebhafter am Einkaufe theilhaftigen und auch die Arbitrage wieder einigermaßen in das Geschäft eingriff, gestaltete sich die Tendenz fester, die Preise zogen an und schliehen heute für feine Sorten um 10 kr., für geringere um 5 kr. höher als in der Vorwoche. Der Wochenumsatz betrug circa 150,000 Meterzentner. Für den Export wurden ab Südbahn und Budapest-Fünffürchner Bahn zum Versandt über Fiume fortwährend Einkäufe gemacht, während nach der westlichen Richtung in Folge der Schwierigkeiten des Transportes mittelst Donau-Dampfschiffahrt der Verkehr eine wesentliche Abnahme erfuhr. In Uffance weizen per Frühjahr war das Geschäft wesentlich ruhiger; der Preis drückte sich unter mehrfachen Variationen von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 28 kr. und schließt heute Abends 8 fl. 29 kr. G., 8 fl. 31 kr. W. — In Roggen konnte sich noch immer kein lebhafteres Geschäft entwickeln, woran hauptsächlich Mangel an Schlepfern die Schuld trägt, da in Folge dessen für Wien hier nichts und auch für Böhmen nur sehr Weniges in Primawaare gekauft wurde. Der Markt konjum nahm ebenfalls nur sehr wenig aus dem Markte. Der Umsatz betrug 4000 Mtr., Preise schwach behauptet: man notirt 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 70 kr. je nach Qualität. — Futtergerste war diese Woche schwächer offerirt, dagegen herrschte gute Kauflust, besonders Mäster nahmen Ausgebotes zu steigenden Preisen willig auf; verkauft wurden ca. 4000 Mtr. und stellten sich Preise um 20 kr. höher gegen die Vorwoche und werden heute mit 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 10 kr. notirt, ab Steinbruch wurde auch 6 fl. 15 kr. bezahlt. In Mittel- und Malzgerste war hier sehr wenig Geschäft, Konsumenten sind reservirt, doch ist auch das Ausgebot gering; es wurde Einiges zu unveränderten Preisen umgesetzt. Auch der Export entwickelte sehr geringe Thätigkeit; wohl wurde im Laufe der Woche Einiges in allen Sorten zu gedrückten Preisen verkauft, doch dürfte der Gesamtumsatz inklusive Südbahngerste, wovon auch diese Woche Weniges gemacht wurde, kaum 10,000 Mtr. überstiegen haben. Die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Wir notiren Theißgerste, geringere 5 fl. 25 kr., feine 5 fl. 50 kr., bessere 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 25 kr., feine 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., Nordbahngerste, geringere 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr., Mittel 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 25 kr., feine 7 fl. 50 kr. bis 8 fl., Südbahngerste, Merkantilwaare 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 75 kr., feine 7 fl. 25 kr. bis 8 fl. — In Hafer waren die Zufuhren und in Folge dessen auch das Ausgebot schwach, Konsumenten mußten daher für feine Sorten um 10 kr., für geringere um 5 kr. mehr bezahlen als in der Vorwoche. Der Umsatz betrug ca. 3500 Mtr. Man notirt heute zuzählige Waare 4 fl. 80 kr. bis 4 fl. 90 kr., reine Bahn- und Schiffwaare mit 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr., Prima 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 60 kr. — In Frühjahrs-hafer war sehr wenig Geschäft; Preise varirten zwischen 5 fl. 55 kr. und 5 fl. 61 kr. und schliehen heute 5 fl. 57 kr. G., 5 fl. 59 kr. W. — Von altem Mais wurden diese Woche nur ca. 10,000 Mtr. zu den Preisen von 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr. abgesetzt; für neuen Mais zeigte sich bessere Kauflust, ab Steinbruch wird für neuen Mais prompt und auf kurze Lieferung 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 60 kr. bezahlt; hiesige Brennereien legten für etwas defekte Waare 4 fl. 25 kr. vergebens an. Die Offerten in neuem Mais blieben überhaupt sehr spärlich, weil der Konsum in der Provinz auf neue Waare angewiesen ist, da alte Waare im ganzen Lande, mit Ausnahme von Budapest, fehlt. In neuem Mais per Mai-Juni ist Juni war das Geschäft ruhig, da die Spekulation sich reservirt verhielt; die Preise schwankten zwischen 5 fl. 27 kr. und 5 fl. 22 kr. und schliehen 5 fl. 22 kr. G., 5 fl. 24 kr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Theiß:	Wester Boden:	Weißburger:
78 R.	fl. 7.90—7.95	fl. 7.85—7.90	fl. 7.90—7.95
79 "	" 7.95—8.—	" 7.90—7.95	" 7.95—8.—
80 "	" 8.—8.05	" 7.95—8.—	" 8.—8.05
81 "	" 8.05—8.10	" 8.—8.05	" 8.05—8.10

Qual.	Bäckstark:	Nordungar.:
78 R.	fl. 7.90—7.95	fl. 7.75—7.80
79 R.	" 7.95—8.—	" 7.80—7.85
80 R.	" 8.—8.05	" 7.85—7.90
81 R.	" 8.05—8.10	" 7.90—7.95

Roggen 70—72 R. fl. 5.60—5.80
Gerste, Futter 60—62 " " 5.60—6.—
" Brenner 62—64 " " 6.30—7.15
" Braner 64—66 " " 7.65—8.80
Hafer 39—41 " " 5.10—5.55
Mais, Banater 75 " " 5.70—5.75
" anderer 73 " " 5.65—5.70
Hirse " " 5.25—5.50
Kohireps " " —.—

Termine:

Weizen per Frühjahr fl. 8.28—8.30
" per Herbst " " —.—
Mais per Mai-Juni 1889 5.22—5.24
Hafer per Herbst " " —.—
Hafer per Frühjahr " " 5.55—5.57
Spiritus, Preßbefeinwaare 20.50—21.—
" Rohspiritus 16.50—17.—

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Reps	Totale
U. Staatsb.	78982	5316	40170	2731	505	1915	99679
De.-u. Staatsb.	38421	406	—	208	205	53	38893
D. u. Südb.	300	—	206	—	—	—	506
D. u. Schiff.	5388	—	—	—	—	—	5388
Zuglaste	36978	—	1195	595	—	—	38768
Bauzuzufuhr	4800	1930	1400	1000	1500	—	7600
Totale	161469	7652	42965	4524	2210	1998	196828

Bis 2. Nov. wurden hier angeführt: 7386250 556972 585668 459977 1658032 192004 10838903

Bis 9. Nov. 7547719 564624 598633 464511 1660242 194002 11029731

Die Getreideveränderungen von Budapest betragen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Reps	Totale
U. Staatsb.	6188	299	4269	150	490	1099	12676
Deft.-u. Staatsb.	300	—	400	—	—	—	700
Deft. Südb.	—	—	—	—	—	—	100
D. u. Schiff.	11478	81	2837	—	—	—	14596
Totale	18735	383	7066	150	490	1610	27985

Bis 2. Nov. wurden von hier verladen: 688643 47978 144833 93650 181203 98350 1254712

Bis 9. Nov. 707379 45861 151899 98790 181358 99966 1282697

Donauaufwärts transportierten mittelst					
D.-Schiff.	54055	116	1092	15333	67596
Bugschiffe	8900	—	2050	5260	12150
Totale	55955	116	3142	20593	79746
Wegführung:					
Ung. Staatsbahn	2147	Mtr.	22023	Mtr.	
Def. Staatsbahn	1923	"	26420	"	
Def. Südbahn	300	"	23603	"	
D.-Schiff.	54	"	29222	"	
Totale	4696	Mtr.	107265	Mtr.	
Bis 2. Nov.	138521	Mtr.	3239885	Mtr.	
Bis 9. Nov.	418217	Mtr.	3347150	Mtr.	

Mehl. Die Absatzverhältnisse haben sich diese Woche entschieden günstiger gestaltet, da die plötzlich eingetretene kalte Witterung die Kunden an die baldige Deckung ihres Winterbedarfs mahnte und demzufolge im inländischen Geschäft eine ziemlich lebhaftigkeit herrschte. Dieser Umstand trug dazu bei, die Mühlen in ihrer bisher beobachteten Reserve noch mehr zu befrachten, und nachdem auch der Mangel in Mittel- und Brodmehlsorten sich bei den Mühlen täglich mehr fühlbar macht, kann man auf eine baldige allgemeine Erhöhung der Mehlpreise gefaßt sein. Futterstoffe finden fortwährend reichenden Absatz und erzielen die höchsten Tagespreise.

Durchschnittspreise:

Nr.	0	1	2	3	4	5	6	7
fl.	15.90	15.50	14.90	14.30	13.80	13.—	12.10	11.20
Nr.	8	8 1/2	8 3/4	9	F	G		
fl.	10.70	9.50	7.30	6.20	3.70	3.70		

per 100 Kilogramm
Brutto für Netto ab Budapest.

Süßfrüchte. Die jüngst gemeldete bessere Stimmung hielt auch während der abgelaufenen Woche an und behaupteten die Preise eine feste Tendenz. Wir notiren: Große weiße Fische bei lebhafter Nachfrage von 8 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr., Rindbohnen 9 fl., Zwergbohnen 9 fl. 50 kr., farbige 6 fl. (Alles Frachtbasis Budapest). Erbse bei beschränkter Kaufkraft von 8 fl. 25 kr. bis 9 fl. 25 kr., ungarische geschälte 14 fl., mährische 23 fl. In Linse ist der Absatz beschränkt, kleine Gattung von 9 fl. bis 12 fl., große wippelfreie bis 20 fl. gekauft. Ungarische rohe Hirse tendiert in Folge lebhafter Kaufkraft der Breinmüller entschieden besser, es wird 5 fl. 50 kr. und etwas darüber gezahlt. In Hirsebrei ist der Absatz befriedigend und wird von 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr. sammt Emballage bezahlt. Mohren unverändert, grauer 21 fl., blauer 23 fl. bis 24 fl. Hanfsamen von 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., Anbauwicken 6 fl. 50 kr. (Alles per 100 Kilogramm.)

Virtualien. (Bericht von Adolf Klein und Kom p.) Das Geschäft besteht auch diese Woche die vorherrschende Lebhaftigkeit, da der Konsum am Einkaufe sich ziemlich beteiligte. Geflügel. Zufuhren waren sehr groß, da aber auch Konsumten lebhaft zuzugreifen, konnten auch geschlachtete Gänse, welche in der Vorwoche starke Einbuße erlitten, den Verlust wieder einholen. Butter. Bei schwachem Bedarf blieben Preise unverändert. Eier. Es werden größtentheils Kalkeier am hiesigen Plage verkauft, in frischer Waare sind Zufuhren gering. Kartoffel. Die Landzufuhren verlorjen hinlänglich den Konsum. Größere Partien, welche ausgebaut werden, finden sehr schwer Käufer und nur zu um 20—30 kr. per Meterzentner billigeren Preisen. Wir notiren: Gänse, lebende 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 75 kr., geschlachtete 5 fl. bis 5 fl. 25 kr., Enten 1 fl. bis 1 fl. 10 kr., Hühner 70 kr. bis 1 fl., Indiane 2 fl. bis 2 fl. 80 kr., Hasen 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 50 kr., Schafe 8 fl. bis 14 fl., Alles per Paar. — Butter 65 fl. bis 75 fl., Kartoffel 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr., Schmalz 100 fl. bis 110 fl., Knoblauch 7 fl. bis 8 fl., Zwiebel 3 fl. bis 4 fl., geschlachtete Kalber 56 fl. bis 65 fl., Alles per 100 Kilogramm. Eier, frische 37—38 St., Kalkeier 42—43 Stück zu 1 fl.

Kolonialwaaren. (Bericht von Adolf Maute n e r.) Der Verkehr war auch in den letzten Tagen recht lebhaft; in Folge der eingetretenen Kälte beteiligte sich insbesondere die Donauabwärts stark am Einkaufe, um noch vor Schiffsfahrtschluss ihren Bedarf zu decken. Das Infasso bleibt anbandern schwach. Zucker. Da die Vorräthe in diesem Artikel in letzter Hand gänzlich geräumt sind, werden sowohl die Händler, als auch die Fabriken mit Dröres überhäuft, die jedoch nur langsam effektuirt werden können, da noch nicht alle Fabriken neue Waare fertig haben und die übrigen auch nur spärlich liefern. Der niedere Zuckerpreis, welcher die Raffineure nicht zu befriedigen vermag, bewirkt auch, daß diese sich zum Ausgibt nicht drängen und es vorziehen, die Erzeugung zu beschränken. Prompte Waare ist in Folge dieser Umstände fest und notiren wir heute: Prima Raffinade 35 fl. 50 kr., Sekunda Raffinade 35 fl., Würfel 36 fl. 50 kr. bis 36 fl., Pilé 33 fl. 50 kr. bis 32 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm ab hier exklusive Konsumsteuer. Kaffe e. Die erhöhten Preise blieben fest behauptet, doch ist eine weitere Avance nicht eingetreten. Die vorwöchentlichen Preissteigerungen haben allgemein durchgegriffen und wird zu den hohen Preisen flott verkauft. Es notiren: Ceylon 196 fl. bis 188 fl., holl. Java 186 fl. bis 170 fl., Portorico 180 fl. bis 166 fl., Rio Lavé 168 fl. bis 158 fl., Santos 148 fl. bis 130 fl., Domingo 140 fl., Mooca 195 fl. — Gewürze. Pfeffer sau; Singapore 122 fl., Batavia 112 fl., Piment weiter hiesig 75 fl., Safran billiger 74 fl.; Cassia, die so lange vernachlässigt geblieben, scheint endlich an Absatz zu gewinnen. Cassia lignea notirt heute bereits 82 fl. — Süßfrüchte n. Mandeln verfolgten noch immer eine steigende Tendenz; Bari kosteten heute bereits 110 fl., Franzosen etwas billiger, 20 fl., Sultaninen sauer, 50 fl., Mexantil 44 fl., Alles per 100 Kilogramm vollst ab Budapest.

Delikatessen. Weder in effektivem noch in Schlussreps war diese Woche ein Geschäft; man notirt nominell guten prompten Rohreps 16 fl., per August-September 12 fl. 37 1/2 kr. ohne Waare.

Leinsamen bedingt 11 fl. 50 kr., Gedric 9 fl. 25 kr., Küll 10 fl. 25 kr.

Rüböl sehr fest; bei starker Frage für Konsum wurden 800 Meterzentner en détail mit 36 fl. 50 kr. abgeleht.

Wappstücken mangeln; einzelne Waggons wurden mit 6 fl. 40 kr. gehandelt.

Alcesamen. Von Rothflee wurde Einiges mit 68 fl. verkauft.

Flaumen. Das Geschäft war die ganze Woche hindurch schleppend; man verkaufte 85stücker bosnische prompt mit 10 fl. 50 kr., per November mit 10 fl. 50 kr. und 10 fl. 43 1/2 kr., 85stücker serbische prompt mit 10 fl. 25 kr., 90stücker serbische mit 9 fl. 50 kr., 100stücker bosnische mit 8 fl. 25 kr., Usancewaare, bosnische mit 7 fl. 12 1/2 kr., detto serbische mit 7 fl. Zum Schlusse schwächten sich die Preise, besonders für 100stücker und Usancewaare, etwas ab; heute wurden 100stücker, serbische schwimmend mit 8 fl., serbische Usancewaare, schwimmend mit 7 fl. und bosnische Usancewaare per November mit 7 fl. abgegeben.

Flaumennus. Das Geschäft war diese Woche lebhaft; es wurden 2000 Meterzentner zu steigenden Preisen abgesetzt; man verkaufte slavonische Anfangs der Woche mit 15 fl. bis 15 fl. 25 kr., später mit 15 fl. 50—75 kr.; 400 Mtr. Hochprima erzielten 16 fl.

Sonig. Es wurden 400 Mtr. zugeführt; geläutertes Somogyer und slavonischer wurde mit 33 fl. bis 34 fl., lichter Siebenbürger mit 35 fl. bis 36 fl. bezahlt. Wachsönig holte 27—28 fl.

Wachs. Von Rosenauer wurden 70 Meterzentner zugeführt und fanden mit 117 fl. Nehmer.

Nüsse. Von Wallnüssen trafen 300 Mtr. hier ein; Hochprima ausgelesene Siebenbürger wurden mit 36—38 fl., Prima mit 22—25 fl., Großwardein-Debreziner mit 19—21 fl. bezahlt. Eine größere Partie türkische wurde mit 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. abgegeben.

Weinsteine. Es wurden 40 Mtr. zugeführt und an hiesige Händler mit 55—72 fl. je nach Gradhaltigkeit abgeleht.

Paprika. Es wurden 60 Mtr. zugeführt; man notirt: Hochprima 85 fl., Prima 65 fl., Sekunda 35 fl., Tertia fehlt.

Pfirsichkerne. Zum Markte trafen 25 Mtr. ein, welche mit 35 fl. Absatz fanden.

Canthariden. Kleine Posten gingen mit 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 20 kr. ab.

Rümmel. Polnische wurde mit 22—23 fl., ungarische mit 27—28 fl. verkauft.

Schweinefett. In Folge größerer Erzeugung und schwächeren Bedarfs verfolgten die Preise eine weiche Richtung. Man notirt heute hiesiges Stadtfett sammt Fas mit 59 fl. bis 59 fl. 50 kr., ohne Fas 57 fl.

Speck. Weißer Tafelspeck, dreifüßiger kostet 53 fl. 50 kr. bis 54 fl., vierfüßiger 54 fl., geräucherter 60 fl., Landspeck, alter 51 fl. bis 51 fl. 50 kr.

Unschlitt. Bei ruhigem Verkehr notirt Kernunschlitt 30 fl. bis 30 fl. 50 kr.

Vorkühn. (Bericht der ersten ungarischen Vorkühn-Veranstaltung = Aktiengesellschaft.) Budapest, 9. November. Trotz des günstigen Wiener Marktes und namhaften Konsums konnten sich die Preise nicht bessern, weil viel ausgeben wurde. Wochenendurchschnittspreise: Ungarische fortirte Waare 240—320 Kilogramm schwere 49 fr bis 49 1/2 fr., 180—240 Kilogramm schwere 49 fr. bis 50 fr., alte über 300 Kilogramm schwere 46 fr. bis 48 fr., Landfleisch 46 fr. bis 48 fr., in Transito serbische 44 fr. bis 48 fr. per Kilogramm netto. — Hiesiger Viehstand: Am 2. November sind verblieben: 92,370 Stück. Zutrieb: von Unterungarn, fette 990 Stück, von Unterungarn, Futtervieh 170 Stück, von Serbien 967 Stück, von Rumänien 433 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 2507 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtervieh 665 Stück, Landzutrieb 137 Stück, zusammen 5869 Stück, Totale 98,239 Stück. — Abtrieb: nach Oberungarn 184 Stück, nach Wien (vorige Woche 528 Stück) 2436 Stück, nach Böhmen 789 Stück, über Bodendach 1253 Stück, über Ruttka 1450 Stück, über Sillein = Oderberg 837 Stück, nach Süddeutschland 102 Stück, Budapest Konsum 3744 Stück, Umgebung 200 Stück, per ungarische Staatsbahn 274 Stück, Steinbrucher Speckereuger 300 Stück, zusammen 11,569 Stück. Verbleibt Stand 86,670 Stück. — In den Aktiengesellschaften lagen 16,165 Stück Schweine. — In den Sanitäts- und Transitio-Szál-läsen verblieben am 2. November 6357 Stück; zugeführt wurden serbische 967 Stück, rumänische 433 Stück, zusammen 7757 Stück; abgeführt wurden 2656 Stück, verbleibt Stand 5101 Stück, und zwar: 4160 Stück serbische, 941 Stück rumänische. — Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Januar bis heute 920 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Kartoffel. Wir hatten diese Woche starke Bahnzufuhren und da bei einigen Waggons gefrorene Waare vorkam, so mußten die weiteren Sendungen, trotzdem der Winterbedarf erst kaum zur Hälfte gedeckt ist, abtelegraphirt werden. Die Preise sind in Folge dessen etwas steifer und notiren: Prima 1 fl. 90 kr. bis 2 fl., Sekunda 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr. per Meterzentner ab Bahn.

Spiritus. Für kontingentirte Raffinade sind die Preise behauptet. Von Rohwaare ist bereits etwas mehr offerirt und notirt unversteuerter Kontingent-Spiritus 16 fl. 50 kr. bis 17 fl., versteuerte Raffinade 54 fl. bis 54 fl. 50 kr., Preßhefenspiritus 55 fl. bis 55 fl. 50 kr.

Schafwolle. Der Wollmarkt, welcher am 2. d. begann und schon am 8. d. endete, war schwach, zumeist nur von Lieferanten besucht, welche ihren Bedarf in Sommerwollen zu decken hatten. Da derselbe nur ein sehr bescheidener war, drückten sich diese, sowie alle anderen für den Militärbedarf geeigneten Gattungen um 2 bis 3 fl. Kamme- und bessere Wollen jedoch, auf welche Dröres einlangten, erhielten sich fest auf vomarktlischen Limits. Fabriksgewaschene Mittelwollen in der Preislage von 114 bis 118 fl. waren begehrt und wurden so ziemlich alle Vorräthe zu etwas höheren Preisen realisiert. Das verkaufte Quantum dürfte circa 2500 Mtr. betragen, worunter circa 500 Mtr. zu Kammgewenden und circa 500 Mtr. gutmittlere und bessere Tuchwollen. Die Preise waren: Bessere Einschuren 105 bis 114 fl., mittlgute Einschuren 80 bis 90 fl., etwas fehlerhafte Kammgewenden 61 bis 62 fl., Szegediner 51 bis 52 fl., Bäcksaer 53 bis 54 fl., Gebirgs-Sommerwollen 68 bis 74 fl., Heiserer Sommerwollen 63 bis 65 fl., Batanaer Sommerwollen 52 bis 53 fl., slavonische

Sommerwollen 46 bis 48 fl., etwas fehlerhafte Sommerwollen 50 bis 52 fl., Alles per 56 Kilogramm.

Eisen, Eisenwaaren und Metalle. (Original-Bericht von Urban u. Nagel.) Der ungarische Eisenmarkt erfreut sich im Großen und Ganzen einer ziemlich festen Tendenz, die derzeit ihre gesunde Basis in der nicht unbedeutenden Preissteigerung sämtlicher Roheisengattungen findet. Die Hochofenbesitzer halten die Preise um mindestens 3 fl. per Tonne höher, als zu Beginn dieses Jahres und sieht zu erwarten, daß diese Erhöhung noch weitere Fortschritte machen wird. Wenn auch das Kommerzgeschäft in Stabeisen Manches zu wünschen übrig läßt, so sind die Walzwerke dennoch nahezu bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit beschäftigt, weil die Maschinenfabriken, Konstruktionswerkstätten Eisenbahnen, Schiffswerften etc., sowie die lebhaftere Bauhätigkeit ganz bedeutende Quantitäten Walzeisen und Bleche absorbieren. Insbesondere sind die Schienenwalzwerke auf lange Zeit hinaus mit Dröres reichlich versehen und werden auch zufolge mehrerer neuer, reif gewordener Bizinalbahnprojekte mit den günstigsten Aussichten für die nächste Zukunft in das neue Jahr hinüber gehen. — Draht und Drahtstiften werden nach wie vor sehr lebhaft gefragt und hat der Konsum sowohl in diesen Artikeln, wie auch in diversen Schwarzblechen und Kommerzguß eine beträchtliche, seit Jahren nicht vorgekommene Höhe erreicht, so daß Preissteigerungen in dem einen oder dem anderen dieser Artikel nicht ganz überraschend kämen. — In Wagenschienen geht es ziemlich still her, hingegen werden Grabzugschmiedewaren für Frühjahrslieferung ziemlich stark gefragt. — Auch die Metallproduzenten Ungarns haben schon lange nicht so lohnenden Absatz für ihre Metalle gefunden, wie eben jetzt; sie verkaufen ihr Kupfer dormalen um nahezu hundert Prozent theurer, als vor circa anderthalb Jahren, und auch Blei und Antimon haben, wenn auch nicht so exorbitante, aber dennoch ganz beträchtliche Preissteigerungen erfahren. Wir haben in Budapest folgende Platzpreise: Stabeisen, ung. 11 fl. 50 kr. bis 11 fl. 75 kr., Schwarzblech, ung. 15 fl. 75 kr. bis 16 fl. 25 kr., Kesselblech, Prima 17 fl. 50 kr. bis 18 fl., Kesselblech, Sekunda 14 fl. bis 14 fl. 50 kr., Kesselblech, Tertia 12 fl. 50 kr. bis 13 fl., Kommerzguß, ung. 9 fl. 75 kr. bis 10 fl. 25 kr., Bauträger 12 fl. 60 kr. bis 13 fl., Grubenschienen 12 fl. bis 12 fl. 75 kr., Rohblei, graues ung. 4 fl. bis 4 fl. 20 kr., Rohblei, Witkowitz Prima 4 fl. 85 kr. bis 4 fl. 25 kr., Rohblei, Witkowitz weißes 3 fl. 70 kr. bis 4 fl. 95 kr., Drahtstiften, 31er 13 fl. bis 18 fl. 25 kr., Lastschrauben, 25—50 Kilo 28 fl. 25 kr. bis 28 fl. 75 kr., Plattenkupfer 100 fl. bis 105 fl., Kupfer, gegossenes ung. 90 fl. bis 92 fl., Kupfer, Mannsfelder 110 fl., Kupferbleche 110 fl. bis 113 fl., Blei, Nagybányaer 19 fl., Plattenzinn 20 fl., Güttenzinn 25 fl. 75 kr., Bancazinn 137 fl., Wisnitszinn 135 fl., Stangenzinn 137 fl. bis 140 fl., Antimon 50 fl., per 100 Kilogramm ab Budapest.

Felle. Diese Woche wurden 3000 Stück serbische Schaffelle zu 105 fl. per 102 Stück, 5000 Stück bosnische Schaffelle zu 150—180 Kilogr. zu 150 fl. per 100 Kilogr., 8000 Stück mazedonische Schaffelle 130—140 Kilogr. zu 55 fl. per Mtr., 10,000 Stück Kitzfelle 48 bis 52 Kilogr. zu 120 fl. per 100 Kilogr., 3000 Stück Gaisfelle 144—145 Kilogr. zu 50 fl. per 100 Kilogr. verkauft.

Wien, 9. November. (Bericht von A. G. E. n e n.) Der hiesige Eiermarkt zeigte auch diese Woche keine wesentliche Aenderung. Das Geschäft war schleppend. Verkäufer hielten sich recht fest, mußten aber schließlich den Forderungen des Exportes nachgeben. Letzterer zeigte sich zwar nach Kräften entgegenkommend, aber doch nur in sehr beschränktem Maße, indem London nichts weniger als animierende Berichte hieserhandte. Die Anfuhr russischer Eier in London hält ungeschwächt an und beeinträchtigt dadurch außerordentlich den Absatz österreichischer ungarischer Waare. Erst seit gestern, mit dem Eintritte des Frostwetters, beginnt die Spekulation kaufslustiger zu werden. Die Preise haben sich etwas befestigt, und zählte man hochprima Bauern- und Kistenwaare 34—35 Stück, oberungarische und Siebenbürger 37—37 1/2 fl. per Kiste, mindere 35—36 fl. per Kiste a 1440 Stück. Konsumier (Schwimmer) 43—44 Stück für 1 fl. — Butter. Trotz der schwächeren Zufuhren bleiben die Preise für hochprima Tafelbutter unverändert 85—90 fl., Koch- und Schmelzwaare ging schlank zu 60—63 fl. ab Alles per 100 Kilogramm netto, ohne Fas, en gros.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 9. November. —

Angelommen in Budapest: „Carolta“ der J. Freund und Söhne, beladen in Sz. Miklós für J. Freund und Söhne mit 2743 Mtr. Weizen. — „Béla“ der J. Freund und Söhne, beladen in Paks für J. Freund und Söhne mit 1200 Mtr. Weizen. — „Alajos“ der L. Stauber und Sohn, beladen in Dunaföldvár für G. Suttentag mit 1560 Mtr. Weizen. — „Schlepp Nr. 8“ der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Dunaföldvár für S. Strauß mit 1841 Mtr. Weizen. — „Erzike“ der Stauber und Berger, beladen in Dunaföldvár für S. Wischig und Sohn mit 270 Mtr. Weizen und 1000 Mtr. Gerste.

Transport nach Raab: „Maria“ der Jakob Freund und Söhne, beladen in Paks für Jakob Freund und Söhne mit 2050 Mtr. Gerste und 30 Mtr. Hirse.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kontursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Alexander Stern in Békés; Konkursf. R. Eugen Palla, Massev. Eugen Konkoly. Anmeldungst. 30. Januar, L.-B. 16. Februar. (B. Gyulaer Ger.)

Kontursaufhebung. Des Joseph Polányi G. a. l. a. s.

Lottoziehungen vom 10. November.

Zemesvár	3	61	76	18	13
Wien	9	62	13	27	38
Graz	63	23	22	25	58